Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

15.5.1939 (No. 112)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414789

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 112 | Wilhelmshaven, Montag, den 15. Mai 1939 | 9. Jahrgang

Adolf Hitler im Raume von Aachen

Der Führer prüft den Wall im Westen

Unüberwindliches Bollwerk im Aachener Grenzraum in den größten Betonriegel der Welt einbezogen

Aachen, 15. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber traf am 14. Mai früh in der Nähe von Aachen ein, um die bereits fertiggestellten oder vor dem Abschluß stehenden Befestigungsarbeiten des Westwalles zu besichtigen. Der erste Tag der Besichtigungsfahrt galt dem Raume von Aachen, dem Gebiet, das bei dem ersten Aufbau des deutschen Westwalles noch außerhalb des Schutzes des größten Betonriegeles der Welt geblieben war und nun auf Befehl des Führers in den letzten Monaten gleichfalls durch eine unüberwindliche Mauer aus Stahl und Beton für jeden feindlichen Zugriff geschützt worden ist.

Hier kommt kein Angreifer durch

Als der Führer seine Fahrt antritt, ziehen gerade die Aachener hinaus in herrliches, weithin sich erstreckendes Waldgebiet, um den ersten prachtvollen Hochfrühlingssonntag zu genießen. So kamen Tausende zu dem Erlebnis, überraschend den Führer zu treffen und ihm auf seiner Fahrt in die vorderste Linie begeisternd zujubeln zu können . . .

Bald tauchen die ersten Bunker auf, die ersten Höckerlinien, die jedem feindlichen Tank ein unüberwindliches Halt gebieten. Obwohl es Sonntag ist, wird eifrig in den Bunkerstellungen und Verteidigungslinien gearbeitet. In all den Dörfern, die wir passieren, ist die Bevölkerung auf der Straße versammelt, um dem Führer zu huldigen. Rasch wurden die Fahnen gehißt und blühende Weißdornzweige und Fliederbüsche geschnitten, um mit Blumen und Blüten den Führer zu grüßen.

Es ist ein rechter Garten Gottes, durch den wir fahren. Immer wieder läßt der Führer halten, immer wieder besichtigt er die eben fertig gewordenen Stellungen, prüft die Festlinien der schweren Bunker, überzeugt sich von der inneren Einrichtung der einzelnen Befestigungsanlagen, beobachtet den Wert mancher Neuerung, die hier Verwendung gefunden hat. Er gibt Anregungen, was noch geschehen kann, prüft eingehend alle Fragen mit dem Kommandierenden General der deutschen Grenztruppen durch.

Gepanzertes Land

Manchmal greift die Besichtigungsfahrt auf die zweite Linie — den ursprünglichen Westwall — zurück. Oft ist die Lage der Bunker überhaupt nur dadurch zu erkennen, daß auf den einzelnen Anlagen als sichtbares Zeichen ihres Vorhandenseins — ein Mann steht. Und diese Männer stehen dicht beieinander, auf Steinwurfweite nur sind sie voneinander entfernt. Dies geht so Kilometer um Kilometer. Häufig liegen hinter der ersten Bunkerlinie noch weitere, ebenso versteckt und ebenso eng gegliedert.

Als großer beherrschender Eindruck des Tages aber drängt sich immer wieder die eindrucksvolle Schönheit dieses deutschen Landes auf. Aber es ist keine wehrlose Schönheit mehr. Dieses Land, das der Führer heute durchfährt, ist ein gepanzertes Land geworden, unangreifbar gemacht durch seinen Willen.

Sorgsam prüft der Führer in allen Einzelheiten diesen neuen zweiten Wall aus schwerstem Beton, um sich zu überzeugen, daß nichts versäumt wurde, nicht nur dem Lande ein Höchstmaß an Sicherheit zu geben, sondern auch den Truppen, die in diesen Festungslinien für den Schutz des Reiches wachen. Immer dichter, unangreifbarer und undurchdringlicher wird dieser Wall aus schwerstem Stahl und Beton.

Nur ein paar höhere Offiziere wissen von der Reise des Führers. Die Arbeiter, die hier für Großdeutschland und Aachens Sicherheit schaffen, sind von der Ankunft des Führers völlig überrascht. Um so größer aber ist ihre Freude. Die Gesichter leuchten und jubelnd tönen die Heilrufe dem Führer entgegen, — ein von Herzen kommendes freudiges Willkommen.

Rohrmatten schützten die einzelnen Baustellen vor unberufenen Blicken. Unter diesen Matten schauen schwerste Panzertürme aus dem Boden, Betonbunker bisher nicht gekannter Stärke verbergen sich in der Landschaft, sind schon jetzt fast ganz mit ihr verwachsen.

Zahllose Großbunker

Auf einer kleinen Höhe erhebt sich beherrschend ein großer Doppelbunker — d. h. „erhebt" ist eigentlich nicht richtig. Denn wenn dieses Ungetüm aus vielmeterdickem scharnierten Beton fertig sein wird, dann wird es überhaupt nicht mehr wahrnehmbar sein. Nur einige kleine Bodenfurchen, die ganz zufällig in der Hügellehne sich befinden, könnten einem sehr Kundigen verraten, daß hier ein schweres Fort mit fließendem Wasser und elektrischem Strom, sicheren Schlaf- und Aufenthaltsräumen für eine sehr große Besatzung, großen Munitionskammern, Geschützen, MG.-Ständen auch bei schwerem Beschuß einen sicheren Aufenthalt für die Besatzung der deutschen Abwehrtruppen bietet.

Gewaltig ist der Eindruck allein dieses einzigen Bauwerkes. Und es gibt deren Hunderte allein auf dem kleinen Aachener Raum! Ein jeder, der diesen Großbunker durchschritt und dann langsam wieder nach oben stieg, spürte es: Hier, durch diesen deutschen Westwall, kommt kein Angreifer durch. In der Nähe einer Bunkeranlage steht ein kleines Bretterhäuschen, eine Baubude. Ueber ihren Eingang hängt ein weißes Pappschild, auf dem ungelenk mit roter Tusche die Worte gemalt sind: „Treue dem Führer! Tod den Verrätern!" Das ist die Stimmung hier an der Grenze!

Benito Mussolini sprach in Turin

Mit Deutschland für den Frieden Europas

Der Duce: „Jeder Angriff wird umsonst sein" — Stürmische Kundgebungen für Deutschland — Pfeifkonzert für die Einkreiser

Turin, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

Auf der Piazza Vittorio Veneto in Turin sprach am gestrigen Sonntag der Duce von einem riesigen Rednerturm zum Volk von Piemont. Seine Rede, die ein Bekenntnis zum Frieden, zur eigenen Stärke und zur deutschen Freundschaft war, hat in den westlichen Demokratien wie ein Stich ins Wespennest gewirkt. Niemand kann sich der Wirkung dieser gewaltigen Demonstration entziehen, bei der ein stürmisches Pfeifkonzert auf die kriegslüsternen Demokratien jene Worte unterstrich, die Mussolini über die Alpen rief.

Das Feuer der Rede, die mehr ein dramatisches Zwiegespräch als eine Rede im eigentlichen Sinne des Wortes war, steigerte sich während der Ausführungen Mussolinis zu einer hellen Glut der Begeisterung, die immer wieder minutenlange Stürme über den weiten Platz dahinbrausen ließ. Jedes Wort der Rede, ob es zur Außenpolitik oder zur Innenpolitik gesprochen wurde, atmete die Kraft und die Stärke des deutsch-italienischen Blocks. Wenn man diese Rede unter ein Motto stellen will, so müßte man von einer „Rede der Bereitschaft" sprechen, einer Rede, die keinen Zweifel darüber läßt, daß die brennenden Tagesfragen der europäischen Politik zur Lösung reif sind. Wenn man diese Lösung nach dem Zusammenbruch des Versailler „Systems der Pistole jetzt durch ein System der Garantien" ersetzen will, so muß man damit rechnen, daß die Mächte der Achse nach Mussolinis Worten eine harte Gewißheit einer allzu langen Ungewißheit vorziehen. Daß in diesem Kampfe Deutschland und Italien eine entschlossene Einheit bilden, betonte Mussolini mit dem Satz: „Wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben."

*

Einen ausführlichen Bericht über die große Rede bringen wir auf der 2. Seite unserer heutigen Ausgabe.

Tatsachen gegen Illusionen

Ganz Italien an den Lautsprechern — „Jede Drohung wird zurückgewiesen"

Rom, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

In allen Städten Italiens standen während der Rede des Duce in Turin die Menschen um die Lautsprecher und wurden so Zeugen jenes eindrucksvollen Zwiegespräches des Duce mit seiner Turiner Gefolgschaft. Ganz Italien hat die symbolische Bedeutung dieser Reise verstanden, die den Führer des Faschismus in den Teil des Landes bringt, der die Grenze zu den Weststaaten bildet.

Gekennzeichnet wird die Parole des Tages durch das Wort Gaydas im „Giornale d'Italia", daß das faschistische Imperium entschlossen sei, jede Drohung zurückzuweisen. Der Beifall der Massen in Turin, die sich mit stürmischen Hitler!-, Hitler!-Rufen zu der Unantastbarkeit der Achse bekannten, haben auf der ganzen Halbinsel ein jubelndes Echo gefunden.

Man betont in Rom, daß es sehr zu wünschen wäre, daß die Warnung Mussolinis vor dem Hinauszögern der Lösung brennender Fragen auch in Warschau gehört werden möge und weist darauf hin, daß eine Erfüllung der berechtigten Wünsche allein eine dauerhafte Sicherung des Friedens sei.

Pariser Presse zu farbloser Aufnahme gezwungen

Paris, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

Da man in Frankreich befürchtet hatte, Mussolini könne in seiner Turiner Rede die italienischen Forderungen an Frankreich offiziell anmelden, ist man jetzt etwas erleichtert, da Mussolini keine offiziellen Forderungen angemeldet hat. Die heutige Pariser Morgenpresse gibt der Rede eine gewollte farblose Aufnahme. Man weiß aber auch offenbar nicht recht, wie man antworten soll und ist daher bemüht, der Rede nach Möglichkeit jede größere Bedeutung abzusprechen. Schon allein die Aufmachung, die die Rede in den Pariser Zeitungen findet, ist ein Hinweis, daß dieser Haltung der Zeitungen wieder ein diskreter Wink von oben zugrunde liegt.

Enttäuschung in Warschau

Warschau, 15. Mai.

Die Rede Mussolinis steht heute im Mittelpunkt des Interesses der polnischen Presse. Obwohl die Zeitungen im allgemeinen weitgehende Zurückhaltung in der Beurteilung der Lage üben, können sie doch die Enttäuschung nicht verhehlen, daß sich ihre alten törichten Hoffnungen auf eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Rom und Berlin als eitel erwiesen haben.

London fühlt sich getroffen

London, 15. Mai.

Die Duce-Rede wird von der Londoner Montagspresse ausführlich wiedergegeben und kommentiert. Das wichtigste an der Rede ist für die Londoner Presse dabei der Satz Mussolinis, daß es heute keine Probleme gebe, die einen Krieg wert seien. Im übrigen fühlen sie sich offensichtlich von den entschiedenen Worten des Duce gegen die Einkreisungspolitik betroffen und versuchen heftig, die Tatsachen abzustreiten oder zu „entschuldigen".

Sofia in höchster Erregung

Rumänien ließ Bulgaren erschießen

23 Dobrudscha-Bulgaren angeblich auf der Flucht erschossen — Plötzliche Verschlechterung der Beziehungen zu Bukarest

Sofia, 15. Mai (Eigene Meldung)

In der bulgarischen Hauptstadt hat die Nachricht von der Erschießung von 23 Dobrudscha-Bauern bulgarischer Volkszugehörigkeit in Rumänien ungeheure Erregung hervorgerufen. In der Hauptstadt kam es zu stürmischen Kundgebungen, die nach Vergeltungsmaßnahmen gegen Rumänien riefen. Mit großer Mühe gelang es der Polizei zu verhindern, daß das Gebäude der rumänischen Gesandtschaft von der erregten Menge gestürmt wurde.

Die Einzelheiten des Vorfalls werden in Sofia eindeutig besprochen. Soweit sich die Sache hier übersehen läßt, wurden 25 Bauern aus dem Dorf Belica in der Dobrudscha am 9. Mai festgenommen und in das Gefängnis von Silistra gebracht.

Auf dem Transport nach dem Gefängnis sollen die Gefangenen plötzlich einen Fluchtversuch unternommen haben und dabei von den begleitenden Polizeibeamten erschossen worden sein.

Drei von ihnen wurden schwer verwundet, konnten aber über die bulgarische Grenze flüchten und von Grenzbewohnern ins Krankenhaus gebracht werden. Man verweist in Sofia auf die Erschießung Codreanus, die unter ähnlichen Umständen vor sich gegangen ist. Hierzu wird betont, daß die Polizei sicher nicht gegen den Willen der Bukarester Regierung gehandelt habe.

Diese Ueberzeugung in Bulgarien hat die Beziehungen zu Rumänien einer Belastung ausgesetzt, wie man sie seit dem Kriegsende nicht gekannt hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Heute: Fortsetzung der Westfahrt des Führers

Auch die Reichs- und Gauleiter besichtigen den Westwall

Hillesheim (Eifel), 15. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber setzte am heutigen Montag seine Besichtigungsfahrt in das Gebiet des deutschen Westwalls fort. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die Reichs- und Gauleiter Großdeutschlands zu einer Besichtigungsreise in die Westbefestigungen eingeladen. Die Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres werden im Laufe des heutigen Montags in Saarbrücken eintreffen, wo sie am späten Nachmittag durch Generaloberst von Brauchitsch begrüßt werden.

Stabschef Lutze beim Horst-Wessel-Geschwader

Dortmund, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

An dem Tage, an dem vor drei Jahren das Horst-Wessel-Geschwader der Luftwaffe, das Geschenk der Sturmabteilungen zum 45. Geburtstag des Führers, in Dienst gestellt wurde, besuchte der Stabschef der SA. Lutze gemeinsam mit Generaloberst Milch in Lippstadt das Geschwader.

Am Sonnabend war Stabschef Lutze auf dem Dortmunder Flughafen eingetroffen und sofort nach Schwelm weitergefahren, wo ihm der Bürgermeister der Stadt den Ehrenbürgerbrief überreichte. Am Sonntagmorgen ging die Fahrt von Dortmund nach Lippstadt. Hier traf der Stabschef nach einem Empfang durch den Oberbürgermeister gegen 11 Uhr im Fliegerhorst ein, den Generaloberst Milch schon kurze Zeit vorher erreicht hatte. In ihren Ansprachen wiesen Stabschef Lutze und Generaloberst Milch die Männer des Horst-Wessel-Geschwaders auf die große Verpflichtung hin, die ihnen aus dem Namen des unsterblichen Heldens der nationalsozialistischen Bewegung erwachse.

Die Zwiesprache des Duce mit seinem Volk

„Jeder Angriff wird mit der größten Entschlossenheit zurückgeschlagen werden!"

„Das Versailler System ist unwiderruflich zusammengebrochen!" — Sprechchöre: Ja, ja!

Rom, 15. Mai (Eigene Meldung)

Wie ein großes Zwiegespräch zwischen Duce und Volk wirkte die große Rede des Duce in Turin. Auf jede aktuelle Frage antwortete die Menge in einem spontanen Sprechchor: „Kameraden, erinnert Ihr euch der letzten Worte meiner Rede, die ich vor sieben Jahren an euch richtete?" laute Zurufe: „Ja!" „Erinnert ihr euch an die Losung, die ich euch und ganz Italien damals gegeben habe?" „Ja." „Zurückblicken auf diese sieben Jahre frage ich euch heute: Ist das italienische Volk dieser Losung treu geblieben?" Antwort der Menge: „Ja." „Ist das italienische Volk bereit, ihr treu zu bleiben?" „Ja."

„In der Tat ist das italienische Volk auf seinem Wege weitergegangen, hat gebaut, hat gekämpft und hat gesiegt: In Afrika gegen einen Feind, den die neunmalklugen europäischen Militärsachverständigen (ungeheures Pfeifkonzert) als absolut unbesiegbar dargestellt und harantiert hatten. (Anhaltendes Pfeifen und Zischen.) Ihr habt verstanden: ‚Garantiert hatten?'" „Ja." „Da habt ihr wieder einmal den ewigen Erfolg gewisser Garantien!" (Pfeifen und Zischen.)

Während ich zu euch spreche, stellen sich Millionen von Menschen und vielleicht Hunderte von Millionen von Menschen in allen Weltteilen, hin und her geworfen zwischen Optimismus und Pessimismus, die Frage: Gehen wir dem Frieden oder gehen wir dem Krieg entgegen! Eine schwerwiegende Frage für alle, aber insbesonder für jene, die zum gegebenen Augenblick die Verantwortung der Entscheidung auf sich nehmen müssen. Ich antworte auf diese Frage, indem ich nach einer objektiven und kaltblütigen Prüfung der Lage erkläre, daß es zur Zeit in Europa keine so weittragenden und keine so akuten Fragen gibt, die einen Krieg in Europa rechtfertigen würden (lauter Beifall), der zwangsläufig zu einem Weltbrand auswachsen müßte!

Knoten müssen gelöst werden

Es gibt allerdings in der europäischen Politik Knotenpunkte, aber zu ihrer Lösung ist es vielleicht nicht nötig, zum Schwert zu greifen. Sie müssen jedoch gelöst werden (Zurufe: „Ja, ja!"), da zuweilen einer langen Unsicherheit eine harte Wirklichkeit vorzuziehen ist.

Das ist nicht nur die Ansicht Italien, sondern auch die Deutschlands und dementsprechend der Achse (Stürmischer Beifall und langanhaltende Rufe: Hitler, Hitler, Hitler), jener Achse, die, nachdem sie für viele Jahre eine Parallelaktion der beiden Regime und der beiden Revolutionen darstellte, nunmehr durch den Pakt von Mailand und durch ein Militärbündnis, das noch in diesem Monat in Berlin unterzeichnet werden wird, eine unlösbare Gemeinschaft der beiden Staaten und der beiden Völker werden wird. (Richtendenwollende Ovationen auf den Duce und den Führer).

Wer will eigentlich den Frieden?

Jene, die jeden Morgen vielleicht verkehrt durch das Fernglas nach möglichen Rissen der Achse Ausschau hielten, sind jetzt gestürzt und gedemütigt. Niemand möge unnütze und überholte Illusionen hegen, und niemand möge sich weiterhin falschen Schlußfolgerungen überlassen.

Die Doktrin des Faschismus ist klar, und sein Wille ist ebenso klar und unbeugsam wie bisher und mehr noch als bisher: wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, den alle Völker aus tiefstem Herzen wünschen.

Wir wünschen diesen Frieden auch nicht aus einer physischen Angst vor dem Krieg, die der Faschismus nicht kennt. Deshalb sind auch die Hirngespinste einiger Strategen vom grünen Tisch von jenseits der nahen alten Grenze (nicht endenwollende Pfiffe gegen Frankreich, die die letzten Worte des Duce fast übertönten), falsch und gegenstandslos.

„Man muß sich jedoch fragen, ob dem aufrichtigen Friedenswillen der totalitären Staaten ein ebenso aufrichtiger Friedenswille der „Demokratien" entspricht. (Stürmische Rufe: Nein! Nein! Nein!") Ihr habt damit bereits die Antwort gegeben. Ich selbst beschränke mich darauf, zu erfahren, daß man nach der heutigen Sachlage zu Zweifeln berechtigt ist. Die geographische Karte von drei Kontinenten hat sich in der letzten Zeit geändert.

Dazu muß man jedoch feststellen, daß weder Japan noch Deutschland noch Italien der Souveränität der großen Demokratien auch nur einen einzigen Quadratmeter und einen einzigen Bewohner entzogen haben. Wie aber ist dann ihre Wut zu erklären? Wollen sie uns etwa glauben machen, daß sie nur aus moralischem Gewissensdrang handeln? (Pfeifkonzert.) Wissen wir etwa nicht ganz genau, mit welchen Methoden sie ihre Imperien ausgerüstet haben und mit welchen Methoden sie sie noch heute behaupten? Es kann sich also nicht um territoriale Fragen, sondern um etwas ganz anderes handeln.

In Versailles wurde ein System ausgerüstet, dessen Pistolen dauernd gegen Deutschland und Italien gerichtet sind. (Pfeifkonzert.) Dieses System ist unwiderruflich zusammengebrochen. (Stürmische Rufe: „Ja!" und lange Ovationen für den Duce). Jetzt sucht man nach der Möglichkeit, dieses System zu ersetzen durch mehr oder weniger erwünschte und mehr oder weniger mehrseitige Garantien.

Daß diese großen Demokratien aufrichtig der Sache des Friedens dienen wollen, beweist unzweifelhaft der Umstand, daß sie bereits mit dem weißen Krieg, d. h. mit dem Wirtschaftskrieg begonnen haben. Sie täuschen sich, wenn sie glauben, uns schwächen zu können. (Zurufe: Niemals! Niemals! Autarkie! Autarkie!) Die Kriege werden nicht mit dem Gold allein gewonnen. Viel wichtiger als das Gold ist der Wille und noch wichtiger der Mut. (Stürmische Duce-Rufe.)

Ein gewaltiger Block von 150 Millionen Menschen, der in raschem Zunehmen begriffen ist, der vom Baltikum bis hinunter zum Indischen Ozean reicht, läßt sich nicht so leicht angreifen. Jeder Angriff wird umsonst sein. Jeder Angriff wird mit der größten Entschlossenheit zurückgeschlagen. Und dann wird mit dem System der Pistole auch das System der Garantien zusammenbrechen.

Kameraden! Was auch geschehen mag: Ich erkläre euch mit der absoluten Sicherheit, daß alle unsere Ziele erreicht werden!" Ungeheure stürmische Ovationen brausten über den weiten Platz und dem Duce entgegen, um gerade diese seine Sicherheit als die eigene Sicherheit zu unterstreichen.

Schutzwälle im Osten und Westen

Von Hauptmann im Generalstab Pistorius

Die Besichtigungsfahrt, die in diesen Tagen die Reichs- und Gauleiter Deutschlands auf Einladung und unter Führung des Oberbefehlshabers des Heeres durch unsere Westbefestigungen unternehmen, gibt die Veranlassung, noch einmal kurz die Entstehungsgeschichte unseres Walles im Westen zu behandeln, dessen Stärke eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die politischen Erfolge des Führers im Herbst 1938 gewesen ist.

Nach dem Weltkriege mußte die Heeresleitung naturgemäß aus unserer durch den Versailler Vertrag bedingten, fast hoffnungslosen militärischen Lage die Folgerung ziehen, den Abwehrkampf unserer Grenzen, wo irgend angängig, durch die Anlage ständiger Befestigungen zu verstärken. Da dies im Westen durch die Errichtung der „entmilitarisierten Zone" — eines 50 Kilometer breiten Streifens ostwärts des Rheins — von vornherein unmöglich war, ging man zunächst an die Verstärkung unserer Ostgrenze. So wurden die ersten Anlagen der Landesbefestigung schon in den Jahren 1924 bis 1926 ostwärts der Oder und in Ostpreußen errichtet. Doch sie wurden — ein in der damaligen Zeit ja nur zu häufiger Vorgang! — in allen Einzelheiten an die Entente verraten. Die Folge war die Forderung unserer Gegner, die soeben errichteten Anlagen sofort wieder zu zerstören. Es erscheint uns heute nach den Erfolgen des Führers unverständlich und ist doch noch keine 12 Jahre her, daß die damalige Regierung dieser Forderung zustimmte und daß das Heer wieder einmal zähneknirschend den Befehlen der damaligen Machthaber nachkommen mußte.

Im sogenannten Pariser Abkommen vom Jahre 1927 wurde dann eine Linie längs unserer gesamten Grenzen festgelegt, innerhalb derer uns der Gegner die Anlage ständiger Befestigungen gütigst gestattete. Das Heer jedoch wußte aus diesem Abkommen noch etwas herauszuholen und verstand es, innerhalb der Bestimmungen, daß eine gewisse Stärkung unserer Abwehrkraft im Osten schon in den Jahren vor der Machtübernahme erreicht wurde.

So entstanden die Befestigungen in Schlesien an der Oder, in Ostpommern und im sogenannten Heilsberger Dreieck in Ostpreußen. Es liegt auf der Hand, daß die planmäßige Stärkung unserer Wehrkraft im Dritten Reiche auch unsere Ostbefestigungen sehr fald so weit erstarken und ergänzen ließ, daß einem Ostgegner die Hoffnung auf einen raschen Erfolg, den früher oft besprochenen „Spaziergang nach Berlin", endgültig genommen wurde. Dies war die unmittelbare Folge der auch in hoffnungslos erscheinender Zeit durch das Reichsheer mutig in Angriff genommenen Stärkung unserer Abwehrkraft. Jedoch ein weiterer, fast noch wichtigerer Vorteil sollte sich als mittelbare Folgerung aus dieser vorausschauenden Handlungsweise ergeben:

Im Frühjahr 1936 wurde das Rheinland durch deutsche Truppen besetzt. Die Entschlossenheit des Führers hatte mitten in kürzester Frist einen weiteren wichtigen Punkt des Versailler Schandvertrages, die „entmilitarisierte Zone" null und nichtig gemacht. Unschätzbare Vorteile militärischer Art waren die Folge dieser mutigen Tat. Konnte man doch jetzt sehr bald daran gehen, neben der Sicherung des deutschen Rheinlandes durch Garnisonen auch durch ständige Befestigungen die Abwehrkraft unserer Westgrenze zu verstärken. Hatte uns doch in den Jahren nach dem Kriege der Franzose am Oberrhein und an seiner Nordostgrenze mit seiner „Maginotlinie" das Musterbeispiel einer neuzeitlichen Befestigung gleichsam vor die Nase gesetzt!

Jetzt machte es sich bezahlt, daß das kleine Reichsheer sich auch in anscheinend hoffnungsloser Lage gedanklich und — soweit es ihm möglich war — praktisch mit der Anlage von Landesbefestigungen befaßt hatte. Nur dadurch war es überhaupt möglich, daß bereits im Sommer 1936 — also unmittelbar nach der Rheinlandbesetzung — das erforderliche geschulte Personal, die nötigen Erfahrungen und die erforderlichen technischen und sonstigen Unterlagen zur Verfügung standen, um sofort mit dem Befestigungsbau im Westen zu beginnen.

Daß neuzeitliche Befestigungen nicht aus der Erde gestampft werden können, beweist ein Blick auf die Entstehungsgeschichte der französischen Maginotlinie. Hier erstreckten sich die Erkundungen und sonstigen Vorarbeiten auf einen Zeitraum von über vier Jahren (Anfang 1926 bis Anfang 1930), der eigentliche Ausbau begann 1930 und konnte mit Abschluß des Jahres 1934 — also nach weiteren fünf Jahren — im wesentlichen als abgeschlossen gelten.

Um so höher muß die Leistung bewertet werden, die vom Sommer 1936 ab — sehr zu Unwillen unserer Nachbarn — in raschem Tempo eine fortlaufende Stärkung unserer Abwehrbereitschaft an der Westgrenze bewirkte. Und dann kam das Jahr 1938 mit seinen uns allen noch in frischer Erinnerung befindlichen Ereignissen: Die zunehmende Gefahr an unserer Südostgrenze ließ die Sicherung unserer Westgrenze zur immer dringlicheren Forderung werden. Wohl waren die Planungen so weit fortgeschritten, daß ein schlagartig einsetzender, beschleunigter Ausbau jederzeit beginnen konnte, jedoch verfügten die Dienststellen des Heeres nicht über die hierfür erforderliche hohe Anzahl an Ingenieuren, Facharbeitern und Baumaschinen. Da sprang auf Befehl des Führers der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen mit seiner Organisation in die Bresche. Die Masse der Betonier- und sonstigen Bauarbeiten wurde im Rahmen der von Heere fertiggestellten Planungen verantwortlich durch die technisch so hochwertige „Organisation Todt" ausgeführt.

Auf diese Weise war es möglich, in der kurzen Frist von vier Monaten das gesteckte Ziel voll zu erreichen. Dies Ziel hieß: Unbedingte Abwehrbereitschaft gegen jeden, auch den stärksten Angriff. Den ungeheuren Umfang der zu leistenden Arbeit mögen nur zwei Zahlen erläutern: Die eingesetzte Arbeiterzahl (ohne Truppen) betrug bis zu 300 000, der Bedarf an Nachschub aller Art betrug etwa 5000 Waggon täglich. Auch daß RAD. und Eisenbahn das Ihrige in höchster Anspannung zum Gelingen des Werkes beitragen mußten, ist allgemein bekannt.

Die unendliche Mühe und Arbeit all der vielen beim Bau des Westwalles beteiligten militärischen und zivilen Stellen wurde reichlich belohnt durch den Erfolg. Der Wall im Westen war — das ist wohl heute allen klar — die erste Voraussetzung dafür, daß unser Rükken im Westen frei war, als der Uebermut des Herrn Benesch uns zum Eingreifen im Südosten zwang.

Ein „Deutsches Volksgesetzbuch" an Stelle des bisherigen „Bürgerlichen Rechtes"

Dr. Frank sprach im neugeweihten Haus des Deutschen Rechts

München, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

Feierlich wurde am Sonnabendnachmittag der erste Bauabschnitt des Hauses des Deutschen Rechts in München seiner Bestimmung übergeben. Zusammen mit Reichsminister Dr. Lammers, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, dem Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, dem italienischen Präsidenten Ex. Messina, dem Kabinettschef für Italienisch-Afrika, Ex. Meregazzi, dem bulgarischen Justizminister Professor Dr. Dikow und Vertretern des holländischen, belgischen und dänischen Rechtslebens waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Rechtsleben zur Einweihung erschienen.

Auf ein vom Reichsminister Dr. Frank an den Führer gerichtetes Telegramm antwortete der Führer: „Für die mir von der Einweihung des „Hauses des Deutschen Rechts" telegraphisch übermittelten Grüße sage ich Ihnen, den Mitgliedern der Akademie für Deutsches Recht und Ihren Gästen meinen besten Dank. Ich erwidere sie herzlich mit meinen aufrichtigen Wünschen für die weitere Arbeit der Akademie für Deutsches Recht."

Nach einem kurzen Rückblick auf die Rechtsideen vergangener Jahrhunderte und auf den verderblichen jüdischen Einfluß im Rechtsleben kam Reichsminister Dr. Frank in seiner Ansprache auf die nationalsozialistische Gesetzgebung zu sprechen. Im Zuge der Neugestaltung des volksgenössischen Rechtslebens solle das bisher unser Gemeinschaftsleben regelnde sogenannte Bürgerliche Gesetzbuch in diesem Hause eine Neufassung in der Gestalt eines Deutschen Volksgesetzbuches finden. Entsprechend dem Dr. Frank vom Führer gewordenen Auftrag wird der Reichsminister die in der Akademie für Deutsches Recht bestehenden, in dieses Gebiet fallenden Ausschüsse vereinen und sofort mit den Arbeiten beginnen. Dieses nationalsozialistische deutsche Volksgesetzbuch, so betonte der Reichsminister, werde in allgemeinverständlicher und rechtsklarer Weise, für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin lesbar, die Grundgesetze enthalten, die das nationalsozialistische Reich für das Gemeinschaftsleben in unserem Volk aufstellt.

Gesetze ohne Paragraphen

Die Arbeiten in dem neuen Haus des Deutschen Rechts wurden schon am Nachmittag des Sonnabends mit der Sitzung des Zentralausschusses zur Schaffung des deutschen Volksgesetzbuches begonnen. Reichsminister Dr. Frank machte vor den Mitgliedern dieses Ausschusses richtungweisende Ausführungen. Der Minister stellte für das Volksgesetzbuch u. a. folgende Gesichtspunkte heraus:

Es müssen alle die Rechtsregeln aufgenommen werden, die für jeden Volksgenossen ganz allgemein gelten, soweit sie die volksgenössische Lebensordnung betreffen. Die zusätzlichen Sonderordnungen, die nur auf einen Teil der Volksgemeinschaft Anwendung finden, müssen ausgenommen bleiben.

Alle die Rechtsbeziehungen aber, in denen der Parteigenosse, der Bauer, der Beamte usw. als Volksgenosse und nicht in seiner Sondereigenschaft erscheint, gehören in das Volksgesetzbuch, so also die gesamten Rechtsnormen für den Lebensaufbau des einzelnen; Ehe, Familie, Eigentum, Vertragsrecht usw.

Die Sprache des Volksgesetzbuches müsse volkstümlich sein, jeder deutsche Volksgenosse solle es in seinem Hause haben und es verstehen und anwenden können. In der äußeren Einteilung solle der fremde Begriff des Paragraphen aufgegeben werden, es solle in Bücher, Abschnitte und Sätze gegliedert werden. Die brauchbaren Stücke des Bürgerlichen Gesetzbuches sollen weitere Anwendung finden.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß das Volksgesetzbuch ein umfassendes Bekenntnis unseres Volkes zur Rechtsidee als eine der wesentlichsten Voraussetzungen der Erfüllung unseres Volksschicksals sein solle.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschlands Wirtschaft braucht jeden Mann!

Ende April im Altreich 440 000 Beschäftigte mehr als beim Höchststand 1938

Berlin, 15. Mai.

Der Beschäftigungsstand der deutschen Wirtschaft hat sich im Monat April 1939 noch ganz erheblich gesteigert. Ende April wurden im Altreich 21 280 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschließl. Kranke) gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von nicht weniger als 677 000.

Trotz der starken Zunahme der Beschäftigung ist der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften noch immer nicht gedeckt. In der Bauwirtschaft ist die Zahl der Bauvorhaben so groß, daß nicht alle Anforderungen an Arbeitskräften befriedigt werden konnten. Die deutsche Wirtschaft gebraucht auch den letzten Mann.

200 000 auf der Breslauer Messe

Breslau, 15. Mai (Eigene Meldung)

Mit einem Rekordersolg, der alle bisher dagewesenen Ergebnisse weit in den Schatten stellt, wurde am Sonnabendabend die Breslauer Messe abgeschlossen. Die Gesamtbesucherzahl beläuft sich auf 200 000, wovon allein 80 000 auf den letzten Tag entfielen. Das Vorjahrsergebnis von 150 000 Besuchern wurde also um 33 v. H. übertroffen. In wirtschaftlicher Hinsicht wurden selbst die hochgespanntesten Erwartungen übertroffen.

Auf einem Gebiet wartete die Breslauer Messe mit einer besonderen Ueberraschung auf: einer transportablen Garage, die fix und fertig gekauft und auf jedem beliebigen Grundstück aufgestellt werden kann. Sie besteht völlig aus Holz und ist äußerst raumsparend konstruiert. Die Garage, der vor allem eine erhöhte Bedeutung angesichts der Einführung des KdF.-Wagens zukommt, kostet nur 285 RM.

100 000 Juden verließen die Ostmark

Salzburg, Kärnten, Vorarlberg und Tirol gesäubert — Burgenland behielt von 3222 Hebräern 12

Wien, 15. Mai (Eigene Meldung.)

Vor einigen Tagen hat der 100 000. jüdische Auswanderer die Ostmark verlassen. Damit bleiben von den 180 000 Juden, die bis zum 2. Mai 1938 die Ostmark bevölkerten, nur noch 80 000 übrig. Nicht enthalten in dieser Statistik sind die 120 000 Juden nichtmosaischer Konfession, für die vorläufig noch die Unterlagen fehlen.

Die meisten Auswanderer stellte Wien mit 76 000. Dem Prozentsatz nach stehen aber die anderen Ostmark-Gaue an erster Stelle. In Oberdonau blieben von 980 Juden 35 und im Burgenland von 3222 nur 12 Hebräer zurück. Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg sind jetzt fast judenrein.

Ueber 45 000 Auswanderer sind von anderen europäischen Ländern aufgenommen worden, während 20 677 nach Nordamerika gingen. 6194 Juden siedelten sich in Palästina an. Die übrigen verteilen sich auf Länder in allen fünf Erdteilen.

Landestrauer für Ghazi abgeschlossen.

Zum Abschluß der Landestrauer für König Ghazi I. fand eine Feier statt, die zu einer stolzen Kundgebung des arabischen Nationalbewußtseins wurde.

USA. vermehren ihre Küstenbatterien.

Das Kriegsministerium in Washington gibt bekannt, daß das Küstenartilleriekorps reorganisiert wird, um die Landesverteidigung gegen Luft- und Seeangriffe zu verstärken. An den USA.-Küsten werden weitere 18 Batterien gebildet.

Wer Kopftuch trägt, wird verhaftet

Engländer erfinden immer neue Schikane für die Palästina-Araber

Jerusalem, 15. Mai.

Den Engländern scheint es neuerdings darauf anzukommen, auch das Volksbewußtsein der Araber in Palästina zu unterdrücken, um einen günstigen Boden für die Zulassung immer neuer Judenscharen zu schaffen. Ihre letzten Maßnahmen richten sich gegen das Tragen der arabischen Kopftracht Kefisch und Agal, also des Kopftuchs mit Schnur, die von allen Arabern als Zeichen der Nationalgesinnung getragen werden. Sie haben das Tragen der Kopftücher unter Androhung mit Konzentrationslager verboten.

Im übrigen „erfreut" sich Palästina weiterhin der „Segnungen" englischer „humanitärer" Verwaltung: Araber werden erschossen oder zum Tode verurteilt. So fällte das Militärgericht in Haifa wieder ein Todesurteil gegen einen Araber; auf der Straße Jenin—Nablus wurde ein Freischärler von Engländern erschossen und an der Eisenbahnlinie unweit vom Dorf Kafr Jennis wurde ein unbekannter Araber erschossen aufgefunden.

Der König im Nebel

Erhebliche Verzögerung der Ankunft des britischen Königspaares in Kanada

London, 15. Mai (Eigene Meldung)

Die „Empreß of Australia", die das britische Königspaar nach Kanada bringt, ist vor der kanadischen Küste in einen derartig dichten Nebel geraten, daß die Fahrt äußerst verlangsamt werden mußte. Diese Verzögerung hat das Programm der Königsreise durch Kanada schon weitgehend beeinflußt. So mußte der kanadische Ministerpräsident im Parlament mitteilen, daß ein oder zwei Tage des Königsbesuches in Ottawa ausfallen müßten.

Ueber die Fahrt des Schiffes durch den Nebel geben die britischen Zeitungen dramatische und vielfach rührselige Berichte. Der Nebel sei so dick gewesen, daß man nicht von einem Ende des Promenadendecks zum anderen habe sehen können. Als sich für eine halbe Stunde der Nebel verzog, war das Schiff plötzlich rings von großen und kleinen Eisbergen umgeben, die der König sofort und unerschrocken filmte. Mehrere Male mußte das Schiff äußerste Kraft zurückfahren, um dem Zusammenstoß mit einem Eisberg zu entgehen.

Ueber einen Zwischenfall berichten die Zeitungen: Mitten im dichten Nebel tauchte plötzlich der Begleitkreuzer „Glasgow" ganz nahe neben der „Empreß of Australia" auf und forderte einen Arzt an. Zwei königliche Leibärzte gingen sofort an Bord des Schiffes und nahmen an einem Besatzungsmitglied eine Blinddarmoperation vor. — Derartige kleine Geschichten füllen spaltenweise die englischen Zeitungen.

Das Neueste vom Tage

Hochwasser in Württemberg

Zwei Todesopfer

Stuttgart, 15. Mai.

Sintflutartige Regengüsse, die am Sonnabend und Sonntag, durch Gewitterausbrüche verstärkt, über ganz Württemberg niedergingen, riefen starkes Hochwasser hervor. Auch kleinste noch so harmlos aussehende Dorfbäche traten über die Ufer. Im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach wurde am Sonnabend ein 34jähriger lediger Arbeiter, der mit Kanalarbeiten beschäftigt war, von den Wassermassen fortgerissen. Er ist ertrunken. Bei Oeschelbronn geriet ein Mann aus Wimsheim in dem Dorfbach und ertrank gleichfalls. Der Hauptfluß des Landes, der Neckar, ist besonders im Unterland auf weite Strecken über die Ufer getreten. Die Donau führt gleichfalls Hochwasser.

Der Schlüssel zum Krieg

Déat nimmt erneut scharfe Stellung gegen die Einkreisungspolitik

Paris, 15. Mai.

Der ehemalige Luftfahrtminister Marcel Déat ergreift trotz aller Anfeindungen einer gewissen Presse erneut das Wort zum Thema Danzig. In der Sonnabendnummer der französischen Wochenzeitung „Tribune de Franc" prangert er die Kriegspsychose und die als „Friedenspolitik" getarnte konfliktsschwangere Einkreisungspolitik gegen Deutschland auf das schärfste an. Danzig sei unbestreitbar eine deutsche Stadt, erklärt er, und wenn heute oder morgen ein Volksentscheid stattfände, bestehe kein Zweifel, daß die Mehrheit erdrückend sein werde.

Déat erinnert erneut daran, daß noch vor wenigen Wochen die Polen und mit ihnen die französische Presse bereits verzichtet und mit einem Anschluß Danzigs ans Reich gerechnet hätten. Jetzt aber habe die britische „Garantie" ihre Wirkung gezeigt: Polen betrachte plötzlich von nun an Danzig als „Lebensraum" und erkläre, zu den Waffen zu greifen, wenn man daran rühre. Dies hieße, daß also auch England und Frankreich zu den Waffen greifen würden, und das sei der springende Punkt. Hier habe er, Déat, die Bremse gezogen, denn die Schlüssel für Krieg und Frieden seien in die Hände Becks gelegt, und die Polen entschieden allein über das Auslösen der europäischen Katastrophe. Die Franzosen hätten dann nicht mehr zu diskutieren, sondern zu folgen.

„Wir wollen keinen Krieg"

Ueber 1 Million Amerikaner schrieben Briefe.

New York, 15. Mai.

„New York Journal" zufolge erhielten die Kongreßmitglieder in den letzten zwei Monaten mehr als eine Million Briefe ihrer Wähler mit der Aufforderung, Amerika aus einem etwaigen europäischen Krieg herauszuhalten. Jeder der 96 Bundessenatoren hatte einen durchschnittlichen Posteingang von 5000 Briefen zu verzeichnen, in denen durchweg die strikteste Neutralität verlangt wird. Der demokratische Senator Wagner aus dem Staate New York erhielt allein über 20 000 Schreiben. Eine ähnliche Flut von Schreiben überschwemmt die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Eine Textil-Werkschule für das Sudetenland

Um dem Mangel an Facharbeitern zu steuern, der sich auch in der Textilindustrie des Ostsudetenlandes bemerkbar macht, ist die Wiedereröffnung der im Jahre 1934 aufgelassenen Sternberger Werkschule beschlossen worden.

Wehrhaft und stark durch das SA.-Wehrabzeichen!

Polen schießen über die Grenze

Unerhörte Zwischenfälle bei Danzig

Danzig, 15. Mai. (Eigene Meldung.)

Der Deutschenhaß der wildgewordenen Polen hält unvermindert an. So ereigneten sich an der danzig-polnischen Grenze schwere Zwischenfälle, bei denen Schüsse auf Danziger Spaziergänger abgegeben wurden. Die deutsche Untersuchungskommission wurde mit der Waffe bedroht.

Im südlichen Teil der Wojewodschaft Polen wurde von Grenzbeamten vier arbeitslose Deutsche aus Lodz bei dem Versuch, die Grenze zu erreichen, noch auf polnischem Boden verhaftet und in das Adelnauer Gefängnis eingeliefert.

Politik in Kürze

Hermann Göring wieder in Berlin.

Generalfeldmarschall Göring ist Sonnabend abend 22 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Braunschweig grüßt die HJ.

Das vierte Reichsführer- und Reichsführerinnenlager der HJ. und des BDM. hat in Braunschweig rund 2000 HJ.-Führer und zum ersten Male etwa 1800 BDM.-Führerinnen versammelt. Es wurde Montag vormittag durch den Reichsjugendführer eröffnet. Auch die Wilhelmshavener Bann- und Jungbannführer, wie auch die BDM.-Führerinnen nehmen an diesem achttägigen Lager teil.

Arbeitstagung Wald und Holz.

In Graz wurde die Reichsarbeitstagung des Fachamtes „Wald und Holz" in der DAF., an der über 2200 verantwortliche Männer dieser Wirtschaftszweige aus allen Gauen des Reiches teilnehmen, eröffnet.

Bonnet beruhigte die Engländer.

Außenminister Bonnet hielt in Southampton eine Rede, in der er die englischen Bedenken gegenüber der französischen Innenpolitik zu zerstreuen suchte.

USA.-Slowaken gegen Benesch-Wühlerei.

Der Slowakisch-Katholische Verband Amerikas, der 85 Prozent aller Amerikaner slowakischer Abstammung umfaßt, hat in einer einmütigen Entschließung gegen die Wühlarbeit des früheren Präsidenten Benesch protestiert.

Niemals wieder 1914.

Die nationale Opposition in Pretoria veröffentlicht ein Manifest, das einen Aufklärungsfeldzug gegen die britische Kriegspropaganda in Südafrika einleiten soll und betont, daß es niemals zu einer Wiederholung von 1914 kommen dürfe.

Deutschland verbesserte Ungarns Zukunftsaussichten

Der ungarische Außenminister Graf Csaki hielt Sonntag in Oedenburg, der größten Stadt des deutschen Siedlungsgebietes, eine Rede, in der er betonte, Deutschland habe Ungarns Zukunftsaussichten erheblich verbessert.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. IV. 39	16 937
Bremer Zeitung	37 841
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 647

Gesamtauflage: 122 625

Giftige Nebel über England

Eindrücke von einer Reise in die Heimat der Kriegshetze / Von Helmut Sündermann

1. Fortsetzung.

Abends treffe ich mit einigen englischen Bekannten zusammen, die trotz aller Aufregung das gewohnte klare Urteil über die Dinge nicht verloren haben. Sie versuchen, die organisierte Kriegshetze, die dem Besucher Londons von jedem Plakat, aus jeder Zeitung entgegenschreit, zu bagatellisieren. Sie meinen (oder hoffen), daß das alles mit innenpolitischen Motiven zu begründen sei. Das englische Volk hätte die Dienstpflicht nur akzeptiert, weil es tatsächlich glaube, daß ein Weltkrieg unmittelbar vor der Tür stehe. Wäre ihm dieser Glaube nicht beigebracht worden, dann wäre die Dienstpflicht, die nun einmal für eine — wenn auch mäßige — militärische Machtverstärkung Englands nötig sei, auf größten Widerstand gestoßen.

Aus allen diesen Meinungen klingt aber doch die ernste Besorgnis darüber, welche Gefahren mit dieser Hetze heraufbeschworen werden. Man ist sich nicht mehr im unklaren darüber, daß die Dinge recht wesentlich anders liegen als 1914 und daß es bei den heutigen Machtverhältnissen auf dem Kontinent eine gefährliche Sache ist, mit dem Feuer eines Krieges zu spielen, wenn es ein weitverzweigtes Weltreich zu schützen gilt. Es scheint auch diesen Engländern, die sich an ihre große Vergangenheit erinnern, der Gedanke an die immer stärkere Abhängigkeit der englischen Politik von den Vereinigten Staaten und an die angestrebte Liierung mit der Sowjetunion recht unerfreulich zu sein. Sie halten es für wichtiger, das Britische Weltreich zu erhalten, als auf dem Kontinent Engagements einzugehen, die vieles auf das Spiel setzen, ohne auch den geringsten Gewinn zu versprechen.

Zur gleichen Stunde freilich, in der diese ruhigen Köpfe vernünftige Erwägungen anstellen, beginnt die britische Propagandamaschine wieder zu rollen. In den ersten Stunden nach der Rede, am Nachmittag, hat der gewaltige Eindruck der Führerrede die Maschine kurze Zeit ins Stocken gebracht: in diesen Stunden wurde die Führerrede als Nachricht, ohne Kommentar, in Millionen Exemplaren unter die Menschen gebracht. Ohne Kommentar vor allem deshalb, weil es den weisen Herren für einige Stunden die Sprache verschlug. Bis zum Abend war sie wiedergefunden, und nun war die Fleet Street daran, dem englischen Volk und — dank ihrer Machtgeleise, die alle Kontinente umspannen — der ganzen Welt vorzuschreiben, was sie über die Führerrede zu denken habe.

Die Diktatur der Propaganda

Der nächste Morgen bringt den Verteidigungsangriff der Hetzer auf der ganzen Linie: Mit besonderem Interesse lese ich im „Daily Expreß" die „Reportage" eines Herrn, der seit vielen Jahren als Berliner Korrespondent die Gastfreundschaft des Reiches genießt. Er war im September einer der ersten von denen, die in Angst um ihr wertvolles Leben während der Krise plötzlich verschwanden und dann zur Münchener Zusammenkunft mit einem rasch gecharterten Flugzeug aus Amsterdam herangeeilt kamen. Der gleiche Herr hat sich inzwischen in Berlin wieder gut eingelebt und hält es mit dem journalistischen Anstand, wie er ihn auffaßt, vereinbar, über die große Stunde im Reichstag den englischen Lesern einen Bericht vorzusetzen, der die Ueberschrift trägt: „Hitler machte Witze wie ein Komödiant". Ich suche nach einem Blatt, das mit dem Ernst, der für London wohl angebracht wäre, die Rede des Führers würdigt. Ich finde nichts als eine konzentrierte Schimpfkanonade, die mit einer überraschenden Gleichartigkeit das Publikum betäubt und die nachdenklich gewordene breite Masse wieder energisch in die Zügel der Kriegspropaganda zu nehmen versucht.

Die letzten Masken sind gefallen, und kein Blatt unternimmt es noch, den trügerischen Schein der „Pressefreiheit" zu verbreiten. Die zwei Tage auf englischem Boden, die Beobachtung nicht nur der großen „seriösen" Zeitungen, sondern auch der kleinen Massenblätter haben den letzten Zweifel zerstreut: Es ist ein groß angelegter, diktatorisch durchgeführter Feldzug, der nicht nur die Presse, sondern auch Rundfunk und Film beherrscht und darauf abgestellt ist, den breiten Massen einige wenige, dafür aber um so größere Lügen einzupauken.

Zu diesen — seit Jahren immer wieder mit konstanter Gleichmäßigkeit in verschiedensten Formen dem Volke vorgesetzten Lügen gehört vor allem die Lüge vom Kriege, die angeblich von den „Diktatoren" gewollt und als unumstößliche Tatsache zu erwarten sei. Diese Generallüge wird ergänzt durch einen umfassenden Feldzug, der dem eigenen Volk in unverfrorener Weise einen billigen Sieg in Aussicht stellt, weil die „Diktaturen" sich zwar anmaßend gebärdeten, aber in Wirklichkeit „vor dem Zusammenbruch" ständen. Diese Walze wird zwar schon seit 1933 immer wieder gedreht, die englischen Propagandachefs versprechen sich aber scheinbar den Ueberzeugungserfolg durch dauernde Wiederholung. Diese ist überhaupt das A und O der englischen Propaganda, die Vielgestaltigkeit der Form, in die sie die Wiederholung zu kleiden vermag, ist ihre in Jahrzehnten geübte Stärke. Rücksichtslos werden dabei Nachrichten erfunden, Nachrichten verändert, verstärkt, abgeschwächt, herangeholt oder zurückgehalten. In der Fleet Street (der großen Zeitungsstraße in London) kursiert das Bonmot, daß „die beste Nachricht diejenige ist, die ihr Verfasser zum Schluß selbst für wahr hält".

Auf den Tenor der großen Generallügen sind außerdem alle Leitartikel, alle Reportagen, Erzählungen, ja Kreuzworträtsel und Inserate, in immer wieder veränderten Formen, mit immer neuen Behauptungen abgestellt. Es gibt keine Zeitung, die diesen Feldzug nicht mitmacht, keinen Redner, der nicht in dieses Horn bläst, keine Rundfunksendung, die nicht in dieser oder jener Form den Lügen dient, die nach dem Willen ihrer Urheber Geschichte machen sollen.

Die englische Propagandamaschine, die aus dem Weltkrieg nur zu bekannt ist, läuft wieder einmal in voller Tour. Nicht erst seit gestern oder vorgestern. Seit über zwei, drei Jahren — seit endgültig offenbar wurde, daß das deutsche Volk die Ketten von Versailles abgeschüttelt hat — stehen Englands Journalisten, Englands Rundfunkleute, ja Englands Künstler unter dem Befehl: Kampf dem wiedererstandenen Deutschen Reich. Daß das deutsche Volk sich nicht mehr widerstandslos zum Opfer dieses Feldzuges der Gemeinheit machen läßt, sondern daß der Führer den Hetzern immer wieder seine Anklage vor aller Welt offen ins Gesicht sagt, treibt dieses gewissenlose Pack, das sich hinter der Maske biederer Gentlemen verbirgt, zur Raserei. Mit geiferndem Schaum auf den Lippen scheuen sie vor nichts mehr zurück, und es hat den Anschein, als ob sie dadurch selbst ihr Werk zerschlagen: Der selbständig denkende Engländer sieht schon lange mit ernsten Sorgen die Folgen der Hetze. Die Kriegshysterie, die im ganzen Volke sich ausgedehnt hat, hat im September — als es einmal einige Tage schien, als ob der so lange angekündigte Krieg wirklich käme — zu furchtbaren Paniken geführt. Andererseits kommen dem Volk doch immer wieder Tatsachen zur Kenntnis, die im krassen Gegensatz zu den Behauptungen der sich überschlagenden Zeitungspropaganda stehen und das Volk doch langsam mit ernsten Zweifeln und mit der Hoffnung, daß der Friede doch erhalten bleiben würde, erfüllen. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Manfred

Frauke hat einen Bruder!

Es freuen sich

Käthe und Theo Ober-Bloibaum

Wilhelmshaven, Herbartstraße 77 — z. Z. Städt. Krankenhaus

13. im Wonnemond Mai

Karin-Luise

Unser langersehntes, gesundes Töchterchen ist da.

In großer Freude

Grete Roggon geb. Ziesche

Willi Roggon

Stabswachtmeister

Oldenburg, den 13. Mai 1939

z. Z. Landesfrauenklinik

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlich.

Carl Brunken und Frau

Edo-Wiemken-Straße 27.

Danksagung.

Allen, die meine liebe Frau Frieda-Louise während ihres Krankenlagers durch Blumenspenden erfreut haben, und allen, die ihrer beim Hinscheiden in Liebe und Verehrung gedachten, danke ich namens aller Angehörigen von Herzen.

Gustav Richter,
Marine-Intendantur-Amtmann.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1939.
Hollmannstraße 37.

Danksagung.

Allen denen, die mir beim Heimgange meines geliebten Mannes zur Seite standen und ihre Teilnahme erwiesen, danke ich herzlich.

Hanna Pieper, geb. Wiese

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1939.

Schauburg

Der Dschungelfilm

Der weiße Tiger

und im Beiprogramm der Wild-West-Film

Schüsse in der Prärie

brachten in den ersten 4 Tagen trotz schönen Frühlingswetters ausverkaufte Vorstellungen.

Trotzdem kann dieses Programm **nur noch bis einschl. Mittwoch** gezeigt werden.

Sichern Sie sich durch rechtzeitiges Kommen einen guten Platz.

Anfang 5.45 Uhr und 8.30 Uhr.

Am 12. Mai 1939 entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter und Großmutter

Henriette Piplow

geb. Moritz

in ihrem 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Piplow, Korv.-Kpt. (Ing.)

Wilhelmshaven, Hollmannstraße 11 III.

Trauerfeier am Dienstag, dem 16. Mai 1939, um 11 Uhr im Krematorium Wilhelmshaven. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Am Sonnabend, dem 13. Mai, morgens 8½ Uhr, entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Heye Heyen

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wwe. Elsche Heyen,
verw. Lottmann, geb. Oldendorf.
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, Hafenstraße 30.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Mai 1939, nachm. 14.20 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg statt. — Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 12. Mai wurde uns plötzlich und unerwartet unser lieber Sportkamerad

Herr Heinr. Behmann

durch den Tod entrisssen.

Er war Mitbegründer und tatkräftiger Förderer unseres Vereins, ein begeisterter Segler und stets unser bester Kamerad. Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Seglerverein Rüstringen.
G. Behrends, Vereinsführer.

Am 13. Mai entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit und einem arbeitsreichen Leben, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der **Marine-Oberwerkmeister a. D.**

Karl Inhülsen

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Frau Katarine Inhülsen geb. Eiben.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Mai, um 2 Uhr von der Kapelle des Marine-Ehrenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Einfarbige **Dekorationsstoffe** in vielen Farben

Strahlendorff
Marktstr. 20

Küchen
Schlafzimmer
Kleider-schränke
liefert bei kleiner An- u. Ratenzahlung

Sch. Biller
Tischlermstr.
Gerichtstr. 26

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts, Haarfarbe-Wiederhersteller **„Nie-Grau"** — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich!** **Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Orig.-Flasche Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:

Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Marktstr. 18

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung

liefert preiswert und prompt **Carl H. Grothe**
BREMEN, Ansgariikirchhof 10

Phoenix
Zick-Zack-Nähmaschinen
versenkbar, ab 215 RM
— Beschäftige keine Vertreter. —

Mennebäck
Wilhelmshavener Str. 53. Fernr. 874

Polsterarbeiten prompt und preiswert.
Schäfer
Börsenstraße 92.



In Apotheken u. Drogerien

Müller
Börsenstraße 59
Ankauf sämtlich. gebraucht. Möbel gegen Kasse zu höchsten Preisen.

Tanzstunde
Hans Offermann
Gesellschaftshaus
Bismarckstraße (Hitlertor)
Abendunterricht täglich 21 Uhr
(außer Sonnabend—Sonntag).

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre **Stempel u. Gravierungen**
Fernruf 450
Ehr. Wiechmann, Werftstr. 4

Bauunternehmer

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße

Herde • Oefen • Waschkessel
in allen Ausführungen und Preislagen
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 15. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Wildschütz"**

Dienstag, 16. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (B 23 und freier Verkauf) **„Ännchen von Tharau"**

Mittwoch, 17. Mai, 20.15 bis 23.00 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Entscheidung"**

Donnerstag, 18. Mai (Himmelfahrt), 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Ännchen von Tharau"**

Freitag, 19. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (E 22 und freier Verkauf) **„Ännchen von Tharau"**

Sonnabend, 20. Mai, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Wildschütz"**

Sonntag, 21. Mai, 19.30 bis 22.30 Uhr: **„Ännchen von Tharau".**



Wie wir **Rückgratverkrümmungen** ohne Berufsstörung seit vielen Jahren erfolgreich bessern u. evtl. beheben, zeigt Ihnen unser Buch mit zahlreichen Abbild., das Sie **kostenlos** anfordern wollen von

Franz Menzel Breslau, Abt. 144, Sadowastraße 51

Sommerfahrpläne
Bahnhofsbuchhandlung.

Turnverein Vorwärts e.V.

Am Himmelfahrtstage

Wanderung nach Mariensiel

Abmarsch 8.30 Uhr vom Banter Marktplatz. Rückkehr 13 Uhr

Kopfschuppen lassen sich radikal entfernen mit **BERTHOL** nach Prof. Sperck

Prospekt im Depot:
Drog. **Gebr. Keil,** W'havener Str. 67



Nur vom Fachmann **Polstermöbel** und Matratzen
E. ZELMER
Hindenburgstraße 23
Fernruf 1739.
Ehestandsdarlehen

Möbelpreise

die zum Kauf veranlassen!

*

Schlafzimmer, kompl. 380.-
Speisezimmer, kompl. 210.-
Küchen, kompl 148.-

Zahlungserleichterung

Möbelhaus Suhrmeyer
Königstr. 146
Annahme von Ehest.-Darlehen.



Hinrichs & Frerichs
Wilhelmshavener Straße 43

Biochemischer Verein Rüstringen-Wilhelmshav.

Am Dienstag, dem 16. Mai, 20.00 Uhr

Versammlung

bei Karl Rath, Ieverländischer Hof.

Der Vereinsleiter.

NSDMB.
im RKB Marine-kameradschaft Schwede-Coburg

Monatsmusterung

Mittwoch, 17. Mai 1939, 20,30 Uhr Werftspeisehaus.

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird erwartet.

Der Kameradschaftsführer.



Gebr. Thesing
Wilhelmshavener Str. 73
gegenüber der Schauburg

Geschäftsübernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich den Betrieb des verstorbenen Mechanikers

Fritz Möhlmann, Rüstersiel.

Ich bitte, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Wilhelm Rocker
Meister des Kraftfahrzeughandwerks.

Geschäftseröffnung

Ich habe **in Jever,** Elisabethufer 15, in Verbindung mit meiner modernen Auto-Reparatur-Werkstatt ein

Spezialgeschäft in Kraftfahrzeug-Zubehör und Ersatzteilen

eröffnet und empfehle allen Fahrzeughaltern mein reichhaltiges Lager.

Jever, den 13. Mai 1939.

Wilhelm Schaub
Autorisierte Ford-Vertretung für Jever u. Umgebg., Fernr. 318, Shell-Großtankstelle

---

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Die Lieferung des Bürobedarfs soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen für 0,50 RM. zu haben im Rathaus, Zimmer 58.

Verdingungstermin: 26. Mai 1939, 12 Uhr, Zimmer 58.

Wilhelmshaven, 13. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. Seiffe.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939.

Die Zählpapiere für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939 mußten den Ausfüllungspflichtigen bis zum 13. Mai 1939 zugestellt sein.

Haushaltungsvorstände und Betriesleiter, die bis heute keine Zählkarte erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, diese sofort im Rathaus, Zimmer 78a, während der Dienststunden von 8.30—12 und von 15—18 Uhr anzufordern.

Wilhelmshaven, 15. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Balfanz.

Handelsregister.

Neueintragung.

H.-R. A. 1122. Gröner & Eimers, Wilhelmshaven.

(Zylinderschleiferei mit Handel von einschlägigem Zubehör und ähnlichen Teilen, Königstraße 28.) Offene Handelsgesellschaft seit dem 11. April 1938. Gesellschafter sind der Ingenieur Ferdinand Gröner und der Kaufmann Heinrich Eimers in Wilhelmshaven. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt.

Wilhelmshaven, d. 3. Mai 1939.

Amtsgericht Wilhelmshaven.

Neueintragung.

H.-R. A. 1121. Georg Conrads, Wilhelmshaven.

(Gastwirtschaft, Bismarckstr. 83.) Inhaber Gastwirt Georg Conrads, Wilhelmshaven, d. 3. Mai 1939.

Amtsgericht Wilhelmshaven.

Veränderungen.

H.-R. A. 884. Adolf Bendt, Wilhelmshaven. Inhaber Kaufmann Alfred Wisser in Wilhelmshaven. Der Kaufmann Alfred Wisser in Wilhelmshaven hat das Geschäft von der Erbin des verstorbenen Kaufmanns Adolf Bendt, Ehefrau Ruth Wisser in Wilhelmshaven, gekauft.

Wilhelmshaven, d. 3. Mai 1939

Amtsgericht Wilhelmshaven.

Gemeinde Minsen

Bekanntmachung.

Weise hiermit darauf hin, daß gemäß Art. 89 der Wegeordnung das Viehtreiben auf Fußwegen bei Strafe verboten ist.

Hooksiel, den 12. Mai 1939.

Der Bürgermeister der Gemeinde Minsen.
Bergmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Montag, den 15. Mai 1939 Nr. 112

Wilhelmshaven muß luftschutzbereit werden!

Großkundgebung des Reichsluftschutzbundes und Verpflichtung der Amtsträger

Die Reichsluftschutzwoche wurde in unserer Stadt gestern mit einem großen Appell im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus abgeschlossen, bei dem eine große Zahl von Amtsträgern verpflichtet wurde. Der große Saal reichte kaum aus, um die vielen Männer und Frauen, die in dieser gewaltigen Organisation der Selbstverteidigung als Amtsträger tätig sind, aufzunehmen. Außerdem hatten sich zu der Kundgebung zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter ihnen neben dem Kreisleiter Pg. Meyer und vielen führenden Männern der Partei auch der Oberwerftdirektor Vizeadmiral von Nordeck, der Festungskommandant Konteradmiral Fanger, der Fliegerhorstkommandant Major Lessing, der Polizeipräsident SS-Standartenführer von Kozierowski sowie Vertreter der Behörden und zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine und Schutzpolizei. Die musikalische Gestaltung dieses feierlichen Appells führte der Musikzug der SA.-Marinestandarte 116 durch.

„Selbstschutz muß das ganze Volk erfassen!" Das war der Grundgedanke der Ausführungen, die RLB.-Oberführer Dr. Seifert machte und in denen er auf die große Bedeutung des Luftschutzes hinwies. Im Falle eines Krieges wird nicht nur an der Front gekämpft, sondern auch die Heimat ist durch die Angriffe aus der Luft jederzeit gefährdet und ein Luftangriff ist besonders dann wirkungsvoll, wenn er auf die Zivilbevölkerung unternommen werden kann. Luftschutz ist darum auch nicht nur die Sache der Behörden, sondern eines jeden Volksgenossen, denn jeder muß vorbereitet sein, Luftangriffe ertragen zu können. Wenn der Luftschutz nicht auf der ganzen Linie einsatzbereit ist, besteht in der Landesverteidigung eine Lücke, die sehr gefährlich werden kann. Darum muß jeder seine Luftschutzpflicht erfüllen, denn nur dann kann das Ziel erreicht werden.

Wenn auch in Wilhelmshaven auf dem Gebiete des Luftschutzes schon ein sehr beachtlicher Erfolg zu verzeichnen ist, über den wir uns freuen können, so reicht doch auch heute noch die Zahl der Amtsträger, die bereits 18 000 beträgt, nicht aus, um die erforderlichen Aufgaben zu erfüllen, denn auch die Zahl der Luftschutzkräfte muß Schritt halten mit der raschen Entwicklung unserer Stadt. Darum muß die Zahl der Amtsträger noch erhöht werden. Auch wird jetzt mit der Luftschutzausbildung der Politischen Leiter und der Pimpfe und Jungmädel begonnen werden. Dr. Seifert dankte bei dieser Gelegenheit allen Behörden und Stellen, die den RLB. bei seiner Arbeit unterstützt haben, sein besonderer Dank aber galt den Amtsträgern, die ihre ganze Kraft für die Luftschutzbereitschaft unserer Stadt und ihrer Bewohner einsetzen.

Auch unser Kreisleiter Ernst Meyer wies auf die Bedeutung des Luftschutzes hin, der in jeder Beziehung ernst genommen werden muß und bei dem es keinen Unterschied gibt, sondern nur die Forderung, daß sich jeder Volksgenosse im Selbstschutz einzusetzen hat. Nicht der einzelne soll sich verteidigen, sondern es soll durch den Einsatz aller der Selbstschutz der Gemeinschaft gebildet werden. Mit besonderer Freude dankte er dem RLB.-Oberführer Dr. Seifert, der in vorbildlicher Erfüllung der Aufgabe den Luftschutz gefördert hat. Er forderte die Amtsträger auf, es ihrem RLB.-Führer gleich zu tun. Wenn wir auch an unseren Führer glauben, der den Parteitag 1939 als den „Parteitag des Friedens" benennen will, so müssen wir doch immer gerüstet sein. Der Führer wird die Wege weisen und wir werden die Aufgabe, die er uns stellt, an dem Werk des Selbstschutzes des ganzen Volkes, durch das die Zukunft mit gesichert wird.

Nachdem anschließend in feierlicher Form die Amtsträger auf den Führer und auf ihre Aufgabe verpflichtet worden waren, wurden auch noch mehrere Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes, die bereits seit fünf Jahren in dieser Organisation tätig sind, für ihre treuen Dienste durch Ehrenurkunden ausgezeichnet. Mit dem Gelöbnis zum Führer schloß dieser eindrucksvolle Appell des Reichsluftschutzbundes, über dem die Aufforderung stand: Jeder erfülle seine Luftschutzpflicht.

Hinein in den Bach!

Ja, ist es wirklich jetzt soweit?
Hat denn der Sommer schon begonnen?
Ab Himmelfahrt die Badezeit?
Wo kaum der Winter ist verronnen?

Seit altersher ist es ja so:
Pünkt Mitte Mai beginnt das Baden!
Bei warmem Wetter macht das froh;
bei kaltem hat man dann den Schaden!

Bald ist der erste Badetag!
So mancher mag da wohl noch zittern:
dem Sonnentag folg'n andre nach,
wenns kalt ist, nimmt man einen Bittern!

Empfangsbereit ist unser Strand,
der einz'ge, der uns noch geblieben.
Drückt man uns so denn an die Wand?
Wo soll man hin sonst mit den Lieben?

Was nützt das Klagen? Ja, man hat
für diesen Sommer nur den einen,
den Südstrand für die ganze Stadt.
Das gibt Gedränge, will mir scheinen!

Drum spute sich, wer auch im Bach
sich tummeln will. Jetzt laßt das Stöhnen!
Hinein, trotz Schaudern! Los, mir nach! —
Ich muß mich auch erst dran gewöhnen.

Harm.

Unsere Flotte kehrt zurück

Harmonischer Verlauf der deutschen Kriegsschiffsbesuche in portugiesischen und spanischen Häfen

Der Besuch der deutschen Seestreitkräfte in portugiesischen und spanischen Häfen hat einen besonders harmonischen Verlauf genommen. In Lissabon, wo das Flottenflaggschiff, Panzerschiff „Admiral Graf Spee", der Kreuzer „Köln" und die 6. und 7. U-Boots-Flottille Aufenthalt genommen hatten, wurde der Flottenchef vom portugiesischen Staatspräsidenten empfangen, der Admiral Boehm sein Bild überreichen ließ. Die Kranzniederlegungen am Ehrenmal und der anschließende Vorbeimarsch der Ehrenabordnungen der deutschen Schiffe fand unter regster Beteiligung und lebhaften Sympathiekundgebungen der Lissaboner Bevölkerung statt. Die hervorragende Haltung der deutschen Kriegsschiffsbesatzungen hat ihren Eindruck auch hier nicht verfehlt und der Hetze der ausländischen Presse gegen Großdeutschland wirkungsvoll entgegengearbeitet.

Zur gleichen Zeit erhielt der spanische Hafen Pontevedra durch den Kreuzer Leipzig mit den Zerstörern „Leberecht Maaß" und „Dieter von Roeder" Besuch, während das Panzerschiff „Deutschland" in Vigo lag. Hier kam besonders der Dank des neuen Spaniens für Deutschlands Haltung im Bürgerkrieg zur Geltung. Die Veranstaltungen zu Ehren des deutschen Kriegsschiffsbesuches fanden ihre Krönung in einem feierlichen Empfang des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Densch, vor der Kathedrale in Santiago durch den Militärgouverneur von La Coruna und den ältesten Bischoff, wobei die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft eine starke Betonung fand. Mit Stolz kann die deutsche Flotte auf ihren Erfolg zurückblicken.

Die Seestreitkräfte haben die Häfen inzwischen verlassen und befinden sich auf dem Rückmarsch in die Heimat.

Unsere gute „Rüstringen" wieder daheim

Pfingsten Wiederaufnahme des Bäderverkehrs nach Wangerooge und der Fahrten in See • Gestern wurde „Stadt Rüstringen" von Hamburg übergeführt • Wieder völlig für Wangerooge-Fahrten gerüstet

Von unserem -eck- Schriftleiter, der an der Fahrt teilnahm

Am Sonnabend vor Pfingsten wird die gute „Stadt Rüstringen" ihren Bäderverkehr nach Wangerooge und ihre Fahrten auf See wieder aufnehmen. Nach einer gründlichen Ueberholung aller Maschinen auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven erhielt der Bäderdampfer neue Kesselröhren auf den Howaldtwerken in Hamburg. Ein Schriftleiter des „Kurier" nahm neben Mitgliedern des Aufsichtsrates der Seebäderdienst Wilhelmshaven GmbH. und dessen Geschäftsführer Schuhmacher, der schon seit 15 Jahren die Geschäfte der Gesellschaft leitet, an der Ueberführungsfahrt teil und konnte sich überzeugen, daß die „Stadt Rüstringen" für den diesjährigen Bäderverkehr vollkommen gerüstet ist.

Da lag sie nun, unsere gute alte „Rüstringen". Doch als wir sie so blank gepönt und so frisch nach Farbe und Firnis duftend gewahrten, baten wir im stillen schon ab, sie die „Alte" genannt zu haben und versuchten das rasch auf die Dauer unserer Bekanntschaft abzuwälzen. Denn unser Bäderdampfer lag so schmuck und adrett, als wäre er eben erst in Dienst gestellt worden und nicht, als hätte er schon etliche Jährchen auf seinem Haupt — falls man bei einem Schiff überhaupt von einem Haupt sprechen kann.

Wir wollten streng mit ihm sein — das hatten wir uns vorgenommen. Denn es gehört sich doch schließlich nicht, daß ein Bäderdampfer mitten in der Saison streikt, wie das nun leider die „Stadt Rüstringen" im vorigen Sommer ohne alle Bedenken auf die Freude der Wilhelmshavener und die Geschäftsinteressen der Reederei tat. Und wir hatten uns ebenso vorgenommen, in Wilhelmshaven nach Anlegen in der 1. Einfahrt ganz nüchtern festzustellen, ob der Dampfer nun wirklich für den Sommer gerüstet sei. Da diese Feststellung erst nach Beendigung der Fahrt zu treffen war, überlasse man dem Chronisten, sich auch erst am Schluß seines Berichtes darüber zu äußern.

Vorläufig sind wir noch im Hamburger Hafen. Und da benahm sich die gute „Rüstringen" ganz so wie es ihrer Würde als völlig überholtem Schiff gemäß war. Sie qualmte wie es schon immer ihre Spezialität war —, so daß mancher der Ozanriesen — unter ihnen auch der kürzlich in Dienst gestellte neue Kreuzer „Admiral Hipper" —, an denen wir im Hamburger Hafen vorbeischipperten, darauf neidisch geworden sein mögen, ebenso wie auf unseren mächtigen Schornstein, der einen dem Ozeanriesen-Dampf angemessenen Umfang hat.

Hier irrt Columbus

Man sagt, die christliche Seefahrt sei niemals ohne Hindernisse. Selbst Columbus soll diesen weisen Spruch von sich gegeben haben, als er Amerika entdeckte. Unsere brave „Rüstringen" ließ Columbus in diesem Punkte irren. Denn sie benahm sich so fabelhaft anständig, daß wir das Mißgeschick des vorigen Sommers darüber völlig vergaßen. Mit unnachahmlich graziöser Manier lavierte sie durch den großen Hafen und ließ auf dem Elbstrom, nachdem wir in Finkenwärder den Hafenlotsen von Bord gelassen und der Elblotse auf der Brücke sein Regiment begann, mächtige Brülltöne von sich, daß die friedlichen Paddler und Segler und die sich zwischen Finkenwärder und Blankenese am Elbstrand unschuldig tummelnden Sonnenhungrigen sicherlich aus ihrem Sommermittagsschlaf geweckt wurden oder wenigstens im

Von der Kriegsmarine

Denkwürdige Ereignisse in der Marinegeschichte

14. Mai 1917: Die österreichischen Kreuzer „Novara", „Saida" und „Helgoland" und zwei Zerstörer stoßen unter Führung von Linienschiffskapitän von Horthy in die Straße von Otranto vor, versenken 14 Bewachungsfahrzeuge, zerstoren einen Geleitzug und erreichen nach schwerem Gefecht mit überlegenen feindlichen Streitkräften wieder die Bucht von Cattaro. Linienschiffskapitän v. Horthy wird schwer verwundet.

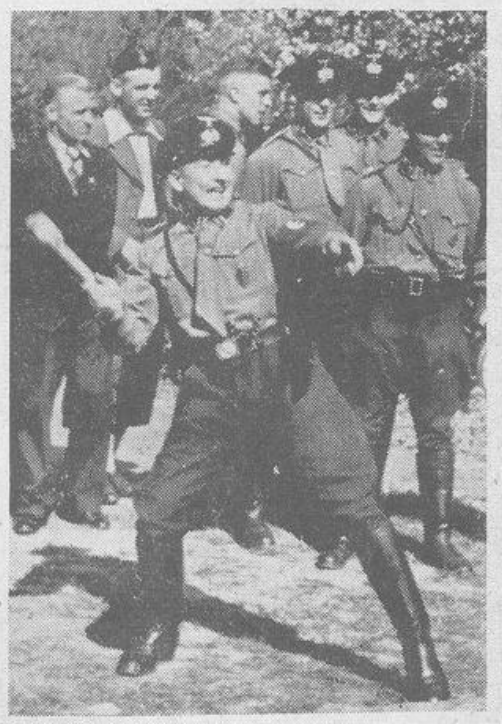
*

Schiffsnachrichten. Das Minensuchboot M 117 ist am 13. Mai aus Hamburg ausgelaufen zur Fahrt nach Cuxhaven. Rückkehr am 15. Mai nach Hamburg. — Das Artillerieschulschiff „Brummer" ist am 13. Mai in Kiel eingetroffen und am 14. Mai von dort nach Memel in See gegangen. — Das Peilboot „Süderoog" ist gestern abend in Wilhelmshaven eingelaufen. — Das Fischereischutzboot „Weser" ist gestern nachmittag von hier nach Wesermünde ausgelaufen. Wiedereinlaufen voraussichtlich am 20. Mai. — Die Vorpostenboote „Neuwerk" und „Brechsee" liefen am 14. Mai in Hamburg ein und machten in der Stuelkenwerft fest. — Das Unterseeboot U 40 hat gestern Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach Eckernförde. — T 158 und das Minensuchboot M 5 gingen gestern zu Uebungen in See.

Poststationen. a) Für den Zerstörer „Karl Galster" und die Erprobungsgruppe „Z 20/22" bis 23 Mai Pillau, vom 24. bis 25. Mai Kiel-Wik, ab 26. Mai bis auf weiteres nur für „Karl Galster" Bremen 13. — b) Für den Zerstörer „Bernd von Arnim" bis 19. Mai Kiel-Wik und ab 20. Mai bis auf weiteres Bremerhaven. — c) Für die 3. Räumbootsflottille bis 20. Mai Cuxhaven und ab 21. Mai Pillau. — d) Für Schulboot „Nordsee" bis 18. Mai Flensburg-Mürwik, und für Schulboot „Paul Beneke" bis 17. Mai Flensburg-Mürwik. — e) Für das Segelschulschiff „Gorch Fock" bis auf weiteres Kiel-Wik. — f) Für das Minensuchboot „M 1" bis auf weiteres Hamburg 11, Mönkedamm 9/14. — g) Für das Segelschulschiff „Horst Wessel" bis 11. Juni Kiel-Wik, bis 21. Juni Lübeck, bis 26. Juni Swinemünde und ab 27. Juni bis auf weiteres Kiel-Wik. — h) Für das Panzerschiff „Admiral Scheer" bis 22. Mai Saßnitz, vom 23. bis 24. Mai Kiel-Wik und ab 25. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven. — i) Für das Kommando Erprobungsgruppe „Minensuchboote" an Bord M 2 und Minensuchboot M 2 bis auf weiteres Kiel-Wik.

Die Wiederholungsübungen begannen

Wilhelmshavener SA.-Wehrabzeichen-Träger zum Schießen, Keulenzielwurf und Geländelauf angetreten



Keulenzielwurf. Aufn. Murken.

Wehrhaft sein und wehrkräftig bleiben, das ist die Forderung, die heute an den deutschen Mann gestellt wird. Die Erfüllung dieser Forderung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den ewigen Bestand unseres Reiches. Das äußere Zeichen dieser Wehrhaftigkeit und ihrer Erhaltung ist das SA.-Wehrabzeichen. Alle, die im vorigen Jahre und vorher dieses Zeichen sich erwarben, bekunden durch die Wiederholungsübungen, daß sie es weiter besitzen wollen.

Die ersten Wiederholungsübungen dieses Jahres haben begonnen. Die Männer der einzelnen SA.-Stürme machen sie zusammen mit den Männern, die in einer SAG. die Prüfung für das Wehrabzeichen ablegten. Sie haben sich dazu bei den Sturmdienststellen ihres Ortsgruppenbereiches angemeldet und gestern waren schon mehrere Stürme dabei, die vorgeschriebenen Uebungen zu erledigen, das Schießen, den Keulenzielwurf und den 1500-m-Geländelauf.

Draußen in Schaar war z. B. der Sturm 1/116 angetreten. Mit den SA.-Männern Politische Leiter, Männer des Zolls, der Werkschar und Zivilisten. Ein Kernspruch wurde dem Dienst vorangestellt. Der Führer des Sturmes sprach einige Worte über die Bedeutung des SA.-Wehrabzeichens und den Sinn der Wiederholungsübungen.

Und dann verteilten sich die Männer auf den Schießstand und auf den Platz zum Keulenzielwurf, hier entbrannte der Wettstreit um die meisten Ringe, dort um die meisten Treffer bei sechs Keulenzielwürfen. „Zu kurz!" hieß es wohl mal bei den ersten Würfen, oder „Zu weit!", wenn der Werfer seiner Kraft noch zu wenig zugetraut hatte, aber Treffer machten sie wohl alle, und darauf kam es ja schließlich an.

Und es kam dann darauf an, bei dem 1500-m-Lauf durch die schöne Landschaft um Schaar und Aldenburg alle Hindernisse zu nehmen und den Lauf richtig durchzuführen. Auch daran mangelte es nicht. Es war ja auch eine Freude besonderer Art, bei dem herrlichen Frühlingswetter einen Lauf durchs Gelände zu machen und sich die Lungen vollzupumpen.

Der Dienst endete dann damit, daß der Führer des Sturmes den Männern mit einer kurzen Ansprache die Besitzurkunden für das SA.-Wehrabzeichen mit der Bescheinigung der erfolgreich abgelegten ersten Wiederholungsübung 1939 überreichte. mk.

Das Meer - der Fisch

wie wir ihren Reichtum nutzen, sehen Sie in

SEGEN DES MEERES

Leistungsschau der Fischwirtschaft

HAMBURG, am Dammtor

Fünf große Hallen fassen kaum die Fülle!

29. April–29. Mai · 10–19 Uhr

Verbilligter Besuch durch KdF. und Fachorganisationen

Sonntagsrückfahrkarten auch an besonderen Wochentagen gültig

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Programm des Reichssenders Hamburg

Montag, 15. Mai. 16.00 Musik. 18.00 Froher Feierabend. 20.30 Stuttgart spielt auf. 22.35 Ludwig van Beethoven.

Dienstag, 16. Mai. 6.20 Zum fröhlichen Beginn. 6.30 Morgenmusik. 10.30 Schallplatten. 12.00 Musik. 13.05 Umschau am Mittag. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Robert Franz und Robert Schumann.

Das Wetter: Vorwiegend trocken

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Die Druckverteilung über Mitteleuropa ist noch immer die gleiche.

Aussichten für den 15. Mai: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, übernormale Temperaturen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag, 16. Mai: 11.26 und 23.41 Uhr

Das Bekenntnis zur Leistung

Wilhelmshavens schaffende Jugend zum zweiten Reichsappell angetreten

Der heutige Vormittag gehörte der schaffenden Jugend Wilhelmshavens und ihrem unbedingten Bekenntnis zur Leistung. Der große Saal des „Werftspeisehauses", in dem sich die Jungen und Mädel der Kriegsmarinewerft eingefunden hatten, die Aula der Berufsschule und der Saal der Firma Kuhlmann waren heute früh um 7 Uhr bis auf den letzten Platz von den Wilhelmshavener Jungen und Mädeln aus den Werkhallen und Büros gefüllt. In den mit Fahnen und Grün geschmückten großen Räumen hörten die Jungen und Mädel gemeinsam mit ihren Betriebsführern, Ausbildern und Handwerksmeistern die Uebertragung des zweiten Reichsappells aus Leipzig an, auf dem der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Schröder, zu den überall im Großdeutschen Reich versammelten Jugendlichen sprach und wichtige Ausführungen über Urlaubsfragen- Teilnahme an Zeltlagern und Fahrten der HJ., über das Jugendschutzgesetz und die Leistungsertüchtigung im Reichsberufswettkampf machte.

Dieser Leistungsappell war das einmütige Bekenntnis der deutschen Jugend zum Leistungsgedanken, aber auch zur Schönheit der Arbeit und zur Freude am Feierabend.

Achtung, Volkszählung!

Wie gibst du deinen Beruf an?

In Beantwortung verschiedener Anfragen aus der Bevölkerung teilt uns das Statistische Amt zu den Spalten 11 bis 16 der Haushaltungsliste Folgendes mit:

Pensionäre, die wieder einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, geben in den Spalten 11 und 12 ihre jetzige Tätigkeit an, wenn sie diese regelmäßig oder überwiegend ausüben. Wird die Tätigkeit jedoch nur wenige Stunden oder Tage in der Woche ausgeübt, ist sie in Spalte 17 und 18 (Nebenberuf) anzugeben.

Ein Postsekretär a. D., der also beispielsweise als Buchhalter regelmäßig beschäftigt ist, vermerkt in Spalte 11: „Buchhalter", in Spalte 12: „Angestellter", wenn er jedoch nur beispielsweise zehn Stunden oder zwei Tage in der Woche als Buchhalter „nebenbei" tätig ist, trägt er diese Beschäftigung als Nebenberuf unter 17 und 18 ein. In den Spalten 11 und 12 muß dann stehen „Postsekretär a. D."

Es wird darauf hingewiesen, daß die Volks-, Berufs- und Betriebszählung nicht steuerlichen, sondern nur statistischen Zwecken dient.

*

Der Oberbürgermeister fordert in seiner heutigen Bekanntmachung die Haushaltungsvorstände und Betriebsleiter, denen bis heute keine Zählpapiere zugestellt wurden, auf, sich diese im Rathaus, Zimmer 78a, abzuholen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß nach neuerer Anordnung des Statistischen Reichsamts bei Volksgenossen, die auf der Kriegsmarinewerft beschäftigt sind, als Bezeichnung des Betriebszweiges in Spalte 16 der Haushaltungsliste die Angabe „Wehrmachtsbetrieb" genügt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Dienstag, 16. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Gemeinschaftsraum des Norderneylagers V. Es spricht der Auslandsdeutsche Pg. Nitsche über „Kampf um Oberschlesien", mit Lichtbildern. Für sämtliche Parteigenossen und Parteianwärter ist das Erscheinen Dienst. Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Die Pol. Leiter treten um 20.00 Uhr im Versammlungsraum an.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen

Da die Lichtbildreihe „Der 50. Geburtstag des Führers" heute auch noch in einer anderen Ortsgruppe gezeigt wird, beginnt unsere heutige Versammlung in der Nordseestation bereits um 20 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast

Heute, 20.30 Uhr, nicht 20.00 Uhr, spricht der Rußlandbeutsche Parteigenosse Hildebrandt im Werftspeisehaus über seine Erlebnisse in Sowjetrußland vor der Frauenschaft. An der Veranstaltung nehmen ferner teil die Pol. Leiter und Walter und Warte der DAF. und NSV. Darüber hinaus sind weitere Parteigenossen und Volksgenossen eingeladen.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg

Antreten aller Pol. Leiter am Dienstag, 16. d. M., um 20.00 Uhr vor der Fräulein-Marien-Schule. Anzug: Uniform. Die Nichtuniformierten müssen auch antreten. — Zellenleiterbesprechung heute, 15. Mai, 19.00 Uhr, auf der Ortsgruppe.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Cathrinenfeld

Unser Gemeinschaftsabend findet am 16. Mai um 20.30 Uhr mit Alaska in der Marinefachschule statt. Es spricht zu uns Pg. Geißler. Erscheinen ist Pflicht.

MHJ.-Stamm 59

Am Montag, 15. Mai, tritt die gesamte Gefolgschaft 3 um 20.00 Uhr beim alten Bootsschuppen zum Arbeitsdienst an. Die Aufsicht hat der Gefolgschaftsführer.

MHJ.-Stamm 59 — SZ.

Heute abend, 20 Uhr, tritt der SZ. mit Instrumenten vor der 2. MAA.-Kaserne an. Dienst sehr wichtig. Erscheinen ist Pflicht. Sämtliche Entschuldigungen sind aufgehoben.

Gefolgschaftsführer HJ.-Bann 59

Die Pflichtteilnehmer am Führer-Zehn-Kampf finden sich heute, 19 Uhr, auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße ein. Sportzeug ist mitzubringen.

DAF.-Ortswaltung Alaska

Sämtliche Zellen- und Blockobmänner haben sich am Dienstag, 16. d. M., um 20.00 Uhr zu einer wichtigen Besprechung in der Ortswaltung einzufinden. Erscheinen ist Pflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Sportamt

Film vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938: „Front der Kameradschaft" Vorführung für die Betriebssportgemeinschafter am Sonntag, dem 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im Filmtheater „Schauburg". Karten für die Betriebssportgemeinschaftsmitglieder bei den Betriebsobmännern. Für alle anderen Volksgenossen ist noch eine beschränkte Anzahl von Karten in der Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben. Eintritt Vorverkauf 40 Rpf.

Ein fröhlicher Kameradschaftsabend. Am Sonnabend hatte die NSV.-Ortsgruppe Bant alle Mitarbeiter und ihre Ehefrauen zu einem Kameradschaftsabend im „Friesenhof" zusammengerufen. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache durch den Propagandawalter Müller dankte der Ortsgruppenamtsleiter Pg. Nitschke allen Mitarbeitern für die große Einsatzbereitschaft. Nach Beendigung des offiziellen Teils ging man zur Gemütlichkeit über. Durch Vorträge, gemeinschaftliche Lieder usw. wurde der Abend ausgestaltet. Die humoristische Ausgestaltung des Abends lag in den Händen des Pg. Stadelmann.

Halbschlaf murmelten: wie kommt denn die „Europa" nach Hamburg?

Als ob sich die „Rüstringen" der großartigen Wirkung ihres Brummgrußes bewußt sei, versuchte sie es noch einige Male und gab uns so ungefähr ein Tonbild davon, wie es sich am Sonnabend vor Pfingsten vor dem Anleger in Wangerooge abspielen wird. Man stelle sich die herzliche erste Begrüßung zwischen Bäderdampfer „Stadt Rüstringen" und dem Wangerooger Bimmel- bzw. Brummelbähnchen vor. Erst wird die „Rüstringen" drei etwa viertelstundenlange Brummtöne — vielleicht mag auch nur die Lautstärke diese Länge vortäuschen — vernehmen lassen und dann wird das langgezogene, darum aber nicht kräftiger gewordene zarte Stimmchen der Lokomotivpfeife antworten. Ein kurzer Brumm-Pfiffwechsel folgt — und die Saison ist eröffnet. So zu erleben am Sonnabend vor Pfingsten.

Sonne, blauer Himmel und Wind

„Stadt Rüstringen" übte dann noch ein paarmal das Brummen. Einmal, als der Elblotse auf Höhe Feuerschiff „Elbe 3" von Bord ging, dann als wie in Cuxhaven die „Alte Liebe" entdeckten. Hier war es wohl nur um den Wohlklang des Namens zu tun. Und dann, mitten auf der Nordsee, als wir vermeinten, Helgoland mit dem blanken Auge halb und mit dem Glas ganz am Horizont entdecken zu können und als uns in diesem Augenblick das erste Wilhelmshavener Kriegsschiff, ein Torpedoboot begegnete. Die gute „Rüstringen" brummte, wir winkten mit Taschentüchern, Hüten und Schals. Dem „blauen Jungs" mag ob solch großer Liebesbezeugung feucht in den Augen geworden sein. Jedenfalls winkten auch sie mit allen verfügbaren Gegenständen wieder. Es herrschte also eitel Freude — hüben wie drüben.

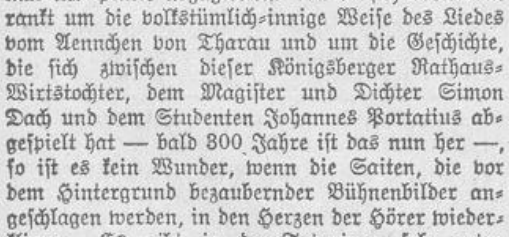
Man vermerke es bitte dem Chronisten nicht übel, daß er keine genaue Schilderung dieser Fahrt gibt. Es würde ein einziges Loblied auf die Sonne, den blauen Himmel, den Wind und — unsere liebe gute „Rüstringen" werden. (Man beachte die Vertraulichkeit des Tones.) Die ersten Loblieder werden die Wilhelmshavener gestern bei ihren Spaziergängen am Strand, durch die Stadt und im wunderschön grünen Bockhorner Urwald selbst gesungen haben. Bliebe nur noch zu vermerken, daß die „Rüstringen" wieder ganz famos auf der Höhe ist, und wir freuen uns schon darauf, in wenig mehr als einer Woche wieder mit ihr losfahren zu können, auf ihrer planmäßigen Tour nach Wangerooge. Vorläufig sind in Wilhelmshaven noch so einige letzte Toilettenkniffe der Dame „Rüstringen" zu vollführen. Denn auf Werft wird bekanntlich auf Gardinen, bunte Lampenschirme und Aehnliches weniger Wert gelegt, als auf ein einwandfreies Funktionieren der Kessel und der Maschinen. Und das ist anerkanntermaßen alles in bester Ordnung. Die „Rüstringen" hat ihren gestrigen Elf-Stunden-Törn von Hamburg mit einer derartigen Grandezza vollführt, daß wirklich Fachmann wie Laie an einem schönen Frühlingsabend ein uneingeschränktes Lob aussprachen.

Anschlüsse und Aehnliches

Vor allem fielen uns auf dieser Fahrt bei der Schiffsbesichtigung neben den vorzüglichen, völlig überholten Maschinen, die seit dem Vorjahr weitaus verbesserten Unterkunftsverhältnisse für die zwölf Mitglieder der Besatzung und die neun Küchenhilfen auf. Vor allem die Heizer haben ihrer schweren Arbeit entsprechend gemütliche und wohnliche Kammern erhalten, wie auch alle anderen Kajüten vergrößert sind.

Um ½11 Uhr waren wir aus Hamburgs Hafen gebrummt — um ½10 Uhr trafen wir brummend — das heißt, die Schiffssirine brummte, wir strahlten vor Sommerbräune — in Wilhelmshaven ein. Elf lange Stunden blieben uns Zeit, in die Sonne zu blinkern, die „Rüstringen" zu mustern und Betrachtungen über den neuen Fahrplan anzustellen. Letzteres ergab dann, daß die „Rüstringen" bei ihren täglichen Wilhelmshavener Abfahrtszeiten um 9.45 Uhr und 16.30 Uhr und bei ihrer Rückkehr um 16 Uhr und 21.30 Uhr vorzügliche Anschlußmöglichkeiten an die Bahnverbindungen nach Berlin, Münster, Hannover, Hamburg und Osnabrück bringt.

Weitere Freude machte uns die Ankündigung, daß der heute in Kraft tretende neue Fahrplan Wilhelmshaven—Eckwarderhörne weitere gute Verbindungen mit der „Eckwarden" und der „Mellum" bringt. Die „Mellum", die übrigens auch den Dangast-Verkehr zu verstärken hilft, hat auch einen völlig neuen Motor bekommen, so daß sie uns in diesem Sommer völlig gerüstet zur Verfügung steht, wie auch die „Stadt Rüstringen", von der wir überzeugt sind, daß sie sich in diesem neuen Zustande bei Radiomusik und Sommer und Wind und Bäderluft weitere Tausende Freunde unter den neuen Wilhelmshavenern erwirbt, die in ihr einen der Wege sehen werden, die den Wilhelmshavener Alltag zu versüßen helfen.



Ein Singspiel um das Aennchen von Tharau

Das Wilhelmshavener Stadttheater wird volle Häuser haben

Draußen prangt die Natur im Frühlingsgrün, und die Menschen sind froh und heiter; drinnen auf der Bühne unseres Stadttheaters jubelt es gleich im ersten Akt des entzückenden neuen Singspiels, das gestern abend mit großem Erfolge gestartet wurde, den Zuhörern entgegen: „Jetzt ist es Frühling, jetzt ist es Mai . . ." Und Frohsinn und gute Laune triumphieren drei Akte lang.

Dieses Singspiel paßt aber nicht nur für die Jahreszeit, sondern es ist überhaupt ein Treffer. Das Geheimnis seines Erfolges ist, daß es aufs glücklichste auf den Volkston gestimmt ist, ohne jemal ins Platte abzugleiten. Da es sich obendrein rankt um die volkstümlich-innige Weise des Liedes vom Aennchen von Tharau und um die Geschichte, die sich zwischen dieser Königsberger Rathaus-Wirtstochter, dem Magister und Dichter Simon Dach und dem Studenten Johannes Portatius abgespielt hat — bald 300 Jahre ist das nun her —, so ist es kein Wunder, wenn die Saiten, die vor dem Hintergrund bezaubernder Bühnenbilder angeschlagen werden, in den Herzen der Hörer wiederklingen. Es gibt in der Tat einen sehr guten Klang.

Singspiele nach Art dieses „Aennchen von Tharau", in dessen dichterische und musikalische Vaterschaft sich Bruno Hardt-Warden, Hans Spirk und Heinrich Strecker teilen, sind uns — und wir glauben auch: dem größeren Teile der Theaterbesucher — sehr viel lieber als die mit großem Aufwand ausgestatteten Operetten-Revuen. Ist es nicht tausendmal schöner, mitten in das Volksleben — sei es von einst, sei es von jetzt — hineingeführt zu werden, als in irgendwelche phantastischen Umgebungen und Geschehnisse? Daß man auch das Volkstümliche mit dem Zauber echter Poesie übergießen kann — das „Aennchen von Tharau" ist ein vollgültiger Beweis dafür. Und daß dabei die Begriffe der Kameradschaft und Freundestreue unaufdringlich herausgestellt werden, ist nur ein weiterer Vorzug.

Wir sind überzeugt, dieses Singspiel wird dem Wilhelmshavener Stadttheater volle Häuser bringen, zumal die Aufführung uneingeschränktes Lob verdient. Emmy Wäschles Aennchen muß man liebhaben; insbesondere die stimmliche Leistung ist ausgezeichnet. Den Johannes Portatius singt Walter Müller, strahlend und gewinnend wie immer; wir freuen uns, daß er auch noch für die nächste Spielzeit bei uns bleibt. Paul Siegmund stattet die Rolle des Simon Dach mit den Vorzügen seines Spiels und seiner Stimme aus; natürlich kann er sich nicht so entfalten, wie wir es bei den Opern von ihm kennen. Eine entzückende fesche Marketenderin ist Hildegard Bonnell, springlebendig in Spiel, Gesang und Tanz; im Zusammenspiel mit ihrem temperamentvollen Partner Max Stojewsky (Schnerzlein) holte sie sich manchen Sonderbeifall. Ohne dieses „Schnerzlein" wäre überhaupt dieses Singspiel nur halb so schön.

Bemerkenswert ist der Reichtum an bewegten Massenszenen, den das Singspiel aufweist. Sie verraten die geschickte Hand des Spielleiters Felix Klee, der es aber gleichwohl versteht, durch sie die Solisten umso wirkungsvoller herauszustellen — die Solisten, zu denen außer den Genannten noch Alberta Gorter (in der Rolle des weiblichen litauischen Hetmanns Olga Sobieska), Paul Conradi (Kurfürst von Brandenburg), Max Lübke (Geheimrat Professor Jures), Herbert Juhr, Benno Meeh, Edmund Keicher, Benno Rilinger und Arthur Oehm gehören.

Den volkstümlichen Melodien gibt die musikalische Leitung Walter Ehrhardts Leben und Farbe, die Bühnenbilder baut Harry Breuer mit gewohnter Künstlerschaft auf, und Lisa Parsick hat die Tänze sorgfältig einstudiert. Bei der gestrigen Erstaufführung gab es sowohl nach jedem Akt als besonders zum Schlusse der Aufführung langen und herzlichen Beifall. Es stimmt: „Aennchen von Tharau ist's, die mir gefällt . . ."

Herbert Heitz.

„Lockende Reiseziele"

Eine Ausstellung zeigt das schöne Weserbergland

Wer einmal von der Rattenfängerstadt Hameln südwärts die Weser hinaufgefahren ist, war entzückt von der Schönheit dieser Weserlandschaft. Hier fand er soviel Stätten alter Ueberlieferung und Sage, so manche Erinnerung an große deutsche Männer, so reizvolle Städte und so stille Wälder, daß er gerne hier ausruhte oder umherschweifte, jedenfalls aber bereichert nach Hause fuhr.

In einer Ausstellung, die der Verein der Kunstfreunde von Bremen nach hier geholt und Sonntag eröffnet hat, wird den Wilhelmshavenern die Schönheit dieses Weserberglandes gezeigt. Es ist dabei aufs glücklichste vermischt die Kunst jener Landschaft mit einprägsamen Modellen, großen Lichtbildern und historischen Erinnerungsstücken, so daß jeder gefesselt wird, der sich durch die beiden Gestalten am Eingang: Münchhausen und Rattenfänger in die Kunsthalle hineinlocken läßt.

Man erlebt bei einem Gang durch die Ausstellung gleichsam aufs neue die Reise ins Weserbergland. Das große Panorama rechts in der großen Halle z. B. veranschaulicht eine Dampferfahrt weserabwärts von Hameln bis Hannoversch-Münden, wobei am Himmel dieses Panoramas die Gestalten der Sage oder die Dichter dieser Landschaft die Reise begleiten und unten Federzeichnungen u. Aquarelle von Steinhoff jeweils die Schönheit der Städte preisen. Ein fein ausgeführtes Modell daneben läßt uns einen Blick werfen auf jene Stätte, wo bei Hannoversch-Münden Werra und Fulda sich zur Weser vereinen.

An der Stirnwand fesseln uns ausgezeichnete Aquarelle von Heyer und Rosenhagen, die von der Schönheit und reichen Kultur der alten Weserstädte künden, Alt-Hildesheim lernen wir mit seinem Reichtum an kunstvollen Bürgerhäusern kennen, Balkenkonsolen alter Häuser geben Beispiele hervorragender Holzbildkunst. Große Aquarelle auf dünnem Seidenpapier des Künstlers Renfordt schildern die Schönheit Pyrmonts, die Herrenhäuser Gärten sind in einem großen Modell zu sehen und zeigen die Gartenkultur früherer Jahrhunderte.

Auch Wilhelm Busch treffen wir an, Leihgaben aus dem Wilhelm-Busch-Museum sind es, Abbildungen nach Originalen bringen bekannte und unbekannte Bilder dieses großen Humoristen und Weisen. Von Hameln sieht man große Lichtbilder, von Lüneburg Oelbilder, Modelle, Heidebilder und in der Mitte des Saales auf Tischen ausgebreitet Kleidung, aus Heidschnuckenwolle verfertigt.

Das Kunsthandwerk kommt auch zur Geltung durch Steingut und Zinnsachen, und für viele wird besonders interessant sein die kleine Abteilung, die dem phantasiereichen Münchhausen gewidmet ist: man kann in seinen Originalhandschriften lesen, seine Pistole mit Pulverhorn sehen. Im Nebenraum wird man gar in die schönen Landschaften Dümmer, Steinhuder Meer und Hümmling geführt, auch hier hat Künstlerhand, so auch unser heimischer Maler Janßen-Jennelt, die Schönheit urdeutscher Landschaft eingefangen.

Wer das Weserbergland noch nicht kennt, läßt sich durch diese interessante Ausstellung dahinführen, wer schon einmal in der Rattenfängerstadt, im romantischen Höxter und Corwey, im mittelalterlichen Carlshafen, im Solling oder Reinhardtswald weilte, frische seine Erinnerungen auf. Es hat jeder seinen Gewinn.

Hermann Ahner.

Professor Raabe ehrte Hans Pfitzner

In einer Morgenfeier im Stadttheater Rostock wurde der 70. Geburtstag von Hans Pfitzner festlich begangen. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, dirigierte Werke von Pfitzner und sprach über die kulturelle Bedeutung des Meisters für das deutsche Musikleben. Ausgehend von dem kämpferischen Geist des Komponisten beleuchtete er die musikalische Situation in Deutschland und zeigte den Weg für eine Reinigung und Niveauerhöhung in der deutschen Musikpflege. Eingangs hatte Professor Wilhelm Kempff Pfitzners Klavierkonzert ausgezeichnet zum Vortrag gebracht.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Montag, den 15. Mai 1939

Die Enttäuschung — VfL. Osnabrück

Der Niedersachsenmeister in Allenstein 1:3 geschlagen

Sehr stark enttäuscht hat der VfL. Osnabrück in seinem Rückspiel gegen Hindenburg-Allenstein, das der Ostpreußenmeister verdient mit 3:1 Toren gewann. Dem Kampf in Allenstein wohnten über 4000 Zuschauer bei, die endlich von ihrer Meisterelf die Leistungen sahen, die man von ihr erwartet hatte. Bei Osnabrück wurde allein das Schlußdreieck mit Flotho im Tor, Coors und Susmikat in der Verteidigung sowie der Mittelläufer Zubak allen Anforderungen gerecht. Von den weiteren Spielern versagte einer wie der andere. Dagegen hatte Ostpreußen bis auf die letzten zehn Minuten das Heft stets in der Hand. Bei einem schönen Alleingang des Angriffsführers wurde Flotho nach einer halben Stunde zum erstenmal geschlagen. Gleich nach dem Wechsel hatte der Rechtsaußen Gelegenheit zum zweiten Treffer. Die vollkommen eingeschüchterten Niedersachsen hatten noch das Glück, daß sie nur noch ein drittes Tor in Kauf nehmen mußten. Zehn Sekunden vor dem Abpfiff konnten die Gäste sogar noch durch den Rechtsaußen Reitzer zum Ehrentor kommen.

Bei den Mannheimern gefiel vor allem die Verteidigung, dann aber auch die beiden Flügelstürmer Spindler und Striebinger. Der rechte Flügel Vogl-Hahnemann, Stoiber, Marischka und Platzer hinterließen bei Wien den besten Eindruck.

Der Stand der Tabelle:

Gruppe I:	Sp.	gw.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Hamburger SV.	5	4	1	0	20:7	9:1
Blau-Weiß	5	1	2	2	7:11	4:6
VfL. Osnabrück	5	1	2	2	6:10	4:6
Hindenburg Allenstein	5	1	1	3	7:12	3:7
Gruppe II						
(bestehend aus den Gruppensiegern der Gruppen 2a und 2b):						
Dresdner SC.	1	1	0	0	4:1	2:0
Fortuna Düsseldorf	1	0	0	1	1:4	0:2
Gruppe III:						
Stuttgarter Kickers	5	3	1	1	13:12	7:3
Admira Wien	6	3	1	2	20:11	7:5
VfR. Mannheim	6	2	1	3	12:16	5:7
Dessau 05	5	1	1	3	5:11	3:7
Gruppe IV						
Schalke 04	5	4	0	1	13:5	8:2
Vorw.-Rasensp. Gleiw.	5	4	0	1	12:7	8:2
Wormatia Worms	5	2	0	3	9:10	4:6
SC. Kassel 03	5	0	0	5	4:16	0:10



Kan an den Wind
Beim Ansegeln jadeabwärts

HSV. holte die Gruppenmeisterschaft

Blau-Weiß Berlin war dem Ansturm nicht gewachsen

Vor rund 22 000 Zuschauern lieferten sich auf dem Victoriaplatz die Meister von Brandenburg und der Nordmark einen überaus harten und spannenden Kampf, den der HSV. mit 3:0 Toren verdient gewann. Berlins Meister war über ziemliche Strecken des Geschehens gleichwertig und zeigte sogar in den letzten 15 Minuten der ersten Spielhälfte die bessere Gesamtleistung. Lediglich die trotz allem gefährlichere Arbeit des Hamburger Sturmes entschied den Kampf zu Gunsten des HSV.

Das Spiel begann mit einem blitzschnellen Angriff der Berliner, bei dem der Hamburger Torwart nur durch eine große Abwehr schon in der ersten Minute einen Berliner Erfolg verhüten konnte. Dann allerdings ergriff der HSV. die Initiative, und schon schoß der Rechtsaußen Friedo Dörfel den Führungstreffer. In der Folge zeichnete sich das HSV.-Spiel durch starken Zug zum Berliner Tor aus, allein hier stießen die Hamburger auf eine entschlossene Abwehr, die ihnen während des ganzen Spieles schwer zu schaffen machte. Wunderhübsche Angriffe wurden eingeleitet, aber im Strafraum war der Sturm der Gäste doch zu harmlos. Nachdem eine große Gelegenheit ausgelassen war, ging bei Feldüberlegenheit von Blau-Weiß die erste Spielhälfte zu Ende.

Mit neuen Angriffen des HSV. begann der zweite Abschnitt des Kampfes. Ein großer Streit entstand durch ein Gewühl vor dem Berliner Tor. Höffmann stand auf der Torlinie, aus dem Hintergrunde schoß F. Dörfel. Der Ball ging ins Tor, Berlin reklamierte Abseits (nicht zu Unrecht), aber Wittenius gab das Tor, was ziemliche Unruhe bei Berlin hervorrief. Acht Minuten später war der Kampf endügltig entschieden. Reinhardt arbeitete sich von hinten energisch durch, gab zu Noack, der Tor Nr. 3 und damit den Sieg buchte. Der HSV. war jetzt stark überlegen.

Es wurde beiderseits auch hart gespielt und dann kam es gut eine Viertelstunde vor Schluß zu einem neuen Zwischenfall, als F. Dörfel einen Berliner Spieler verletzte. Im nächsten Augenblick revanchierte sich ein anderer an Noack. Dann legte Bien Höffmann um und Wittenius verwies den Berliner des Feldes. Die Kraft des Spieles war nun dahin. Die 10 Berliner kämpften nun um das Ehrentor, das sie nun auch verdient hatten.

Der HSV. kam lange nicht so zur Geltung wie erwartet. Die sichere Abwehr bereitete ihm doch arges Kopfzerbrechen. Seeler war der beste Mann. Ausgezeichnet spielte Torwart Warning, Richard Dörfel, Kahl und Noack. Der Schiedsrichter Wittenius fand vielen Widerspruch.

Admira Wien schoß acht Tore

VfR. Mannheim mit 8:3 geschlagen

Auch in ihrem dritten Spiel vor heimischen Zuschauern zeigten die Ostmärker Admira Wien wieder ein in jeder Weise eindrucksvolles Spiel. Vor rund 20 000 Zuschauern, die trotz des strömenden Regens ins Stadion gekommen waren, versuchte der VfR. Mannheim eine Stunde lang den Sieg der Ostmärker zu vereiteln. Dennoch siegte Admira 8:3 (3:2) und hat damit ihre Gruppenmeisterschaftsspiele beendigt.

Admira kann aber nur noch im Falle einer Stuttgarter Niederlage in Dessau Meister werden.

Adlers letztes Punktspiel

Adler — Heeressportverein JR. 16 Oldenburg 2:2

„Ende gut, alles gut!" Für das nunmehr abgeschlossene Spieljahr 1938/39 mögen sich die Rotweißen dieses Sprichtwort in ihr Stammbuch schreiben, sah es doch nach dem anfänglich guten Start zu Beginn der Spiele später bedenklich genug aus. Der unverwüstliche Adler-Geist hat aber alle Gefahren ohne Schaden überwunden. Heute hat sich Adler in der Tabelle einen sicheren Mittelplatz erspielt und kann in Ruhe den kommenden Dingen entgegensehen.

Das Treffen gegen den Heeressportverein litt gestern ein wenig unter der Tatsache, daß es um nichts wesentliches ging. Beide Mannschaften mußten überdies Ersatz stellen. Im Tor spielte bei Adler der Mittelstürmer Lorenscheidt, und Schmidt versuchte vergeblich, es dem flinken Sturmführer gleichzutun. Gleich nach dem Anstoß schoß der Unglücksrabe frei vor dem Tor über die Latte. Dies blieb nicht die einzige verpaßte Gelegenheit im Laufe des Spieles.

Die Abwehr der Oldenburger Soldaten erwies sich als schnell und schlagsicher, auch der Ersatztormann machte keine schlechte Figur.

Etwa um die Mitte des ersten Durchganges kam von dem Linksaußen Kruhl eine schöne Flanke herein, die Jordan unbehindert annahm und mit strammem Schuß zum Führungstreffer einsandte. Noch vor dem Wechsel kamen die Infanteristen aber durch einen Prachtschuß des Rechtsaußen zum Ausgleich.

Im zweiten Durchgang zeigten die Stürmer der Gäste ein sehr schönes Angriffsspiel. Ein Glück nur für Adler, daß sich das Oldenburger Innentrio immer wieder verfummelte. Durch ein unplaciertes Zurückspiel zum Tormann schob Blohm den Ball zum zweiten Tor für den Gegner ein — Pechvogel. Gegen Ende des Spieles wechselten Schmidt und Klatte 2 die Plätze und diese Maßnahme lohnte sich. Nach einigen verschossenen Ecken kam endlich vom Rechtsaußen eine Musterecke, die Klatte im Sprung schön einköpfte.

Bei diesem Ergebnis blieb es, und beide Gegner konnten mit je einem Punkt Gewinn ihr Jahreskonto abschließen. Das letzte Spiel der Serie warf bei alledem ein gutes Licht auf beide Gegner. Es wurde jederzeit einwandfrei gespielt.

Der Aufstieg ist gesichert

VfL. schlug Bremerhaven 93 mit 2:1

Mit dem Spiel am gestrigen Sonntag in Bremerhaven hat sich unser VfL. zu 99 Prozent die Bezirksklasse erkämpft, denn es ist ja wohl nicht damit zu rechnen, daß unsere Gelbgrünen, nachdem sie nun drei Spiele nacheinander gewonnen haben, und zwar mit einem Torverhältnis von 8:1, ein Beweis für unsere gute Hintermannschaft, in den noch kommenden drei Spielen, von denen zudem zwei am Orte sind, noch scheitern sollten.

Bremerhaven zeigte sich bei dem gestrigen Spiel als ein fast gleichwertiger Gegner, gegen den unsere VfL.-Mannschaft durchaus keinen leichten Stand hatte. Wenn der VfL. das Spiel trotzdem gewonnen hat, so ist das der überraschenden Hintermannschaft in erster Linie zu verdanken.

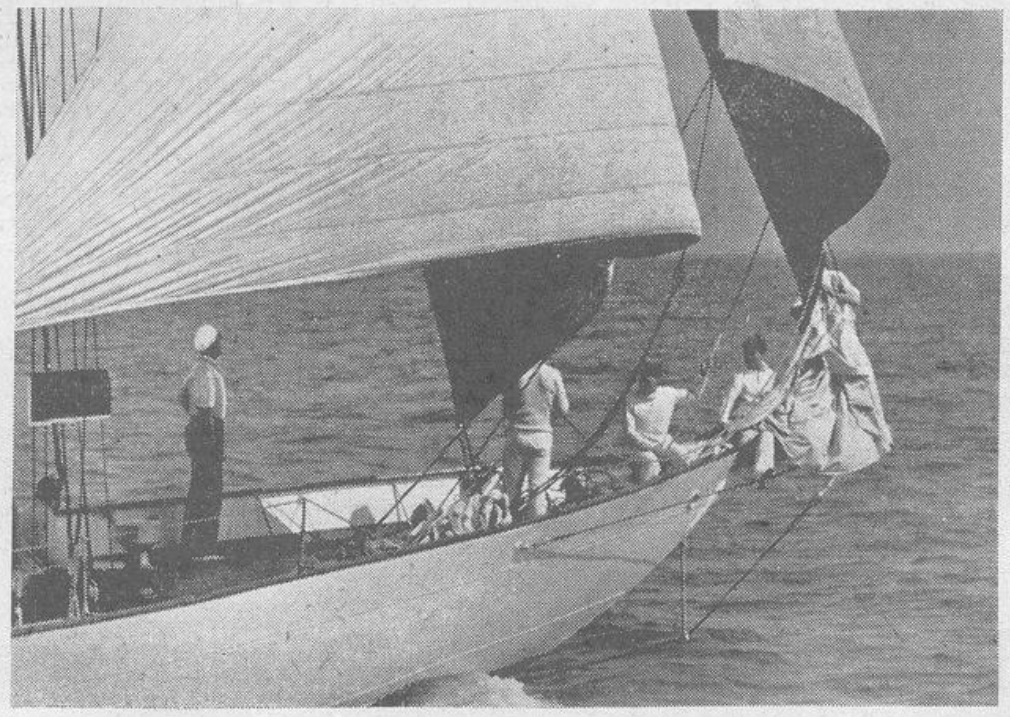
Auf den Verlauf des Spieles kommen wir morgen noch zurück.

Kriegsmarine im Rheinland

Die Fußballer siegten und verloren

Von der Stationsfußballmannschaft erhielten wir folgendes Telegramm:

In Lohberg 5:4 gewonnen, in Duisburg nach prächtigem Kampf 2:0 verloren.



Die „Asta"-Mannschaft beim Segelbergen
Bericht siehe 3. Seite Sport-Kurier — Aufnahme (2) Schelhas.

Die Spiele vom Sonntag

Um die Deutsche Meisterschaft

Hamburger SV. — Blauweiß Berlin	3:0
Hindenburg Allenstein — VfL. Osnabrück	3:1
Dresdner SC. — Fortuna Düsseldorf	4:1
Admira Wien — VfR. Mannheim	8:3

Bezirksklasse:

Sparta Bremerhaven — VfB. Oldenburg	8:2
FV. Woltmershausen — NDL. Bremen	0:2
VfB. Komet Bremen — Germania Leer	4:0

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Bremerhaven 93 — VfL. Wilhelmshaven	1:2

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Adler Wilhelmshaven — Heeres-SV. JR. 16	2:2

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse:

TuS. 76 Osternburg — MTV. Norderney	4:1

Mit dem Wilhelmshavener Kurier zum

Fußball-Länderkampf Deutschland-Irland am 23. Mai in Bremen

Eintrittskarten zu 2.20 u. 1.65 RM.
Fahrpreis . . . . . 3.90 RM.

Eintrittskarten und Karten für die Schnellzugfahrkarte sind in der Hauptgeschäftsstelle Gökerstraße 24 zu haben!

Landesbibliothek Oldenburg

Nächsten Sonntag Skagerrak-Gedächtnisspiele

Großkampf der Leichtathleten am 21. Mai

Deutsche Meister — Gaumeister und Studenten — Weltmeister am Start

Nur noch wenige Tage trennen uns von der größten leichtathletischen Veranstaltung, die Wilhelmshaven bisher erlebte, von den 22. Skagerrak-Gedächtnisspielen. Die beiden prächtigen Sprintergestalten auf den hübschen Plakaten an allen Ecken der Stadt künden dieses einzigartige Ereignis wirkungsvoll an.

300 Teilnehmer am Start

Die rastlose Arbeit des Wettkampfausschusses hat ihren Lohn gefunden. Es ist erfreulich zu hören, welchen Widerhall diese dem Gedächtnis unserer Seehelden gewidmeten Kampfspiele im ganzen Reich gefunden haben. Rund 300 Teilnehmer haben ihre Meldung abgegeben. Männer, deren Name in der Deutschen Leichtathletik in aller Munde ist. Kämpfer, die Deutschland in der Ländermannschaft und bei der Olympiade vertreten haben, stehen am Start.

Sprinter und Mittelstreckler der namhaftesten deutschen Vereine. Stabhochspringer, die 3,90 m übersprungen haben, wie Knauer von TuS. 1867 Leipzig und Dautenheimer von Eintracht-Braunschweig werden ihre „hohe" Kunst auf dem Marinesportplatz zeigen. Der im Vorjahre auf einziger Höhe stehende Gaumeister über 200 m Blazejezak-Hannover 96 wird in den vier Vertretern des Sportvereins Allianz-Berlin vor allem dem Olympioniken Hamann sowie in Darr und Jahn von TuS. 1867 Leipzig, in Rohrsen und Ganzer vom Hamburger Athl.-Club sowie in Gellert vom MTV. 1848 Hildesheim zweifellos Gegner gleichen Formates finden.

Ungemein spannend versprechen die 4×100-m-, die 3×1000-m- und die Olympische Staffel zu werden. Hier steht ein Feld am Start, das in jeder Hinsicht internationalem Leistungsstand entspricht.

Die Großen treten an

Das Meldeergebnis war für die Veranstalter nicht nur erfreulich, sondern auch überraschend. So haben bisher von auswärts gemeldet:

Dresdener Sport-Club 3 Teilnehmer;
TuS. Leipzig 7;
Allianz-Berlin 7;
MTV. Hildesheim 4;
Werder-Bremen 31;
Hannover 1896 8;
Kasseler Turngem. Hessen-Preußen 4;
Hamburger Athletik-Club 10;
SpV. Ilsenburg 2;
Hannover 1878 4;
VfL. Oldenburg 12 Teilnehmer;
Bremer Turngemeinde;
TuS. Wulsdorf.

In erfreulicher Anzahl sind ebenfalls Meldungen der örtlichen Vereine Jahn, Vorwärts, Adler, Polizeisportverein, Postsportverein, Wehrkreissportgemeinschaft und Brüderschaft eingegangen.

Die in der Sonderklasse startenden Wehrmachtseinheiten und Verbände des Nordseebereichs haben namhafte Gegner in den Vertretern des Wehrbezirkskommandos I Kassel, dem Polizeisportverein Bremen und dem Luftwaffensportverein Ludwigslust.

Die Meldungen der Frauen

Hervorragend sind auch die Frauenkonkurrenzen besetzt. 26 Mädel starten die 100-m-Strecke. Unsere heimischen Vertreterinnen werden mit Brückner und Adam vom Dresdener Sport-Club, mit Meyer und Köster von TuS. Wulsdorf, mit Kallensee von Bremer Turngemeinde, Köhnsen und Loch vom Hamburger Athl.-Club sowie mit den flinken Mädeln von Werder-Bremen und VfL. Oldenburg über die Bahn gehen.

Ebenfalls 26 Meldungen sind für den Frauenweitsprung abgegeben worden. Spannend versprechen auch in der 4×100-m-Frauenstaffel die Endkämpfe zu werden. 8 Mannschaften starten: Brüderschaft, Jahn, Vorwärts, VfL. Oldenburg, Bremer Turngem., Werder-Bremen, Hamburger Athl.-Club und Turn- und Sportverein Wulsdorf.

Ganz Wilhelmshaven zur Stelle

Wie man sieht, werden die Skagerrak-Gedächtnisspiele, die bereits am Sonnabend mit den Betriebswettkämpfen des Standortes und der Marinewerft ihren Anfang nehmen, am Sonntag der Mittelpunkt des Sportgeschehens in der Leichtathletik weit über die Gaugrenzen hinaus sein.

Die hiesige Sportgemeinde wird den Veranstaltern den erforderlichen Rückhalt geben, zumal die Eintrittspreise verblüffend volkstümlich gehalten sind.

22. Skagerrak-Gedächtnisspiele 1939

20./21. Mai auf dem Marine-Sportplatz.
Es starten im Stabhochsprung:
Deutenheimer, Eintracht-Braunschweig mit 3,93 m
Knauer, TSV. 1867 Leipzig, mit 3,80 m Bestleistg.

Adler in Nienburg knapp unterlegen

Die Pioniere siegten im Rückspiel 4:3

Gestern weilte der Wilhelmshavener Handball-Bezirksmeister in Nienburg, um das fällige Rückspiel gegen den dortigen MSV. auszutragen. Adler mußte diesmal mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft antreten: Der Mittelstürmer Mohrfeld ist verletzt, der Halbrechte Zuhlke war ortsabwesend und zu allem Unglück standen auch die sonst bewährten Ersatzspieler nicht zur Verfügung. Aber dennoch nahmen die kampfesfrohen Adler-Handballer den Kampf auf und machten den Pionieren das Leben höllisch schwer. Lediglich durch einen 13-Meter-Ball konnte dieser den Sieg herstellen.

Das Spiel begann mit flotten Angriffen auf beiden Seiten. Bei Adler hatte man den Läufer Uelzmann mit in den Sturm gestellt und dafür den Ersatzmann Tjardes mit in die Läuferreihe genommen. Hierdurch war die Wilhelmshavener Hintermannschaft geschwächt und rasch hatten die Pioniere die 3:0-Führung erkämpft. Dann nahm jedoch Uelzmann den Läuferposten wieder ein und nun war die Hintermannschaft nicht mehr zu überwinden.

Eine ganz große Leistung vollbrachte Torwart Frank, der die schwersten Brocken herausfischte. Der Adler-Sturm mit den Ersatzleuten konnte sich nicht recht durchsetzen. Er zeigte zwar recht gute Ansätze, jedoch vor dem Tor fehlte die Durchschlagskraft. Einige recht totsichere Sachen wurden dabei allerdings ausgelassen.

In der zweiten Halbzeit sah man durchweg verteiltes Feldspiel, wobei die Hintermannschaften reichlich Arbeit bekamen. Die junge Adler-Mannschaft fand sich jetzt besser zusammen und überraschend hatte sie durch zwei genaue Würfe von Jungemann auf 3:2 aufgeschlossen. Der Ausgleich hing in der Luft. Durch einen 13-Meter-Ball holten die Pioniere das vierte Tor, doch die Wilhelmshavener gaben sich noch nicht verloren. Ein überraschender Abpraller brachte sie auf 4:3 heran, doch bei den weiteren Angriffen fehlte der letzte Einsatz, so daß die Pioniere den knappen Sieg errangen.

Die Elektriker holten sich 16 Tore

Um die Betriebsmeisterschaft der Kriegsmarinewerft

Bei herrlichstem Wetter wurden die Spiele um die Betriebsmeisterschaft fortgesetzt.

Lohnbüro 1—Artillerie 1 1:2.

Dieses Spiel sollte den Gruppensieger der Gruppe 3 bringen. Aber es kam anders. Alle drei Mannschaften stehen jetzt punktgleich und haben das gleiche Torverhältnis. Dadurch werden Entscheidungsspiele notwendig.

Gleich zu Beginn entwickelte sich ein flottes Spiel. Die Artilleristen legten ein schnelles Tempo vor und leiteten gefährliche Angriffe ein. Die Verteidigung vom Lohnbüro hatte harte Arbeit zu verrichten, entledigte sich der schweren Aufgabe aber gut. Dann kam ihr Sturm mehr zur Geltung, bei einer Flanke von links war der Halbrechte zur Stelle und sandte zum Führungstor ein. Nach feinem Durchspiel brachte der Halbrechte der Artillerie aber bald darauf den Ball schön vors Tor. Der hereingelaufene Halblinke setzte das Leder unhaltbar zum Ausgleich in die Maschen. Eine feine Kombination von der Mitte aus beendete der Halbrechte mit plaziertem Schuß zum zweiten Tor. Nach der Pause wurden auf beiden Seiten gute Gelegenheiten nicht ausgenutzt und keine Mannschaft erreichte das für die Gruppenmeisterschaft benötigte Tor.

E.-Werkstatt 1—Nieterei 1 16:1.

Die Nietermannschaft war zu schwach, um gegen die Elektriker bestehen zu können. Sie kämpfte zwar mutig, aber durch das Paßspiel ihrer Gegner hurde sie mürbe gemacht. Durch diesen Sieg ist die 1. Mannschaft der E.-Werkstatt Gruppensieger. Aus drei Spielen holten sie sich 6 Punkte mit einem Torverhältnis von 25:1.

Maschinenbau 1—Schiffbau 1 2:3.

Zum erstenmal gelang den Schiffbauern ein Sieg über die Maschinenbauer. Beide Mannschaften stellten körperlich kräftige Männer. Nach feinem Durchspiel erzielte der Linksaußen der Schiffbauer das erste Tor. Schon kurz darauf nutzte die Mannschaft einen Fehler des Torwarts aus, so daß auch das zweite Tor geschossen werden konnte. Nach der Pause erbrachte eine Flanke des Linksaußen das dritte Tor. Die Maschinenbauer rafften sich dann aber zusammen, nutzten einen Deckungsfehler zum ersten Gegentor aus, und eine Vorlage des Halbrechten brachte durch den Mittelstürmer das zweite Tor.

Schiffbau 2—E.-Werkstatt 2 2:1.

Aus diesem Spiel holten sich die Schiffbauer zwei wertvolle Punkte. Der Sturm der E.-Werkstatt verpaßte in der ersten Spielhälfte zahlreiche Torgelegenheiten. Nach der Pause gingen die Elektriker in Führung. Die Schiffbauer glichen aber aus und schossen noch das Siegtor.

Lohnbüro 2—Kesselschmiede 2 2:7.

Die 2. Mannschaft der Kesselschmiede lief zu großer Form auf. Durch ihren Einsatz schoß sie Tor auf Tor. Sie wird noch ernstlich um die Meisterschaft in der B-Klasse ein Wort mitreden.

Torpedowerft 2 — Kupferschmiede 2 0:7

Nach den letzthin erlittenen Niederlagen holte sich die Kupferschmiedemannschaft wieder einen Sieg.

Strombau 1—Hafenneubau 2 6:1.

Die Strombaumannschaft fand sich gut. Die Hafenneubauer wehrten sich zwar tapfer, waren aber ihrem Gegner nicht gewachsen.

Das Spiel Torpedowerft 1 gegen 1. Feuerwache findet am Dienstag, 18.30 Uhr, auf dem Artillerieplatz statt.

Große Erfolge der Kriegsmarine in Oldenburg

Fehlhaber und Friedrich ganz groß in Form — Auch die Staffeln gewonnen

Sonntag trug der Oldenburger Turnerbund zum 20. Male die Oppermann-Wettkämpfe aus, die auch in diesem Jahre wieder gauoffen ausgeschrieben waren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Leichtathletikwettkämpfe. Eine große Zahl von Vereinen aus dem Kreis- und Gaugebiet hatten hierzu Meldungen abgegeben. Die Beteiligung war gut, vor allem die Teilnahme der Hitler-Jugend. Die beiden besten Tagesleistungen waren zweifellos die Hochsprungergebnisse. Ohne schwere Konkurrenz sprang Fehlhaber, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 1,83 m, und die letztjährige Gaumeisterin Frl. Niemeyer, Turnverein Emden, 1,48 m. Die Laufergebnisse erreichten nicht die Leistungen des vorigen Jahres, doch dürfte dies auf die schlechte Beschaffenheit der Laufbahn zurückzuführen sein. Die Kämpfe wurden umrahmt von Vorführungen der Männer- und Frauenabteilung des Veranstalters.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

100-m-Lauf: 1. Dappers, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 11,6 Min.; 2. Trapp, MSV. Lüneburg, 11,7 Min.

Hochsprung: 1. Fehlhaber, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 1,83 m; 2. Hill, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 1,78 m.

Kugelstoßen: 1. Kagelmann, LSV. Oldenburg, 12,32 m.

Diskuswerfen: 1. Kagelmann, LSV. Oldenburg, 36,30 m.

800-m-Lauf: 1. Kreymborg, OTV., 2:09 Min.

Speerwurf: 1. Tholen, OTV., 49,75 m; 2. Lucken, LSV. Oldenburg, 49,15 m.

3000-m-Lauf: Friedrich, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 8:48 Min. Unser Wilhelmshavener Läufer zeigte eine ausgezeichnete Leistung und hat bereits seine sehr gute Form aus dem Vorjahre wiedergefunden.

A-Klasse 4mal-100-m-Lauf: 1. Kriegsmarine Wilhelmshaven 46 Sek.; 2. SuS. Delmenhorst 47,1 Sek.

4mal-100-m-Lauf: Kriegsmarine Wilhelmshaven 3:40,8 Min.

Dreikampf: 1. Tholen, OTV. Oldenburg; 2. Heinrich, Kriegsmarine Wilhelmshaven.

Die 4×100-Meter-Staffel wurde von Heinrich, Trelle, Arpe und Dappers, die 4×400-Meter-Staffel von Arpe, Trelle, Dappers und Hoyer gelaufen.

Frauen: 100-m-Lauf: 1. Krause, TuS. Oldenburg, 13,4. — Hochsprung: 1. Niemeyer, Turnverein Emden, 1,48 m. — Kugelstoßen: 1. Siemer, OTV. Oldenburg, 10,13 m. — Speerwurf: 1. Niemeyer, Turnverein Emden, 28,77 m. — Diskuswurf: 1. Voß, TV. Vegesack, 30,26 m. — Weitsprung: 1. Luebken, VfL. Oldenburg, 4,46 m. — Dreikampf: Krause, TuS. Oldenburg, 123 Pkt. — 4mal 100 m: 1. TuS. Oldbg. 53,8 Sek.

Viktoria gegen SuS. Emden abermals abgesetzt

Das für den 21. Mai 1939 angesetzte Pflichtspiel Viktoria gegen SuS. Emden ist auf Sonntag, 4. Juni, 16 Uhr, verlegt, da Viktoria am 21. Mai mehrere Spieler für das in Nordenham stattfindende Spiel Unterkreis Oldenburg gegen Unterkreis Wesermarsch abstellen muß.

Aufstiegspiele zur Bezirksklasse

Nachdem im Kreis Elbe-Weser-Mündung der TuSV. Bremerhaven 93 als Meister der 1. Kreisklasse ermittelt ist, hat der Kreisfachwart für Fußball des Kreises Bremen im Auftrage des Gaufachwarts die weiteren Spiele zur Ermittlung der beiden Aufstiegsberechtigten zur Bezirksklasse wie folgt angesetzt:

Sonntag, 21. Mai, 16 Uhr
BTG. Bremen — Bremerhaven 93
Roland Delmenh. — VfL. Wilhelmshav.

Sonntag, 28. Mai, 16 Uhr
VfL. Wilhelmshaven — BTG. Bremen
Roland Delmenhorst — Bremerhaven 93

Sonntag, 4. Juni, 16 Uhr
VfL. Wilhelmshaven — Bremerhaven 93
BTG. Bremen — Roland Delmenhorst

Sonntag, 11. Juni, 16 Uhr
Bremerhaven 93 — BTG. Bremen

Sonntag, 18. Juni, 11 Uhr
Bremerhaven 93 — Roland Delmenhorst

Aufstiegspiele zur 1. Kreisklasse

Die restlichen Aufstiegspiele zur 1. Kreisklasse sind wie folgt angesetzt:

Sonntag, 21. Mai
MTV. Norderney — W'havener SV.

Sonntag, 28. Mai, 16 Uhr
TuS. 76 — Wilhelmshavener SV.

Sonntag, 4. Juni
MTV. Norderney — TuS. 76

Sonntag, 18. Juni, 14 Uhr
W'havener SV. — MTV. Noderney

Sport am Sonntag

Das erste der vier Lehrspiele unserer Fußball-Nachwuchsspieler gegen die Mannschaft des Protektorats Böhmen und Mähren im Berliner Olympia-Stadion endete nach schönem Spielverlauf 3:3 (1:1) unentschieden.

Nach dem zweiten Spieltage der Gruppenkämpfe in der Rückrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft beginnt sich die Lage bereits zu klären. Die Tabellenführer stehen fast ausnahmslos vor dem Gruppensiege.

Zum dritten Male hintereinander kam Heinrich Henkel bei den nationalen deutschen Tennismeisterschaften zur Meisterwürde. — Bei den Frauen gewann Anneliese Ullstein nach hart umstrittenen Kämpfen schließlich verdient den Titel. — Im Herrendoppel benötigten Henkel/Metaxa fünf Sätze, um die glänzend eingespielten Göpfert/Beuttner zu schlagen.

Nach acht Siegen wurde im neunten Hockey-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz unsere Erfolgserie unterbrochen. Die Eidgenossen, die schon mit zwei Toren im Rückstand lagen, holten in einer großen zweiten Halbzeit auf und erzwangen ein 2:2-Unentschieden.

Die Schweiz beendete ihren Zweifrontenkampf im Fußball siegreich. In Lüttich gewann sie gegen Belgien 2:1 und mit der B-Mannschaft in Luzern gegen Luxemburg sogar 9:1.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Schinkel 04 gewann glücklich.

In Osnabrück und Hannover wurde am Sonntag bereits um den Aufstieg in die Gauliga gekämpft. Vier Staffelmeister begannen in den beiden Gruppen das Rennen, aber nur einer konnte — und dabei etwas glücklich — zum Gewinn beider Punkte kommen. Schinkel 04 holte in Osnabrück einen knappen 3:2-Sieg über Teutonia-Uelzen heraus, während es in Hannover zwischen 07 Linden und 05 Göttingen eine Punkteverteilung durch das 1:1-Unentschieden gab.

Im Osnabrücker Spiel war Schinkel in der ersten Halbzeit durchaus tonangebend, das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen klappte vorzüglich, und Teutona kam nicht zur Entwicklung. Nach dem Wechsel war das Spiel wie umgewandelt. Jetzt dominierten die Teutonen. Teutonia drängte beängstigend, aber Schinkels schneller Sturm hatte bei einem Durchbruch Glück und buchte das zweite Tor. Nun kam Uelzen durch einen Handelfmeter auf 2:1 heran, und wenig später schoß der Halblinke das unhaltbare Ausgleichstor 2:2.

Punkteteilung in Hannover.

Zwischen 07 Hannover und 05 Göttingen, den Staffelmeistern von Hannover und Göttingen, ging es in Linden ebenfalls spannend zu. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig und wiesen vorzügliche Deckungsreihen auf. Die erste Halbzeit verlief torlos, aber sofort nach dem Wechsel kam 07 Linden durch einen Kernschuß zur 1:0-Führung. 05 Göttingen kämpfte nun mit verdoppelter Anstrengung, wurde auch sehr gefährlich, kam aber erst zehn Minuten vor dem Abpfiff zum wohlverdienten Ausgleich.

Keine Entscheidung in Mailand

Fußball-Länderkampf Italien—England 2:2

Der große Tag von Mailand oder das Spiel des Jahres, wie man in Italien den Fußball-Länderkampf zwischen Italien und England bezeichnete, war ein Großereignis, das alle Erwartungen erfüllte. Voller Rasse auf Seiten der Italiener und voller Klasse auf Seiten der Engländer vor der Pause und temporeichem Offensivspiel der Azzurris während der zweiten Halbzeit endete dieser Kampf zwischen dem gekrönten und ungekrönten Weltmeister 2:2 (0:1). Die Frage allerdings, wer von diesen beiden Fußballnationen der Welt beste Fußballelf stellt, ist durch dieses Unentschieden in Mailand nicht beantwortet worden.

Trotz des trostlosen Regenwetters — von 12 Uhr ab regnete es bis weit in die zweite Halbzeit hinein ununterbrochen — war das Stadion in Mailand bereits zwei Stunden vor Beginn zum Bersten gefüllt. Unter den rund 60 000 Zuschauern befanden sich auf der Ehrentribüne der Herzog von Bergamo, Bruno Mussolini und der englische Botschafter Percy Loraine. Bei verhältnismäßig hohen Preisen brachte dieser Kampf übrigens mit rund 1½ Millionen Lire eine Rekordeinnahme für Italien.

Bekleidung für alle Sportarten immer richtig bei . . . . . Lübben

Landesbibliothek Oldenburg

Bei glänzendem Wetter der erste Start

Wilhelmshavens Segler begannen ihre Sportzeit 1939

Ein schöneres Wetter konnten sich unsere Wilhelmshavener Segler wirklich nicht wünschen. Schon am frühen Morgen lag strahlender Sonnenschein über der Jade und als in der Mittagsstunde der Startschuß zum gemeinsamen Ansegeln der Wilhelmshavener Vereine fiel, war auch auf dem Wasser eine sommerliche Wärme. Dazu hatte noch der Wind die richtige Stärke. Es waren also die besten Voraussetzungen für das erste Wilhelmshavener Geschwadersegeln 1939 gegeben. Und daß die Segler sich darüber freuten, sah man ihren Gesichtern an.

Ueberall, im Nassauhafen und im Yachthafen der 2. Einfahrt wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, wurden die Segel angeschlagen und die Schoten geprüft. Es herrschte das rege Leben, das wir von den Tagen der großen Wettfahrten kennen. Am Mast neben dem Seglerheim wehte die Kriegsflagge und der Stander des Marine-Regatta-Vereins und an den Bootsschuppen der 2. Einfahrt neben der Nationalflagge auch die Wassersportflagge und die Stander des Wilhelmshavener Seglervereins und des Seglervereins Rüstringen.

Auf der Nassaubrücke hatten sich zu dieser Zeit schon die ersten Wassersportfreunde eingefunden, die interessiert die Yachten betrachteten, die gegen 13 Uhr den Hafen verließen. Viel beachtet wurde auch das Helgoländer Rettungsboot, das sich auf einer Inspektionsreise befindet, am Wochenende in Wilhelmshaven eingelaufen war und an der Nassaubrücke festgemacht hatte.

Weiße Segel auf der Jade

Immer größer wurde die Zahl der Yachten und Boote, die sich vor der 3. Einfahrt sammelten, um den Startschuß abzuwarten. Auch am Signalmast auf dem Molenkopf wehten Flaggen und Stander und um 13.10 Uhr stieg ein roter Stern als Vorbereitungsschuß in den lachenden Maihimmel hinein. In fünf Starts zogen die Segler davon.

Inzwischen hatte die Stationsyacht „Ariadne" ebenfalls den Hafen verlassen. An Bord befanden sich der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, der Festungskommandant und weitere Flaggoffiziere, die Gelegenheit nahmen, von der „Ariadne" aus das Ansegeln zu beobachten.

Auf Kreuzstrecke jadeabwärts

Nordwind Stärke 3—4 und dazu mit ablaufendem Wasser strebten die Yachten jadeabwärts kreuzend den Rundungstonnen zu. Für die großen Ausgleicher und Seefahrtskreuzer war die Tonne 13 der Wendepunkt, der fast im gleichen Augenblick von den beiden Spitzenbooten „Asta" und „Walküre" erreicht wurde. Mit verhältnismäßig geringem Abstand folgte der 50er Seefahrtkreuzer „Nachtigall", der zum zweiten Start gehörte. Es war ein herrliches Bild, das die Segelflotte auf der Jade bot. Rund 40 weiße Segel waren zu sehen. Kurz vor dem Wendepunkt begegnete den auslaufenden Yachten die von der Bootswerft Burmester in Bremen-Burg an diesem Tage übergeführte neue Yacht „Borkum", das Schwesterschiff des neuen „Roland von Bremen II". Und von See kommend, lief auch die „Oldeoog" jadeaufwärts.

Nachdem die Yachten und Boote die Tonnen gerundet hatten, ging es vor dem Wind dem Hafen zu und nun wurden noch mehr Segel gesetzt. Vom Flugsicherungsboot, auf dem sich die Leitung des Ansegelns, Stationssportoffizier Korvettenkapitän Betzendahl und Bezirkssegelwart Hashagen, befand, konnte man sehr gut erkennen, wie gerade die „Asta", die jetzt von der Kriegsmarine als Ausbildungsyacht benutzt wird, vorm Winde gewaltige Fahrt machte.

Gegen 17 Uhr liefen die letzten Yachten und Boote wieder in den Hafen ein und damit war das Ansegeln beendet. Zu dieser Zeit waren die Wilhelmshavener in großer Zahl zum Nassauhafen gekommen und hatten die besondere Freude, daß sie nicht nur das Einlaufen der Segler miterleben konnten, sondern auch das vom Musikkorps der 2. Schiffstammabteilung unter Leitung von Musikmeister Rathmann ausgeführte Konzert. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Seglerheim schloß dieser erste Tag der Wilhelmshavener Segelsportzeit 1939. Bh.

Zum ersten Male über den Hafen

1. Standortsegelwettfahrt der Kriegsmarine

Am Sonnabendmorgen begannen die Standortsegelwettfahrten der Kriegsmarine, die in jedem Sommer jeweils am Wochenende durchgeführt werden. Das Wetter am ersten Tage war sehr gut, doch ergaben sich aus dem regen Verkehr im Hafen manche Schwierigkeiten, so daß die Verlegung der Startlinie in den Scheer-Hafen geplant wird.

Insgesamt gingen 22 Boote bei Nordostwind, Stärke 2 bis 3, über die Große Bahn, die rechtsherum gesegelt wurde. Am stärksten vertreten war die Klasse der Olympiajollen mit zwölf Booten, von denen „Ilmenau", Kptlt. Mießner, mit zwei Sekunden den besten Start des Tages machte.

Auch die Scharpiejollen und die Kutter Klasse II segelten gute Zeiten. Als Einzelgänger zog ein Torpedobootskutter über die Bahn, die Schiffsjollen und Dingis waren bei dieser ersten Wettfahrt noch nicht vertreten.

Die Ergebnisse

Olympiajollen: 1. „Nahe", Oblt. MA. Brandt, 1:17:12; 2. „Ilmenau", Kptlt. Mießner, 1:23:19; 3. „Schwarza", Fähnrich z. S. Büttner, 1:24:57; 4. „Horst", Lt. Schreck, 1:26:59.

Olympiajollen-Altersklasse: 1. „Hunte", Fähnrich z. S. Baron, 1:25:50.

Scharpiejollen: 1. „Helli", Oblt. Malke, 1:19:52; 2. „Frisch", Stbs.-Btsm. Plänitz, 1:23:46.

Kutter Klasse II: 1. Ob.-Btsmt. Waffenschmidt 1:16:08; 2. Btsmt. Sandvoß 1:24:10.

Torpedobootskutter: „3 22", Oblt. z. S. Cremer, 1:17:57 (Einzelgänger).

Zweiter Tag der Sommerspiele

Bei prächtigstem Wetter konnte gestern der zweite Spieltag durchgeführt werden. In der

1. Kreisklasse der Männer

spielten

Einigkeit—Mtv. Jahn 28:34 (16:17).

Das Spiel war bis zum Wechsel ziemlich ausgeglichen. Im 2. Durchgang war Jahn sicherer und die Rückschläge besser als bei Einigkeit.

Einigkeit—Mtv. Jever 28:24 (12:16).

Trotzdem Jever nur mit 4 Spielern antrat, wurde das Spiel knapp aber verdient gewonnen. Jever spielte sicher, Einigkeit verlor mehrere Punkte durch unsauberes Leinespiel.

1. Kreisklasse der Frauen.

Mtv. Jahn—Einigkeit 39:33 (25:18).

Jahns Mannschaft spielte einheitlicher zusammen und sicherte sich einen guten Vorsprung, der nach dem Wechsel gehalten werden konnte.

Mtv. Jahn—Tv. Vorwärts 30:30 (9:16).

Ein spannendes Spiel. Vorwärts erkämpfte sich durch sicherers und besseres Zusammenspiel bis zum Wechsel einen Vorsprung von 7 Punkten. Dann kam Jahn besser ins Spiel und holte langsam auf, konnte sogar einmal in Führung kommen. Einige Minuten vor Schluß führte jedoch Vorwärts wieder, durch zwei Fehler auf der Seite von Vorwärts konnte Jahn noch zum Unentschieden kommen.

MTV. Jahn schuf

Gestern war Spiel- und Sporttag.

Die Zeit der Leichtathletik beginnt wieder. Vorbedingung aller Leistung ist das Training. Der Mtv. Jahn hatte gestern seine Mitglieder auf seinen Sportplatz gerufen. Weit über 100 Turnerinnen und Turner waren gekommen und bei herrlichstem Sonnenschein wurde auf dem Platz des Mtv. Jahn vom Morgen bis zum Abend geübt, gekämpft und gespielt.

Wieder Reichstreffen der Motor-HJ.

Zum erstenmal Wehrwettkampf — Erhöhte Anforderungen

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr das Reichstreffen der Motor-Hitler-Jugend in Goslar statt. Es ist die sechste Veranstaltung dieser Art, die den Höhepunkt der Jahresarbeit darstellt und einen Ueberblick über den Leistungsstand der motorisierten Einheiten der HJ. gibt. 400 Jungen kämpfen vom 2. bis 5. Juni um den Sieg.

Es ist Brauch geworden, daß dem jährlichen Reichstreffen der Motor-HJ. eine Zielfahrt vorangeht. Mit ihr beweisen die Jungen, daß sie größere Entfernungen in geschlossener Kolonne zurücklegen können; sie lernen darüber hinaus ein gutes Stück deutscher Landschaft kennen.

Wenn dann die Teilnehmer die erste Nacht im Zeltlager hinter sich haben, beginnt die eigentliche Veranstaltung, die sich in zwei Teile gliedert, in den Wehrwettkampf, der eine wesentliche Neuerung darstellt, und in die Geländefahrt, die in diesem Jahre höhere Ansprüche stellt, als es bisher der Fall war. Mit der Geländefahrt selbst sind besondere Prüfungen verbunden, die nicht allein das Aeußerste an Fahrkunst von den Jungen fordern, sondern auch ihre technischen Kenntnisse auf die Probe stellen. Die Fahrt führt von Goslar nach Schierke, und von dort zurück nach Goslar. In Schierke ist eine Zwangspause von einer Stunde vorgesehen, in der auch ein Teil des Wehrkampfes, und zwar das Kleinkaliberschießen, abgewickelt wird. Die beiden anderen Uebungen, nämlich der Hindernislauf über 100 Meter, und der Handgranatenzielwurf, sind bereits am Vortag der Geländefahrt in Goslar abgenommen worden.

Der Wehrwettkampf ist als ein besonders wesentlicher Bestandteil der gesamten Veranstaltung zu werten. Bei ihm treten die Teilnehmer nicht wohlausgeruht an, sondern sie erledigen das Schießen nach mehrstündiger anstrengender Fahrt durch den Harz.

Wenn die Bedingungen in diesem Jahre schwerer geworden sind, so hat das seine Berechtigung darin, daß von Jahr zu Jahr bessere Leistungen gezeigt worden sind. Schutzherr ist der Ehrenführer der Motor-HJ., Korpsführer Hühnlein, um dessen Wanderpreis in der Geländefahrt 1939 zum fünften Male gekämpft wird. Neben dieser Ehrengabe stehen zwei weitere Preise zur Verfügung, deren erster vom Reichsjugendführer für die beste Mannschaft im Wehrwettkampf und Geländefahrt gestiftet worden ist.

Gleichzeitig mit dem Reichstreffen der Motor-HJ. findet am 3. und 4. Juni in Goslar ein Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend statt.

Der Held von Athen

Deutschlands erster Olympiasieger Carl Schuhmann 70 Jahre alt.

Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit, die 1896 im Marmorstadion von Athen veranstaltet wurden, eroberte Deutschland fünf Goldmedaillen, vier Silbermedaillen und eine Bronzemedaille. Dieser inoffiziellen deutschen Mannschaft gehörte Carl Schuhmann an, der selbst zwei olympische Siege, im Turnen am Langpferd und im griechisch-römischen Ringen erkämpfte. Im Ringen warf er den Engländer Elliot und den ihn um Haupteslänge überragenden Griechen Mitropulus. Durch diese Erfolge wurde der kleine Deutsche der volkstümliche Held der Spiele, und die Tatsache veranlaßte den König von Griechenland bei der Preisverteilung zu der Bemerkung, daß Schuhmann den Griechen bekannter sei als ihr eigener König. Am 12. Mai wurde Carl Schuhmann bei bester Gesundheit 70 Jahre alt. Er ist heute noch als Ehrenmitglied des VfL. 1858 Charlottenburg als Kampfrichter tätig.

Hans Grade 60 Jahre alt

Ein deutscher Flugpionier.

Der Flugpionier Hans Grade begeht am 17. Mai in Berlin seinen 60. Geburtstag. Grade ist einer der bekanntesten deutschen Sportflieger der Vorkriegszeit, und er beteiligt sich noch heute mit seiner von ihm vor dem Weltkriege konstruierten Maschine an Flugveranstaltungen.

Studenten-Weltspiele in Wien

Aufruf des Studentenführers Dr. Scheel.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel erläßt für die vom 20. bis 27. August in Wien stattfindenden Studenten-Weltspiele 1939 folgenden Aufruf:

„Ich habe die studentische Jugend der Welt für den August dieses Jahres zu den „Studentenspielen" nach Wien eingeladen. Von nationalem Stolz und Ehrgeiz erfüllt, wird diese Jugend in den härtesten Kämpfen ihre Kräfte messen. Das erfordert eine rechtzeitige sorgfältige Auslese und Vorbereitung unserer Mannschaft. Jeder deutsche Student und jede deutsche Studentin einer Hoch- oder Fachschule, die auf Grund ihrer Leistungen — und in ihrer Haltung — unser Reich zu vertreten bestimmt sind, müssen in Kürze in die Stammannschaft eingereiht sein. Ich richte daher an alle in Frage kommenden Hoch- und Fachschüler und auch an die noch „unbekannten Studenten" den Appell, sich einmütig und vollzählig zu beteiligen."

Europas Boxer siegten 5:3

Erdteilkampf der Boxer in Chikago

Der große Erdteilkampf der Amateurboxer von Europa und Amerika, der seit einer Reihe von Jahren veranstaltet wird, ging vor 25 000 Zuschauern in der Halle des Chikagoer Stadions vor sich. Obwohl gerade die führenden Boxnationen der alten Welt, wie Deutschland, Polen und Ungarn, keine Boxer für diesen Kampf zur Verfügung gestellt hatten, erwies sich die Europastaffel stark genug, um die amerikanische Mannschaft, die allerdings keine allzu hohe Klasse darstellte, mit 5:3 Punkten zu besiegen. Die einzelnen Kämpfe, die durchweg nach Punkten gewonnen wurden, ergaben die Siege von: Fliegengewicht: Olle Lehtinen-Finnland über W. Moon-USA.; Bantamgewicht: Ellis-USA. über Nardecchia-Italien; Federgewicht: Nowdall-Irland über R. Lewis-USA.; Leichtgewicht: Peire-Italien über Pleasant-USA.; Weltergewicht: Eric Agren-Schweden über William Paul-USA.; Mittelgewicht: Reeves-USA. über Raadik-Estland; Halbschwergewicht: Musina-Italien über Kinner-USA.; Schwergewicht: Allen-USA. über Lazzari-Italien.

Deutsche Vorbesichtigung in Helsinki

Der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, der Sonderbeauftragte für die Olympischen Spiele 1940, Dr. Diem, und der Geschäftsführer des Deutschen Olympischen Ausschusses, Dr. Jensch, trafen in Helsinki ein, um die nötigen Vorbereitungen für den deutschen Einsatz bei den Olympischen Spielen 1940 mit dem Finnischen Olympischen Organisationskomitee und den Vertretern der Stadt zu treffen.

Nach einer Besichtigung der Kampfstätten äußerten sich die deutschen Beauftragten sehr zufrieden über den Stand der Vorbereitungen. Mitgliedern des Organisationskomitees, der Stadtverwaltung und der finnischen Presse wurde der Stand der deutschen Vorbereitungen bekanntgegeben.

Sport in Kürze

Neuer deutscher Staffelrekord.

Beim Bahnstaffeltag der Berliner Meistervereine auf dem Platz des SC. Charlottenburg wurde ein neuer deutscher Rekord über 3×1000 m aufgestellt. Die Mannschaft Becht, Jakob und Timm vom Deutschen Sportklub Berlin siegte in der neuen Bestzeit von 7:41,6.

Olympiasieger führt in der Military.

Der erste der fünf für die Olympiavorbereitung vorgesehenen Vielseitigkeitsprüfungen in Stolp vereinte unsere Spezialisten fast vollzählig. Der Olympiasieger Nurmi unter Hptm. Stubbendorf übertraf alle seine Mitbewerber in der Dressurprüfung und behauptete seine Führung.

Ehrung für Christl Cranz und Fritz Müller.

Italiens Hochschulsportler haben zwei Studenten-Weltmeistern und damit gleichzeitig Deutschland eine große Ehrung erwiesen. Christl Cranz (Freiburg) und Fritz Müller (Kiel), der hervorragende Zehnkämpfer, haben eine Einladung erhalten, an dem Treffen der italienischen Hochschulsportler als Ehrengäste teilzunehmen.

Dr. Frick stiftet Ehrenpreis für Ruderer

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat für die am 1. und 2. Juli in Berlin-Grünau stattfindende Große Berliner Ruder-Regatta einen Ehrenpreis für die Sieger im Ersten Jungmann-Vierer mit St. gestiftet.

Eimsbüttel spielt in der Türkei?

Eimsbüttel ist eingeladen worden, in Ankara und Istanbul zwei Spiele auszutragen. Ob die Hamburger der ehrenvollen Aufforderung nachkommen können, hängt von der Verlegung der geplanten Dänemarkreise ab.

Schieß-Weltmeisterschaften: 17 Nationen

Ein großartiges Meldeergebnis haben die Weltmeisterschaften im Schießen vom 30. Juni bis 11. Juli in Luzern gefunden. Bisher haben 17 Nationen ihre Teilnahme zugesagt, darunter auch Deutschland.

Ungarn will „Olympia 1948"

Zu einem sehr ernsthaften Bewerber um die Durchführung der Olympischen Spiele 1948 scheint sich jetzt Budapest zu entwickeln. Es heißt, daß Budapest den Bau entsprechender Sportstätten plant. Wahrscheinlich wird Ungarn schon auf der Londoner IOK.-Tagung Anfang Juni einen diesbezüglichen Antrag stellen.

2,63 Millionen Dinar für Jugoslawiens Sport

Wie aus Belgrad bekannt wird, hat die jugoslawische Regierung die ansehnliche Summe von 2,63 Millionen Dinar zur Förderung der jugoslawischen Sports im vorolympischen Jahr zur Verfügung gestellt.

Heros-Bremen unterlag in Hamburg.

Eine Boxstaffel des BFC. Heros, Bremen, ging in Wandsbek in den Ring und unterlag knapp 5:7. Matijas schlug Schäfer, Bösen unterlag dem Hamburger Stephan, Möller verlor ebenfalls, Altmeister Seedorf fertigte Berls ab, Kötgen boxte gegen Bünger unentschieden, dagegen mußte sich Gaumeister Trillhase dem Hamburger Polizisten Otte beugen.

Aus dem NSRL. ausgeschlossen

Württembergs NSRL.-Gauführer Dr. Klett hat fünf Mitglieder der Ringerstaffel des KV. 95 Stuttgart, Müller, Lunkenheimer, Weidner, Hilgert und Rager, mit sofortiger Wirkung aus dem Nationalsozialistischen Reichsbunde für Leibesübungen ausgeschlossen. Die bestraften Ringer traten zum Meisterschaftskampf gegen den SC. 04 Nürnberg in Stuttgart nicht an, um dadurch den Rücktritt ihres Vereinsführers zu erzwingen. Müller, Weidner und Hilgert gehörten der Olympia-Kernmannschaft für 1940 an.

Otto Siffling wieder gesperrt.

Der frühere Mittelstürmer unserer Nationalmannschaft, Otto Siffling, ist von seinem Verein, SV. Waldhof, erneut aus Disziplinargründen gesperrt worden. Sifflings Laufbahn scheint damit so gut wie beendet zu sein, wenigstens was seine Berufung für größere Aufgaben betrifft.

Hahnemann—Conen—Schön

Deutschlands Elf für Stuttgart

Am Himmelfahrtstag wird in Stuttgart das zweite Lehrspiel gegen die böhmisch-mährische Auswahlmannschaft ausgetragen. Das Fachamt Fußball hat dafür eine sehr starke Mannschaft aufgestellt, und zwar:

Deyle (Stuttgart)

Janes (Düsseldorf) — Streitle (München)

Kupfer (Schweinfurt) — Jacobs (Hannover) — Kitzinger (Schweinfurt)

Biallas (Duisburg) — Hahnemann (Wien) — Conen (Stuttgart) — Schön (Dresden)

Arlt (Riesa)

Interessant an dieser Aufstellung ist, daß die Heranziehung von Conen gewissermaßen durch einen Volksentscheid erzwungen wurde, denn beim Fachamt Fußball liefen ungezählte Aufforderungen ein, unter allen Umständen Conen für die Nationalmannschaft wieder zu berücksichtigen.

Binder begeisterte 20 000

Rapid-Wien schlägt Hertha BSC. 5:2

Der Pokalsieger Rapid-Wien stellte sich am Sonnabend in einem Kampf gegen Hertha BSC. in Berlin vor. Die Wiener gewannen nach vollkommen überlegenem Spiel, in dem sie zum Teil begeisternd schöne Leistungen boten, mit 5:2, Halbzeit 3:1. Den größten Beifall hatte Mittelstürmer Binder, der mit seinen Gewaltschüssen die 20 000 Zuschauer begeisterte. Wien hatte nur nötig, in der ersten Viertelstunde energisch zu spielen, dann waren auch schon drei Tore durch Hofer, Pesser und Schors da. Hertha kam durch einen Glückstreffer von Hahn auf 3:1. Nach der Pause schoß Binder noch zwei Tore, darunter einen Freistoß aus 35 m Entfernung.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Weichschalige Pflanzbohnen zu verkauf. Störtebekerstraße 11a, Erdgeschoß rechts.

Zu verkaufen Sofa, Stühle, Blumenkrippe, H.-Fahrrad, Ackerbude, z. Abbruch, G. Göcken, Grenzstraße 8.

Komplette gebrauchte Küche, gut erhalten, zu verkauf. Bremer Straße 103, I lks.

10 Stück Fensterrahmen, 48×58 cm, 3 Stück Einmachtöpfe billig abzugeben. Kurze Straße 9, Erdgeschoß links.

Modern. Kinderwagen zu verkaufen, 15 RM. Königstr. 74 II.

2 Kleiderschränke, Stück 15.— RM. Adolfstr. 17, Erdgeschoß.

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu verkaufen. Hammer, Halligenweg 42 II.

Klavier billig zu verkaufen. Roonstraße 117, I rechts

Kaufgesuche

2sitziges Paddelboot zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1478 an „Kurier".

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Rüstersiel 313.

Korbwagen mit Korbklappe zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1487 an „Kurier"

Sehr gut erhaltener Gasbackofen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1413 an „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer

Sonniges, gut möbliertes Zimmer mit Badbenutzung an Herrn zu vermieten. tom-Brook-Str. 72, Erdg. rechts.

Werftangestellter sucht Kollegen z. Mitbewohnen. Luisenstraße 26, I rechts.

Möbliertes Zimmer für ruhigen Herrn frei. HeppenserBatterie 50

Möbliertes Zimmer frei. Mitscherlichstraße 35, 2. Stock links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Börsenstraße 94, III rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Schröder, Ulmenstr. 38

Möbliertes, separates Zimmer, RM. 25.—. Am Schützenhof 18, I links.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Wo, sagt der „Kurier".

Separates, möbliertes Zimmer zu vermieten. Tonndeichstr. 44.

Möbliertes Zimmer an zwei solide Herren. Friedrichstr. 14, II rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Edo-Wiemken-Str. 21a, I rechts

Möbliertes Zimmer frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes, separates Zimmer zu vermieten. Richtweg 1 (Heppens)

Mietgesuche

Zimmer

Suche zum 1. 6. möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1456 an „Kurier".

Werftangest. sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote K. 503 Annahmeste Tönsing, Gökerstr. 50

Leeres Zimmer sofort gesucht. Angebote unt. E. 1491 an „Kurier"

Junger, solider Angestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unt. E. 1489 an „Kurier"

Gute Pension

für 13jährige Schülerin ab Juni gesucht. Schriftliche Angebote unter E. 1460 an den „Kurier".

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause für techn. Assistenten für 1. Juni gesucht. Angebote an Leiter der Vertrauensärztl. Dienststelle, Kieler Str. 65, Ruf 2760.

Einwohner von Rüstersiel und Umgegend,

die demnächst

Kurgäste

aufnehmen können, bitten wir, dies umgehend bei Kaufmann Coldewey melden zu wollen.

Badeverwaltung Rüstersiel.

Wir suchen für einen Angestellten unserer Geschäftsstelle

gut möbl. Zimmer.

Nova, Kranken-Versicherungsanstalt a. G., Göringstraße 24.

Wohnungen

4- bis 5räumige Wohnung für sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 909 an „Kurier".

3 Zimmer, Küche zu sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 849 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 694 an „Kurier".

Suche kleine Wohnung, Nähe Rüstersiel. Angebote unter E. 1459 an „Kurier".

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1458 an „Kurier"

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1452 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht 2räumige Wohnung. Angebote unt. E. 1455 an „Kurier".

Wohnung, 3—4 Räume, gesucht. Angebote unt. E. 1490 an „Kurier"

Tauschgesuche

Große 3räumige Wohnung mit Innentoilette, Mietpreis 35.40 RM., gegen eine 4räumige zu tauschen. Angebote unter E. 1485 an „Kurier".

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Offene Stellen

Hausgehilfin

für vormittags sofort gesucht.

Brotfabrik Georg Bohemann, Zedeliusstr. 5.

Bäckergeselle

und Kraftfahrer sofort gesucht.

Brotfabrik Georg Bohemann Zedeliusstr. 5.

Tüchtiger Kraftfahrer

sofort gesucht.

Hemelinger Aktien-Brauerei Niederlage Wilhelmshaven, Knorrstraße 19.

Wegen Einberufung möglichst für sofort zuverlässiger

Tempowagenfahrer

Gute Dauerstellung. Verdienst nach Umsatz, gute Kundschaft vorhanden.

Bäckermeister G. Schwantje, Wilhelmshaven, Schaarreihe 9, Ruf 879.

Reinmachefrau oder Mädchen für mehrere Wochentage vorm. gesucht. **Janßen, Restaurant „Kyffhäuser".**

Gesucht junges **Mädchen oder Frau** als Kontoristin, evtl. f. halbe Tage. **Badeverwaltung Rüstersiel,** Kaufmann Coldewey.

Beifahrer

auf ganz oder nach der Schulzeit sofort gesucht.

Walter Abels, Brotfabrik Rüderstraße 3.

Kraftfahrer

für 3-To.-Opel-Blitz-Lastwagen sucht für sofort:

W. Kruse, Bauunternehmung, Wilhelmshaven, Hafenstraße 21, Telefon 1239.

Gesucht ein flotter, ehrlicher

Bahnsteig-verkäufer

Bahnhofsgaststätte, Aug. Ahlers.

Kaufm.

Lehrling

für großen kaufm. Betrieb in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter E. 1286 an „Kurier".

Bote

evtl. mit Führerschein, gesucht. Bewerbungen unter E. 1268 an „Kurier".

Bezieher-Werber

für NS.-Zeitung sofort gesucht. Zuschriften unter E. 1262 an „Kurier".

Wirtschafterin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für sofort oder später auf ¾-Tag von alleinstehendem Herrn gesucht. Angebote unter E. 1155 an „Kurier".

Suche z. 1. Juni Alleinmädchen bei gutem Gehalt. v. Schrader, Viktoriastraße 30

Suche fleißige Hilfe, **¾-Tag-Mädchen** oder **Frau,** zum 1. od. 15. 6. für modernen kleinen Haushalt. Vorzustell. 16—20 Uhr Gökerstraße 148a, I rechts.

Zuverlässige Hausgehilfin, welche nach einigen Monaten mit nach Westerland (Sylt) geht, möglichst sofort bei gutem Lohn gesucht. Stock, Göringstr. 36, I lks.

Gesucht zum 1. Juni tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen. Bock, Bismarckstraße 64.

Gesucht zum 1. Juni tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen. Angebote unt. K. 502 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Junges Mädchen für den Haushalt für tags oder auf ganz gesucht. Eggerichs, Tonndeichstr. 49, Ecke Mühlenweg.

¾-Tag-Mädchen zum 1. 6. gesucht. Murkiewicz, Laden Ecke Grenz- und Peterstraße.

Pflichtjahrmädel für kleinen, modernen Haushalt gesucht. Zu meld. Dienstag Roonstraße 115 II.

Auf sofort selbständige Reinmachefrau für jeden Morgen auf einige Stunden für den Haushalt gesucht. Flensburger Straße 12 II rechts. Vorstellen 19—20 Uhr

¾-Tag-Mädchen zum 1. 6. oder später gesucht. Waschfrau und Hilfe vorhanden. Weser, Lilienburgstraße 30 I.

Saubere Stundenfrau für sofort gesucht. Kieler Straße 13, 1. Stock rechts.

Suche Haushälterin für kleinen, frauenlos. Haushalt. Angebote unter E. 1493 an „Kurier".

Stellengesuche

Junger Mann sucht für 3 Tage in der Woche Nebenbeschäftigung. Angebote unt. E. 1457 an „Kurier"

Junge Frau sucht Beschäftigung für vormittags im Büro. Angebote unter E. 1494 an „Kurier".

Bäckergeselle, 20 Jahre, sucht Stellung in größerem Betriebe in Wilhelmshaven. Johann Siemers, Bremerhaven, Mittelstraße 33a.

17jähriges Mädchen, 1½ Jahre in der Textilwarenbranche gelernt, sucht zum 1. 6. Stellung als Verkäuferin. Angebote unter E. 1488 an „Kurier"

14jähriges Mädel möchte nach der Schulzeit Kind beaufsichtigen. Angebote unt. E. 1486 an „Kurier"

Bäckergeselle, 25 Jahre, Meisterbrief, erstklassiger Brotbäcker, in Konditorei bewandert, sucht veränderungshalber Stellung als Backmeister oder Erstgehilfe zu Anfang Juni. Wilhelmshaven bevorzugt. Angebote erbittet M. J. E., Oldenburg i. O., Lambertistraße 41, Lambertis-Restaurant.

Heirat

Heirat. Solider Bauhandwerker, evang., 27 Jahre alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 1453 an „Kurier".

Werftangestellter 41 Jahre, sucht Lebensgefährtin zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Möglichst Bildzuschriften unter E. 1451 an „Kurier" erbeten.

Verloren

Rosa Hornbrille am 10. Mai auf der Kirchreihe (Nähe Goldmüller) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der „Kurier"-Geschäftsstelle.

Eine Rucksacktasche von Boslapp-Rüstersiel nach Baustelle Nordhafen. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Esser, Rüstersiel, oder Boslapp, Sengwarder Straße 172, oder Nachricht an Telefon 1040.

Automarkt

DKW., Meisterklasse, gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1454 an „Kurier"

Verkaufe ein sehr gut erhaltenes Motorrad. Jacobs, Banter Weg 50, Ecke Peterstraße.

Motorrad mit Beiwagen, steuerfrei, sofort zu verkauf. Garage Kronprinzenstraße 8.

Motorrad BMW. 200 ccm, und 4 Korbflaschen, 25 Liter, preiswert zu verkaufen. Kopperhörn. Str. 14, I rechts.

Tiere

Zu verkaufen 2 junge gute Milchziegen, 2 Aulämmer (6 Wochen und 1 Jahr alt), 2 Schafbocklämmer. Willy Haase, Moorhausen-Sillenstede.

Verschiedenes

Gebr. Möbel Duis Möbelgeschäft Gökerstraße 62 a Anruf 783.

Gebr. Möbel zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Sofortige Kasse. Schurigt, Roonstraße 121.

15-To.-Lastzug sucht Rückladung zum Ruhrgebiet bzw. Rheinland am Dienstag oder Mittwoch dieser Woche. Ruf 121.

Achtung Möbeltransport! Wer nimmt in nächster Zeit 3-Zimmer-Wohnung mit nach Westfalen: Gegend Paderborn? Preisangeb. sind zu richten unt. E. 1492 an Kurier.

Wer nimmt 16jährigen Jungen, Vollwaise, in Pflege. C. Rocker, Kettenstraße 19.

Die Werbekraft der Anzeigen

wächst mit der größeren Verbreitung!

Der „Wilhelmshavener Kurier" hat eine Auflage von fast 17 000.

Magen u. Darm

Verdauung anregen und fördern, den Appetit steigern, das Blut verbessern u. dadurch zugleich die Nerven kräftigen mit dem Mineralsalzkräuterpulver

Heidekraft

Seit 10 Jahren täglich begeisterte Anerkennungen! 40 Tagepackung RM 1,80, Doppelpackung RM 3,30. Pulver oder Tabletten. In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Wo kaufe ich meine **Nähmaschine?** Beim Fachmann **Hermann Miosch** Peterstraße 65 Das alte Fachgeschäft am Platze

Stellengesuche u. -Angebote bringen erfreuliche Resultate durch die Wahl geeigneter Tageszeitungen. Kostenlose und unverbindliche Beratung durch den vom Werberat zugelassenen Anzeigenmittler. Vermittlung aller Anzeigen zu Originalbedingungen ohne Mehrkosten. **Anzeigenmittler Rieger** Roonstraße 17, Ruf 359

Gasherde schöne Modelle besonders saubere Ausführung. Kleine Anzahlung, Monatsraten von 4.— RM an **Staubsauger** „Miele", ohne Anzahlung Ratenzahl. 5.40 RM. monatl. **Paul Nitschke** W'havener Str. 23, Bahnübergang



Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 5787 Dauerkindergärten errichtet.

Ausschneiden! Aufbewahren! Ohne Gewähr!

Abfahrt und Ankunft der Züge in Wilhelmshaven

Gültig vom 15. Mai bis 7. Oktober 1939

Abfahrt

	0.21	nach Varel	*vS	12.58	„ Hannover-Goslar	*W	17.52	nach Varel
	nS 5.31	in Sande Anschl. n. Jever	*Sa	13.05	„ Esens	*W	18.00	„ Jever-Wittmund
	5.40	„ Bockhorn-Ocholt	*Sa	13.10	„ Strücklingen		18.25	„ Bockhorn-Ocholt
D	5.48	„ Jever-Norden	*Sa	13.19	„ Neuenbg. u. Ocholt		W	in Sande Anschl. n. Jever
*DtW	6.00	„ Berlin Fr.	*W	13.26	„ Varel		18.41	„ Bremen
	6.18	„ Bremen-Magdebg.	*DSa	13.39	„ Bremen (Vorzug)		19.11	„ Jever-Wittmund
	6.75	„ Jever-Norden	D	13.46	„ Berlin L.	E	19.57	„ Bremen
D	7.35	„ Hannover		14.12	„ Jever	*S	20.06	„ Bremen
E	9.05	„ Bremen	*S	14.27	„ Neuenburg		20.15	„ Bremen
	9.11	„ Jever-Norden	*W	14.30	„ Varel (n. Oldbg.)		W	in Sande Anschl. n. Jever
	10.07	„ Bremen		15.38	„ Bremen	*S	20.28	„ Jever
	10.16	„ Jever	*W	16.22	„ Carolinensiel		22.02	„ Jever-Norden
	11.20	„ Bremen	*W	16.27	„ Varel	D	22.15	„ Oldenburg
*Sa	12.22	„ Jever-Norden	*W	16.35	„ Neuenburg			(Anschluß Mo.—Freitag)
	12.35	„ Bremen-Magdebg.		16.45	„ Jever-Norden	*DvS	22.25	„ Hannover
	12.47	nach Jever-Norden		17.00	„ Bremen	*S	22.42	„ Oldenburg
			D	17.36	„ Oldenburg	*S	23.20	„ Jever
				17.41	„ Jever-Norden			Anschl. in Sande n. Oldenbg.
						*W	23.20	„ Oldenburg

Ankunft

*nS	0.40	von Bremen	E	9.10	von Bremen	*W	17.52	von Varel
*nS	0.50	„ Bremen		9.33	„ Bremen		18.11	„ Bremen
*W	0.52	„ Bremen		9.43	„ Carolinens.-Jever		19.04	„ Esens
D	1.01	„ Berlin		10.32	„ Norden-Jever		19.28	„ Varel, S v. Oldbg.
*nS	6.00	„ Norden		10.47	„ Bremen	E	20.04	„ Bremen
	6.05	„ Oldenburg	D	11.21	„ Oldenburg	*S	20.20	„ Carolinenfiel
	6.15	„ Jever		12.33	„ Norden-Jever	*S	20.29	„ Neuenburg
*W	6.21	„ Neuenburg		12.57	„ Bremen		20.46	„ Norden-Jever
*W	6.30	„ Varel		14.08	„ Esens-Jever		20.55	„ Leipzig-Bremen
	6.39	„ Norden	*W	14.17	„ Varel	D	22.16	„ Hannover-Bremen
DSunS	6.45	„ Hannover	*W	15.23	„ Brake-Varel	*W	22.46	„ Jever, S v. Norden
*nS	7.06	„ Friesoythe		15.36	„ Ocholt-Bockhorn	*S	22.46	„ Norden-Jever
*W	7.21	„ Oldenburg	D	15.54	„ Berlin	*W	23.06	„ Ocholt
*W	7.30	„ Jever	*Sa	16.07	„ Esens	*DtW	23.12	„ Berlin-Hannover
	7.38	„ Oldenburg		16.52	„ Stendal-Bremen	S	23.32	„ Ocholt
	8.56	„ Norden-Jever		17.06	„ Norden-Jever		23.39	„ Varel

Zeichenerklärung:

D = Schnellzug, zuschlagspflichtig
Dt = Fernschnelltriebwagen, erhöhter Zuschlag
E = Eilzug, zuschlagspflichtig
* = Zug verkehrt nicht täglich oder nur während einer bestimmten Zeitdauer
S = Zug verkehrt nur Sonntags sowie an folgenden Feiertagen: Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Bußtag, 1. und 2. Weihnachtstag
W = Zug verkehrt nur werktags
nS = Zug verkehrt nur an Werktagen nach Sonntagen und nach folgenden Feiertagen: Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Bußtag und 2. Weihnachtstag
vS = Zug verkehrt nur an Werktagen vor Sonntagen und vor folgenden Feiertagen: Neujahr, Karfreitag, 1. Mai, Himmelfahrt, Bußtag, 1. Weihnachtstag
Sa = Zug verkehrt nur Sonnabends

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum
Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Montag,
den 15. Mai 1939

Stadt-Chronik

Niederdeutsche Handwebkunst

Meldorfer Ausstellung im „alten Lyzeum"

von Jever

Gestern nachmittag wurde in Jever eine Meldorfer Ausstellung eröffnet, die ganz hervorragende Ausschnitte aus der Niederdeutschen Handwebkunst zeigt. Diese Schau, deren Besichtigung kostenfrei ist, verdient das Interesse einer jeden Volksgenossin, die geschmackvolle Ausstattungsstücke für die Wohnung und wundervolle handgewebte Kleiderstoffe bewundern will. Meldorf, diese kleine Stadt in Schleswig-Holstein, hat diese wahre, bodenständige Handwerkskunst bis auf den heutigen Tag bewahren können und pflegt sie weiter, nicht ohne damit das Ziel zu verfolgen, in weitesten Volkskreisen Liebe in gleicher Richtung zu erwecken, was auf Grund der vorbildlich aufgebauten Schau auch erreicht werden wird.

In der Aula des ehemaligen Lyzeums Jever öffneten sich gestern nachmittag um 16 Uhr die Tore für die Besucher der Ausstellung. Bis zum 17. Mai einschließlich bleibt die Ausstellung geöffnet, und bis zu dem Tage werden sicherlich alle jeverschen Frauen Gelegenheit genommen haben, sich hier neue Anregungen zu holen.

Reichsluftschutz-Werbewoche in Friesland beendet

Nach mehreren Großveranstaltungen des RLB. im Kreise Friesland wurde die Werbewoche am Sonnabend mit einer Großkundgebung in der Aula der Oberschule von Varel abgeschlossen, auf der Kreisleiter Flügel, Bezirksführer im RLB., SA.-Oberführer Fritsch-Oldenburg, Führer der Kreisgruppe Friesland im RLB., LS.-Führer Meinecke-Varel, Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Lüerssen und Regierungsrat Dr. Drückhammer als Vertreter des Landrats sprachen.

Nach einleitendem Musikstück, gespielt von Mitgliedern der Standartenkapelle Varel, nahm LS.-Führer Heinecke das Wort und ging nach herzlicher Begrüßung aller Gäste auf die Entwicklungsgeschichte des zivilen Luftschutzes im Kreise Friesland ein.

In seinem Vortrag berührte Pg. Heinecke auch einige organisatorische Fragen und erwähnte dabei einige Neubauten der Ortskreisgruppe Friesland. In Jever stehen die Materialien für den Bau eines Luftschutzbrandhauses bereit, ebenso in Heidmühle. Für die Luftschutzschule in Varel ist der Einbau eines brandsicheren Raumes vorgesehen.

Sechs Peiner trieben Rassenschande

Gefängnisstrafen, weil sie sich mit Halbjüdin einließen

In einer Sondersitzung hatte sich die Hildesheimer Große Strafkammer mit der Anklage gegen sechs Peiner Einwohner zu befassen, die der Rassenschande beschuldigt wurden. Von den Angeklagten befanden sich fünf teilweise schon seit über vier Monaten in Untersuchungshaft. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie sich vor etwa zwei Jahren mit einer Halbjüdin, die auch der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörte — und dieses ist das Entscheidende der Anklage —, eingelassen hätten.

Nach fast neunstündiger Verhandlung kam die Große Strafkammer zu folgenden Urteilen: Der Angeklagte W. erhielt 6 Monate Gefängnis (Antrag 2 Jahre 8 Monate Gefängnis), F. 4 Monate Gefängnis (Antrag 1 Jahr 8 Monate Gefängnis), L. 1 Jahr Gefängnis (Antrag 4 Jahre Gefängnis), A. und N. je 4 Monate Gefängnis (Antrag je 10 Monate Gefängnis). Der Angeklagte T. wurde freigesprochen (Antrag ebenfalls 10 Monate Gefängnis).

Die Strafen sind in drei Fällen bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt. Inzwischen ist die Halbjüdin, die sich in Schutzhaft befindet, aus der jüdischen Religionsgemeinschaft ausgeschieden. Es bleibt noch abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft nicht noch Revision gegen die Urteile einlegen wird.

Ueberfall auf ein junges Mädchen

Beim Betreten eines Hauses in der Wachmannstraße in Bremen wurde an einem jungen Mädchen von einem etwa 30jährigen Mann ein Notzuchtsversuch begangen. Das Mädchen setzte sich so heftig zur Wehr, daß der Verbrecher die Flucht ergriff. Vor der Flucht hat er eine dem jungen Mädchen entfallene schwarze Damenlederhandtasche an sich genommen. Der Täter hat durch die Abwehr an den Händen Kratz- und Beißwunden davongetragen.

Aus dem Jeverland

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Johann Otten und Frau in Wiefels konnten das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

Schortens. Bandonium-Konzert. Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Schortens-Heidmühle, veranstaltete am Sonnabend im Oestringer Hof bei Frerichs einen gemütlichen Abend, der durch einen ganz besonderen Konzertgenuß etwas Besonderes bot. Die Wilhelmshavener Konzert-Vereinigung, die seit Jahren als hervorragende Musikerschar bekannt ist, stellte mit ihren Darbietungen wirklich ihr Können unter Beweis! Auf dem Bandonium lassen sich auch im Orchester große Wirkungen tonlicher Art erzielen. Die Wilhelmshavener bewiesen es und hatten einen großen Erfolg. Die gleichen Musikanten spielten nachher zum Tanz auf.

Wangerooge. 85 Jahre wurde unser Inseldichter. Opa Schröder konnte vor wenigen Tagen auf den 85. Geburtstag zurückblicken. Schröder ist noch sehr rüstig und nimmt noch an allen Begebenheiten des täglichen Lebens regen Anteil. Als Inseldichter hat er schon manchem mit seinen lustigen Gedichten Freude bereitet. — Kurtaxe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab 15. Mai jeder Fremde gemeldet werden muß und daß Kurtaxe erhoben wird.

Tettens. Frühlingsfest. Besser konnte das Wetter nun wirklich nicht sein als gestern zum Tettenser Frühlingsfest! Eine kleine Budenstadt mit allem, was dazu gehört, beherbergte eine hübsche Besucherzahl und man kann wohl sagen, daß jeder der Marktbezieher auf seine Kosten gekommen ist. Nicht zu allerletzt aber kamen die Tettenser selbst auf ihre wohlverdiente Rechnung.

Sillenstede. Löschkule in Gemeinschaftsarbeit gegraben. Der Trupp Sillenstede der Feuerlöschpolizei Kniphausen stellte am letzten Sonntag in gemeinsamer Arbeit mit den anwohnenden Grundbesitzern in der Ortschaft Stummeldorf eine Feuerlöschkule her. Seit längerer Zeit hatte sich der Uebelstand bemerkbar gemacht, daß sich in der Ortschaft Stummeldorf bei einem Brandfall nicht genügend Löschwasser vorfinden würde. Um die Kosten der Anlegung der Löschkule möglichst niedrig zu halten, wurde die bereits vorhandene Wässerkule erheblich vergrößert und vertieft, so daß jetzt genügend Löschwasser im Brandfall vorhanden ist. Die Sillensteder Feuerwehrmänner zogen gegen 7 Uhr unter Hilfeleistung der Fedderwarder Kameraden nach Stummeldorf und begannen dort frohen Mutes die Ausschachtungsarbeiten. Die erforderlichen Gespanne zum Fortschaffen der Erdmassen hatten die Stummeldorfer Bauern zur Verfügung gestellt.

Gau und Provinz

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs in Delmenhorst

An der berüchtigten Kreuzung Syker Straße und Anton-Günther-Straße in Delmenhorst ereignete sich wiederum ein Verkehrsunfall, bei dem ein junger Mann aus Wittmund ums Leben kam. Er fuhr mit seinem Motorrad die Anton-Günther-Straße, die als Umleitungsstraße vorfahrtsberechtigt und auch entsprechend beschildert ist. An der Kreuzung Syker Straße stieß er mit einem Bremer Wagen zusammen, der die Richtung Delmenhorst—Syke inne hatte und den Motorradfahrer mit der rechten Seite faßte. Er schleifte ihn einige Meter mit und konnte dann zum Stehen gebracht werden. Der Motorradfahrer trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb.

Tödlicher Unfall bei einer Schwarzfahrt.

Der 26jährige Martin Neumeister aus Wustrow benutzte ein ihm nicht gehörendes Auto zu einer Schwarzfahrt, obwohl er keinen Führerschein besaß. Unterwegs stieß er in schneller Fahrt mit dem Wagen einer Bierbrauerei zusammen. Bei dem Anprall wurde der Bierkutscher Ernst Wiedler aus Salzwedel vom Bock geschleudert. Ihm stürzte eines der schweren Fässer, die auf dem Rollwagen lagen, nach und traf ihn am Kopf. Der Tod trat sofort ein. Der leichtsinnige Autofahrer stellte sich der Polizei.

Reichssieger erhält KdF.-Wagen

Die „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei AG. in Wesermünde, hat beschlossen, den werkangehörigen Siegern im Reichsberufswettkampf eine besondere Zuwendung zu machen. Auf einem feierlichen Betriebsappell wird dem Reichssieger, Hochseefischer Willy Langhals, eine Geschenkurkunde für einen KdF.-Wagen überreicht werden. Auch den übrigen Siegern des Betriebes wird die Anerkennung des Werkes ausgesprochen werden.

Eine Familie vor dem Gastod gerettet

In Oldenburg wurde in der Dragonerstraße ein Unglück entdeckt, dem beinahe drei Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Ein Ehepaar hatte sich abends mit seinem Kind zur Ruhe gelegt, nachdem abends der Küchenfußboden gestrichen und der Gasherd deshalb auf den Küchenherd gestellt worden war. In der Nacht muß nun der Gasschlauch abgefallen oder gar gerissen sein, so daß Gas ausströmen konnte. Als morgens ein Tischlermeister die Wohnung betrat, bemerkte er das Unglück. Er benachrichtigte sofort die Feuerlöschpolizei. Die Wiederbelebungsversuche waren bei allen drei Personen erfolgreich.



Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 103 sucht Captain Good

ROMAN VON J. BRZEZINA

(18. Fortsetzung)

„Ich schwöre dir, schwöre dir bei allem, was mir heilig ist . . . bei meiner Mutter, meinem Vaterland . . . daß ich nichts verraten habe . . .

Sie wollten — haben aber nichts aus mir herausbekommen. Sie ließen dich durch mich beobachten . . . ihnen zutragen . . . und diesen Ueberfall organisieren. Ich habe ihn organisiert. Diese Leute sollten auf meinen Befehl und für Einhorns Geld auf dich schießen. Ich bin selbst gefahren, und sie haben auf mich geschossen."

Das Blut quoll ihm aus dem Munde. Er sank auf die Decken zurück. Seine Augen wurden trübe.

„Er stirbt", flüsterte Borowski.

Good war bleich. Er sah traurig und mit einem Gefühl der Enttäuschung auf den Kameraden.

„Good . . ."

Zum letztenmal blitzten Frathers Augen auf. Im letzten lichten Augenblick gelang es ihm, Good ein paar Worte zu sagen, leise, nicht sehr verständlich, aber doch hatten sie es beide, Good und Borowski, gehört.

Er verschied. Noch einmal krampfte er sich an Goods Hand und blieb regungslos liegen. Aus dem Munde rieselte ihm Blut.

„Good, trinken Sie!" Borowski beugte sich über den reglos knieenden Engländer.

Good kam zu sich. Mit zitternder Hand schloß er Frather die Augen und kreuzte seine Hände über der Brust. Er stand und reckte die Arme, daß es in den Knochen krachte.

„O Gott, o Gott" stöhnte er und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

„Ruhig, ruhig!" Borowski klopfte ihm auf die Schulter. „Trinken Sie etwas." Er reichte ihm eine flache Feldflasche mit Whisky. „Gut", murmelte er, die leere Flasche wegwerfend. „Jetzt setzen Sie sich bitte und hören Sie, was ich Ihnen sagen werde."

Die Sonne war schon beinahe untergegangen, als sie sich erhoben.

„Haben Sie sich beruhigt?" fragte Borowski.

Good reichte ihm die Hand.

„Das zweite Mal muß ich Ihnen danken. Für mich und für ihn", er zeigte auf die neben ihm liegende, mit einem Mantel bedeckte Leiche.

„Und glauben Sie mir?"

„Ich glaube." Good sah stumpf ins Weite. „Ich muß es glauben, weil ich leben muß!"

*

In einem entfernten Dorf fand Joan ihren Mann. Sie und Dzawachoff hatten ihn zwei Tage lang gesucht.

„Dick!" rief sie und schlang ihre Arme um seinen Hals. „Ich hatte so schreckliche Angst um dich . . ."

„Du hattest Angst?"

Good war merkwürdig ruhig und gleichgültig.

„Wir fanden unterwegs Frathers durchlöchertes Auto, die Leichen von drei Afghanen und Blutspuren. Wir befürchteten schon, daß Ihnen etwas passiert ist", warf Dzawachoff ein.

Good deutete mit der Hand auf die Tür.

„Dort liegt Frather."

„Frather?" schrie Joan auf, „was ist ihm geschehen?"

„Tot", antwortete Good kurz und setzte sich in eine Ecke der Stube.

Sie befanden sich in einer schmutzigen, vollgerauchten und stinkigen Hütte.

„Wo?" fragte Dzawachoff beunruhigt. Joan zitterte am ganzen Körper und hockte sich neben ihren Mann.

„Als wir ankamen, war schon alles vorbei. Wir fanden nur fünf Leichen. 3 Afghanen, den Chauffeur und Oberleutnant Frather. Sie sind sicherlich überfallen worden", erzählte Borowski, sich am Feuer zu schaffen machend und seine geliebten Kartoffeln bratend.

„Wie denn, ihr habt nur mehr die Leichen angetroffen?"

„Ja", murmelte Good mehr zu sich, als zu den anderen. „Nur die Leichen . . ."

Sie schwiegen lange Zeit.

„Wie wird denn das mit dem Nachtlager?" erkundigte sich endlich Dzawachoff.

„Hier ist noch eine halbwegs ordentliche Hütte, dort, denke ich, werden sich wohl Goods installieren."

„Und wir?"

„Wir?" Borowski betrachtete Dzawachoff spöttisch. „Wir werden hier schlafen."

„Mit ihm?"

„Warum nicht? Er war ein anständiger Mensch, Ihr Freund, was soll er uns Böses antun?"

Good ging mit seiner Frau in die anliegende Lehmhütte. Dort war es genau so schmutzig und dumpf wie im Hauptraum.

„Wie werden wir hier schlafen?" fragte Joan, ängstlich auf ihren schweigsamen und düsteren Mann blickend.

Er brachte aus dem Auto Decken und machte auf den Bänken zwei Lager zurecht.

Good konnte nicht einschlafen. Es fiel ihm eine ähnliche Nacht ein, die er vor einigen Monaten in Tschalus verbracht hatte. Wieviel hatte sich seit jener Zeit geändert! Damals lebte noch Sultanoff, lebte noch Frather, und er selbst war damals ein anderer Mensch gewesen.

Plötzlich fühlte er, wie jemand unter die Decke schlüpfte, mit der er zugedeckt war.

„Joan, was willst du?"

Sie zitterte und schmiegte sich ängstlich an ihn.

„Dick, ich kann nicht, ich kann es nicht mehr ohne dich aushalten. So schrecklich hat mich der Gedanke gequält, es könnte dir etwas zugestoßen sein. Ich . . . ich hätte es nicht überlebt!"

Er schlang seine Arme um sie. Durch die Kleider fühlte er ihren festen, heißen Körper. „Nimm es dir nicht zu Herzen. Du bist doch mit mir in keiner Weise verbunden, warum solltest du es also nicht überstehen?"

Heftig schlang sie ihren Arm um seinen Hals und sog sich mit ihren Lippen an seinem Mund fest.

„Weißt du es denn nicht, siehst du es denn nicht, daß ich dich liebe? Ich liebe dich . . ."

Er fühlte, wie sein Herz schlug. Ein Glücksgefühl überkam ihn.

„Erinnerst du dich nicht mehr, daß ich dir gesagt habe, daß, wenn ich dich wirklich liebte, ich von selbst zu dir kommen würde? Liebe mich . . ."

. . . Eine finstere Nacht umschloß das im Schatten schlafende Dorf, wo sich Tod und Liebe vereinigten.

Es wurde allmählich Herbst. Die Abende wurden kühler, der kahle, südliche Abhang des Demawend sollte sich bald in Schnee hüllen.

Der Kampf zweier Mächte wurde immer heftiger, in ihren Mitteln vollkommen rücksichtslos. Die roten Tatzen Sowjet-Rußlands streckten sich nach Persien und bedrohten die dortigen englischen Petroleum-Geschäfte. England wiederum war bemüht, unter den freien Völkern, die unter der Herrschaft der Bolschewiken waren, die Fackel des Aufstandes zu entzünden und traf damit den schwächsten Punkt des roten Kolosses

Der Kampf um Einflüsse und Besitz, hinter Kulissen geführt, für die Uneingeweihten nicht bemerkbar drängte Menschenleben in seine Zangen, sie auf den Kampfplatz führend und sie noch roher von dort wegstoßend.

Vorläufig trug England die Opfer. Die Nachrichtenabteilung des Britischen Imperiums befand sich in einem sonderbaren und geheimnisvollen Stadium, aus dem sie sich nach Kräften bemühte herauszukommen.

Und wie diese Vorgänge entwickelte sich auch die Liebe Goods. Seit jener Nacht an der afghanischen Grenze wurde seine Ehe eine glückliche. Die Liebe, aus dem Kampf um Leben und Dasein geboren, wuchs mit jeder Stunde, mit jedem Augenblick. Etwas jedoch, was sich nicht feststellen ließ, war zwischen ihnen. Eine Mauer, die beide abzutragen wünschten, doch hatten sie nicht Mut dazu.

Es war eine eigentümliche Ehe. Sie wußten und fragten nicht, was sie früher waren. Ein Befehl hatte sie zusammengeführt

*

Wenn es jemanden interessieren würde, was in jener Zeit Freddie Downing, der elegante Londoner und ehemalige Offizier der hellblauen Dragoner, machte, wäre das unschwer festzustellen gewesen. Freddie machte nämlich nichts und verursachte gerade damit sowohl der persischen Polizei wie auch Good viel Kopfzerbrechen.

Er behauptete zu handeln, aber niemand nahm diese Behauptung ernst. Das konnte jeder sagen, und das Herumstrolchen von morgens bis spät in die Nacht hinein bestätigte nicht im geringsten die kaufmännische Tätigkeit Freddies. Er war ein Rätsel!

„Ein Agent ist er wohl nicht", dachte der unzufriedene General Fürst Ayrom, der Liebling des Schahs, ein schöner und eleganter Kaukasier, der Chef der persischen Polizei, die Rapporte über den geheimnisvollen Engländer durchsehend, die ihm der Vorsteher der persischen politischen Polizei Deneschwar vorlegte. Der Vorsteher war ein kleiner, dicker Farde, er trug eine dunkle Brille, hielt die Hand an dem Bauch und verneigte sich tief. „Also was ist er? Woher hat er Geld?"

Ein Sowjetagent ist er nicht, dachte Good, alle Vorfälle durchstudierend. Nicht der leiseste Verdacht konnte auf Freddie fallen. „Also was ist er? Woher hat er Geld?"

Unterdessen rannte sich Downing die Absätze in Teheran nach interessanten Sehenswürdigkeiten ab. Weder die ihm wohlbekannten Sorgen der einen noch der anderen Seite verdarben ihm den Humor. Bis in die Knöchel sank er in Staub und Sand der aufgegrabenen Straßen, schützte seinen Kopf vor brennenden Sonnenstrahlen in Kaffeehäusern, besah und hörte Verschiedenes, schloß Bekanntschaften, manchmal sehr verdächtige, und schlug die Zeit tot, so gut er konnte.

(Fortsetzung folgt)

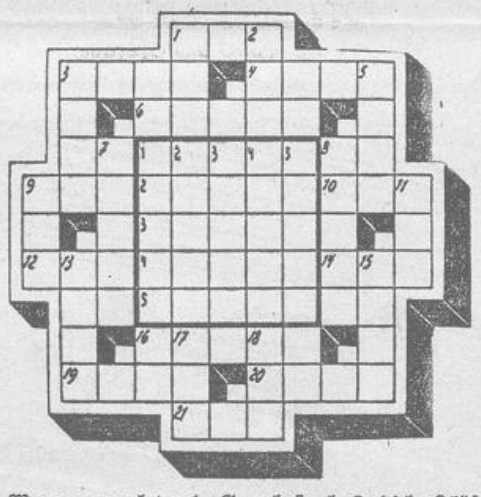
Tagesspruch

Zum fünfjährigen Bestehen des Rassenpolitischen Amtes ein Wort von Walter Groß:

Jeder Mensch lebt ein doppeltes Leben: Einmal das eigene zwischen Geburt und Tod. Dieses Leben so reich zu machen wie wir können, so viel hineinzutun an Gutem und Schönem, so viel herauszuholen an Stärke und hilfreichen Gaben für andere wie wir irgend können, ist jedes einzelnen große Pflicht. Aber daneben bist du als Mensch noch etwas anderes: Du bist ein Glied in der Kette des Lebens, ein Tröpfchen im großen Blutstrom deines Volkes.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel mit magischem Quadrat



Waagerecht: 1. Garnknäuel, 3. dicke Flüssigkeit, 4. Sperlingsvogel, 6. Stadt am Harz, 9. Nebenfluß der Weichsel, 10. Waldtier, 12. Staatenbund (Kurzform), 14. Teil eines Theaterstücks, 16. Amtskleid, 19. Erholung, Einsamkeit, 20. aufgegangener Samen, 21. Farbe.

Senkrecht: 1. Bergzug in Hannover, 2. Passionsort in Tirol, 3. Aschensalz, 5. Nadelbaum, 7. französischer Schutzstaat in Hinterindien, 8. Amtstracht, 9. Haustier, 11. Kopfbedeckung, 13. Nebenfluß der Mosel, 15. deutscher Philosoph, 16. Autokennzeichen für Thüringen, 17. astronomische Bezeichnung für „Luft", 18. Baumteil.

Magische Figur: 1. Warenaufbewahrungsraum, 2. weiblicher Vorname, 3. Dicksaft, 4. Luftkurort im Harz, 5. Ankerplatz.

Haben Sie Sonnabend richtig geraten?

Auflösung des Silbenkreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Reklame, 3. Kudowa, 5. Lotterie, 7. Schere, 9. Hader, 10. Nagel, 11. Lava, 12. Pate, 14. Riege, 16. Kapelle, 18. Levante, 19. Najade.

Senkrecht: 1. Retusche, 2. Melot, 3. Kurie, 4. Wacholder, 6. Tenor, 8. Renate, 9. Havarie, 12. Parole, 13. Erpel, 15. Gerade, 16. Kate, 17. Lena.

Unsere Kurzgeschichte:

Johannisbeerwein — selbst gekeltert / Von Robert Hain

„Du sollst mal sehn", sagte Herr Gröll zu seiner Frau, „was das für ein Weinchen wird."

„Und ich sage dir", antwortete die Frau, „die Johannisbeeren sind nicht dazu da, daß man Wein aus ihnen keltert, sondern daß man Gelee aus ihnen kocht. Aber du bist ja nicht zu belehren."

Herr Gröll war wirklich nicht zu belehren. Johannistrauben, so sagte er sich, das sind die Trauben des Schrebergärtners. Nicht jeder kann sich einen Weinberg leisten, zumal, wenn er in einer Gegend wohnt, in der der höchste Gipfel nicht mehr als 200 Meter über den Meeresspiegel emporragt. Der Schrebergarten, das ist sozusagen der Weinberg des kleinen Mannes.

Und ungerührt von den Einwänden seiner Frau begab sich Herr Gröll an das Keltergeschäft. Er preßte die Trauben in der Fleischmaschine sorgsam aus, füllte den Saft in eine große dunkelgrüne Flasche, die er in den Keller stellte, und überließ ihn dann der Gärung.

Von Zeit zu Zeit stieg er dann vorsichtig mit einer Kerze bewaffnet, in seinen „Gärkeller" hinunter, um sich von dem Wohlbefinden seines eigenen Gewächses zu überzeugen. Und damit sein eigenes Wohlbefinden ebenfalls erhalten bleibe, nahm er zu jeder dieser Besichtigungen ein Gläschen mit sich, um sich eine Kostprobe zu genehmigen.

Frau Gröll kümmerte sich nicht im geringsten um die Winzerarbeiten ihres Gatten. Nein, sie hatte die Johannisbeeren zu Gelee verarbeiten wollen und das war ihr nicht vergönnt gewesen. Ihr Gatte hatte von ihnen Besitz ergriffen und nun mochte er mit ihnen gemacht haben, was er wollte, es war ihr gleichgültig.

Aber dann, eines Tages, war sie doch gezwungen, um die sich in Alkohol verwandelten Johannisbeeren zu bekümmern.

Da hatten sich nämlich Onkel Theodor, Herrn Grölls einziger Erbonkel, und Tante Herminchen zum Besuch angemeldet. Sie wohnten so weit draußen vor der Stadt und wollten nun wieder einmal, nach langer Zeit, einen Abend bei Grölls verbringen.

„Vielleicht", so schrieb Onkel Theodor, „werden wir dann auch Gelegenheit haben, Euren selbstgekelterten Johannisbeerwein zu versuchen."

Herr Gröll freute sich, als er das las:

„Siehst du", sagte er zu seiner Frau, „der gute Onkel kommt extra zu diesem Zweck zu uns. Wer weiß, ob wir ihn sonst so bald bei uns gesehen hätten. Wir dürfen ihm natürlich keine Enttäuschung bereiten."

„Ist denn der Wein auch genießbar?" fragte Frau Gröll mißtrauisch.

„Und ob", behauptete ihr Gatte, „das ist ein ganz wunderbares Tröpfchen. Seit Monaten verfolge ich seinen Werdegang und gerade jetzt ist er richtig."

„So", sagte Onkel Theodor und knüpfte sich die Serviette vom Halse los, wobei er wegen der Anstrengung ein wenig rot anlief, „und nun wollen wir mal dein eigenes Gewächs versuchen. Mal sehen, was du für einen Rachenputzer gebraut hast."

„Ein prima Weinchen, kann ich dir sagen", sprach Herr Gröll gemessen und erhob sich, „ich werde ihn sofort hereinholen."

Damit verschwand er in die Küche.

„Ich hätte ja lieber Gelee von den Beeren gekocht", wandte sich Frau Gröll in der Zwischenzeit an Tante Herminchen, „weißt du, dann hat man den Winter über doch einen billigen . . ."

„So", kam da Herr Gröll zur Tür hereingestürmt und machte seine Frau verstummen. „Das ist unser Brotaufstrich in verdünnter, aber verfeinerter Form. Ich werde mir gestatten, gleich einzugießen."

Herr Gröll hielt die große dunkelgrüne Flasche unter den Arm geklemmt, zog den Korken ab und goß die rote leuchtende Flüssigkeit in die Gläser.

Onkel Theodor erhob sich von seinem Stuhle, ergriff sein Glas und hielt eine kurze, aber ergreifende Ansprache, in der er den Fleiß und die sorgenvolle Mühe des Winzers, in diesem Falle also Grölls, pries, der die Früchte der Erde in harter Arbeit in ein himmlisches Getränk verwandelt habe.

Dann stieß er mit Gröll an, ließ ihn hochleben und nahm einen kräftigen Schluck.

Die Wirkung war entsetzlich. Onkel Theodor wurde so rot im Gesicht wie ein frischgesottener Krebs und sein Kopf schwoll an wie ein Luftballon. Und dann brach ein Husten aus ihm hervor, der einem Lungenkranken alle Ehre gemacht hätte.

„Pfui", schimpfte er zwischen immer erneuten Hustenanfällen, „was ist denn . . . . Krrr . . . was ist denn das? Offenbar . . . Krrr . . . Salzsäure . . . Krrr . . . Krrr . . . Krrrrrr."

Herr Gröll war kreidebleich geworden. Auch er hustete, daß ihm die Tränen in die Augen traten. Das Taschentuch fest vor den Mund gepreßt, entwich er nach der Küche, um Wasser nachzutrinken.

Als er zurückkam, standen Onkel Theodor und Tante Herminchen schon in Hut und Mantel da. Sie verabschiedeten sich gerade von Frau Gröll. Ihm selbst warfen sie nur einen eiskalten Blick zu. Dann verschwanden sie.

*

Herr Gröll sank halb ohnmächtig aufs Sofa und hatte eine Vision von einstürzenden Luftschlössern und fortgeschwommenen Fellen.

„So geht es", stammelte er, „wenn man sich auf fremde Menschen verläßt. Dieser Peters, dieser Schuft. Und dabei hat er getan, als wäre es reiner Nektar, den er mir da verkaufte."

„Meinst du den Peters von nebenan", fragte Frau Gröll, „unsern Gartennachbarn? Was hat denn der mit der Sache zu tun?"

„Von ihm hab ich doch den Johannisbeerwein gekauft. Wahrscheinlich war er ihm zu sauer, sonst hätte er ihn gar nicht hergegeben."

„Ja, aber", war Frau Gröll platt vor Staunen, „warum hast du denn nicht deinen eigenen Wein heraufgebracht? Du hast doch selbst gesagt, er sei jetzt gerade richtig."

„Richtig war er, ja", stellte Herr Gröll fest, und sank noch mehr in sich zusammen, „er war ausgezeichnet, aber er ist schon seit vierzehn Tagen alle."

Und mit trübem Antlitz fügte er hinzu:

„Ich muß ihn zu eingehend probiert haben."

Landesbibliothek Oldenburg